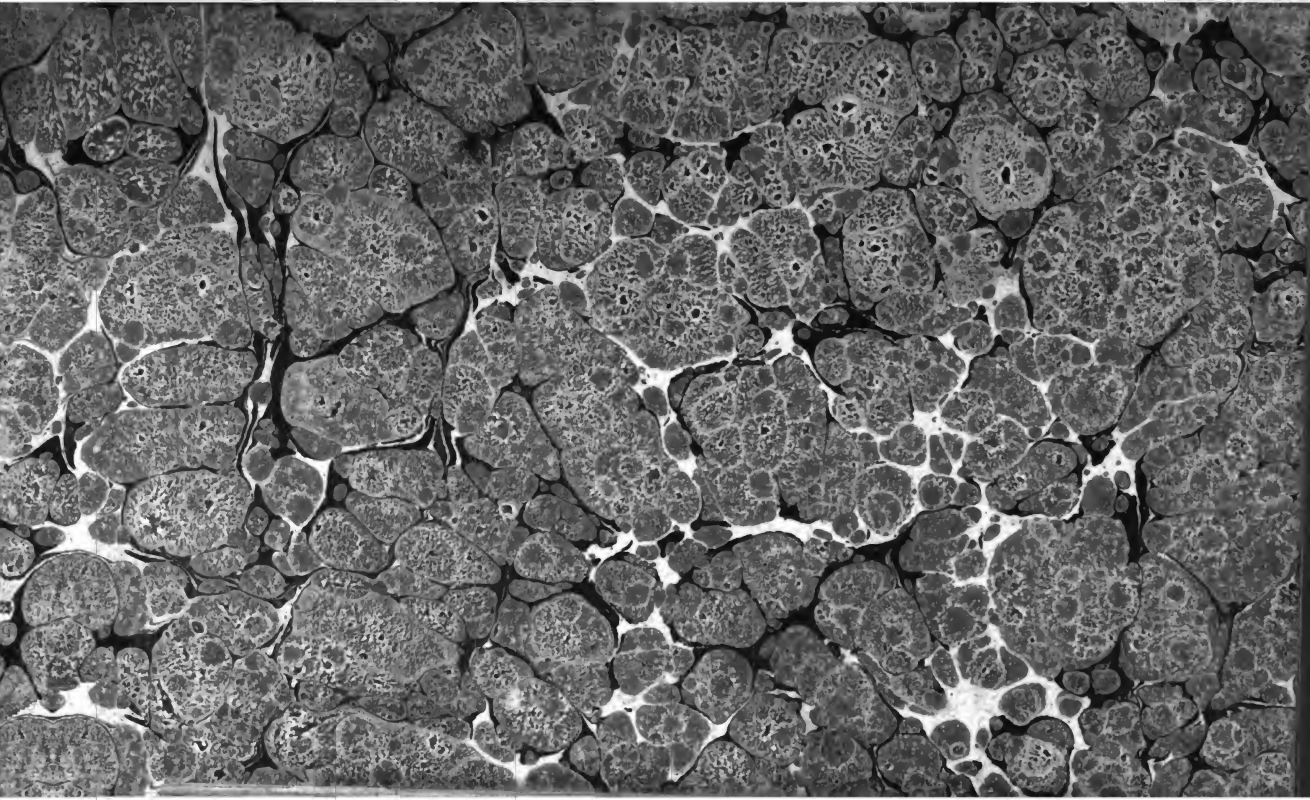

Gall. rev. 387 (1.2

gall. rev. 387

Geschichte

Digitized by Google

H. L. O. 899. b.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Déposé à la Bibliotheque. J.B.L. Massard Fils Sculp.

Digitized by Google

Geschichte Napoleon BONAPARTE's, Ersten Kaisers der Franzosen

von seiner Geburt an bis auf gegenwärtige Zeiten

1r Band.

Mit Portrait und Karten.

Vierte vermehrte Auflage.

Leipzig,
bei Johann Conrad Hinrichs.
1804

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

VORBERICHT.

Das fortdauernde Intereſſe, welches unſer Zeitalter an dem erſten Konſul Frankreichs, einem ſeiner gröſsten Männer, nimmt, kann die Nothwendigkeit erklären, der im vorigen Jahre erſchienenen Lebensgeſchichte Bonaparte's, welche ziemlich vergriffen iſt, eine neue verbeſſerte Auflage folgen zu laſſen. Der Bearbeiter hat es ſich zur Pflicht gemacht, die Ueberſetzung nochmals zu revidiren, und an vielen Stellen zu verbeſſern. Manche unbedeutende Anekdoten, platte Verſe u. dergl. hat er, um für weſentliche Zuſätze Raum zu gewinnen, weggeſtrichen, und er ſchmeichelt ſich, daſs dieſer Tauſch von einem geſchmackvollen Publikum werde genehmigt werden.

Die Zuſätze enthalten auſſer einigen von einem Jugendfreunde des erſten Konſuls aufgezeichneten Anekdoten aus deſſen frühern Jahren noch die neueſten politiſchen Verhandlun-

Digitized by Google

gen des Regenten Frankreichs, den Lüneviller Vertrag, das mit dem Pabſte geſchloſſene Concordat, die Dekrete, welche die neue Organiſation der Gottesdienſte beſtimmten, das merkwürdige Senatus-Konſult, wodurch Bonaparte das Konſulat auf Lebenszeit erhielt, eine Ueberſicht ſeines politiſchen Verfahrens und ſeiner innern Staatsverwaltung und die Skizze einer Apologie des erſten Konſuls gegen unbillige Urtheile der Zeitgenoſſen. Dieſe Skizze iſt aus einem Franz. Manuſkripte überſetzt, welches dem Bearbeiter zugehört, und kann, wenn ſie auch nicht ganz befriedigen und überzeugen ſollte, doch dazu dienen, das Verhalten eines der wichtigſten Männer dieſes Jahrhunderts aus manchen vielleicht häufig überſehenen Geſichtspunkten betrachten zu laſſen.

Die beträchtlichen Zuſätze, womit die neue Auflage bereichert iſt, und welche einen groſsen Theil des 2ten Bandes, und den ganzen 3ten ausfüllen, laſſen ihrem Herausgeber eine eben ſo günſtige Aufnahme hoffen, als die erſte zu erfahren das Glück hatte.

Digitized by Google

Inhalt

des erſten Bandes.

Seite

Schilderung Bonapartes . . . 1

Erſtes Kapitel.

Bonaparte's Geburt; ſeine Jugendgeſchichte; Charakterzüge 14

Zweites Kapitel.

Bonaparte's Anſtellung und erſte Auszeichnung im Kriegsdienſte 33

Drittes Kapitel.

Der 13te Vendemiaire des 4ten Jahres der Republik. (5. October 1795) 41

Viertes Kapitel.

Erſte Feldzüge in Italien — Schlacht bey Montenotte und Milleſimo. — Friede mit dem Könige von Sardinien. — Uebergang über den Po. — Schlacht bey Lodo. — Aufruhr zu Pavia und zu Milano 48

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Fünftes Kapitel.

Uebergang über den Mincio. — Treffen bey Borghetto. — Blockade von Mantua. — Einnahme von Verona, Peschiera und Livorno. — Waffenstillstand mit verschiedenen Mächten Italiens 61

Sechstes Kapitel.

Wurmsers Ankunft mit einer Verstärkung von 25,000 Mann. — Verlust der Französischen Armee und Aufhebung der Belagerung von Mantua. — Glänzende Fortschritte der Armee bey Lonado, Salo und Gardo. — Schlacht bey Roveredo von den Franzosen gewonnen. — Wegnahme von Trident. — Vertreibung der Oesterreichischen Armee bis in die Tyroler Pässe 66

Siebentes Kapitel.

Uebergang durch die enge Pässe de Trenta — Schlacht bey Bassano. — Treffen bey Ceria. — Schlacht bey St. Georgia. — Beträchtlicher Verlust des Feindes an Menschen, Pferden und Bagage 75

Achtes Kapitel.

Schlacht bey Arcola 80

Neuntes Kapitel.

Schlacht bey Rivoli und Augniari. — Provera wird mit seiner ganzen Kolonne gefangen 85

Zehntes Kapitel.

Uebergabe von Mantua 95

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Eilftes Kapitel.

Uebergang über den Piave und den Tagliamento. — Treffen bey Caſſevola und Clauſia. — Präliminarien des zu Leoben unterzeichneten Friedens 90

Zwölftes Kapitel.

Bonaparte's Rückkehr nach Paris, Raſtadter Kongreſs 101

Dreizehntes Kapitel.

Unternehmung auf Aegypten. — Blick auf Aegypten. — Abfahrt der Franzöſiſchen Flotte von Toulon. — Wegnahme von Malta . . . 109

Vierzehntes Kapitel.

Abreiſe der Eskadre nach Aegypten. — Ihre Ankunft in Alexandria. Einnahme der Stadt 117

Funfzehntes Kapitel.

Aufbruch der Armee von Alexandria nach Kairo. — Treffen bey Rahmanieh. — Schlacht bey Charbreſſe. — Schlacht bey den Pyramiden. — Uebergabe der Stadt Kairo . . 126

Sechszehntes Kapitel.

Schlacht bey Sediman. — Treffen vom General Deſaix geliefert 153

Aufſtand zu Gros-Kairo . . 156

Siebenzehntes Kapitel.

Expedition gegen Syrien. — Schlacht bey Abukir. — Wegnahme des Forts gleiches Namens 164

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Achtzehntes Kapitel.

Belagerung und Wegnahme von Jaffa. — Vorfall bey Korfum 173

Neunzehntes Kapitel.

Anfang der Belagerung von St. Jean d'Acre 178

Zwanzigſtes Kapitel.

Treffen bey Laubi und Sed-Jorra. — Schlacht beym Berge Thabor, oder auf der Ebene Edrelon 188

Ein und zwanzigſtes Kapitel.

Aufhebung der Belagerung von St. Jean d'Acre 196

Zwey und zwanzigſtes Kapitel.

Schlacht bey Abukir 210

Drey und zwanzigſtes Kapitel.

Wiedereroberung des Forts Abukir . 216

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Beſchluſs des Feldzugs in Aegypten . 219

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Fragmente und Anekdoten zu Bonaparte's Lebensgeſchichte, von ſeinem erſten Feldzuge nach Italien an, bis zu ſeiner Rückkehr aus Aegypten . . . . 226 — 244

Digitized by Google

Schilderung Bonapartes.

Es ist schwer zu vermeiden, dass die Phantasie, durch die Thaten und Schicksale grosser Männer erhitzt und begeistert, sich nicht von ihnen ein Bild entwerfe, an welches die Vorstellung jener Begebenheiten sich harmonisch anschliesst. Ein solches Bild pflegt nur allzuoft durch die Wirklichkeit auf eine unan-

Digitized by Google

genehm überraſchende Art verdrängt und in das Gebiet der Traumgeſtalten verwieſen zu werden. Folgendes Portrait des Helden unſers Jahrhunderts nach der Natur, und von einem aufmerkſamen und ſcharfen Beobachter des groſsen Zeitgenoſſen gezeichnet, ſcheut ſich nicht, der Wirklichkeit gegenüber geſtellt zu werden.

Bonaparte iſt von mittelmäſsiger Gröſse wie Alexander; ſein Auge ſtralt Feuer und Muth, ſpricht Tiefblick und Hoheit; in einem Alter von 33 Jahren verkündigt der Ernſt und die Würde ſeiner Geſtalt die glückliche Miſchung entgegengeſetzter Fähigkeiten, welche allein den aufſerordentlichen Menſchen macht.

Mit feurigem Muthe und unerſchütterlicher Feſtigkeit verbindet Bonaparte eine durch Nichts zu ſtörende Kaltblütigkeit; mit ſeltner Geiſtesſtärke jene Feinheit und Gewandheit, wodurch Hannibal ſo oft den Römern den Sieg entwand; mit langſamer Ueberlegung raſche Ausführung; mit jugendlichem Ungeſtüm Reife des erfahrnen Alters; mit den erhaben-

Digitized by Google

ſten kriegeriſchen Talenten die tiefſten Einſichten in die Politik und hohe Regentenweisheit; mit Ehrgeiz und Kühnheit des Eroberers zarte Gefühle der Menſchlichkeit und der Sanftmuth. Eine ſorgfältige Erziehung, ein gründliches Studium der Mathematik, muſte mit den ſchönſten Zeitumſtänden, mit den günſtigſten Gelegenheiten, welche ein groſser Kriegsſchauplatz darbot, zuſammentreffen, um die Fähigkeiten zu entwickeln, vor denen die Welt ſich in Staunen verliehrt, und an denen Frankreich erkennt, daſs es auch ſeinen Washington habe.

Ein geiſtreicher Mann, den man fragte: „Welches ſind die Geiſter der Revolution?“ antwortete: „Die Geiſter der Revolution ſind Mirabeau, der ſie begann, und Bonaparte, der ſie vollenden wird.“ Jeder Tag beſtätigt mehr dieſes Orakel des Scharfblicks; und wenn das Glück oder das Genie unſers Helden ſich nicht verleugnet, ſo erleben wir die Epoche, wo Frankreich mächtig von Auſſen, ruhig im Innern, den Gipfel der Gröſse und des Wohlſtandes erreicht, wo das Streben einer weiſen,

Digitized by Google

gemäfsigten Regierung Handel und Gewerbfleifs zu beleben, Kunft und Wiffenfchaften in Flor zu bringen, und in alle Adern des politifchen Körpers neue Lebenskraft zu ftrömen, durch den Erfolg gekrönt wird. Und diefe Wiedergeburt wird Bonapartes Werk feyn.

Digitized by Google

Geſchichte Bonaparte's.

Erſter Band.

Erſtes Kapitel.

Bonapartes Geburt, ſeine Jugendgeſchichte.

Die Eigenthümlichkeiten der früheſten Lebensjahre, ja ſogar des erſten Jünglingsalters ſolcher Perſonen, welche das Schickſal dazu auserſah, auf dem Schauplatze der Welt bedeutende Rollen zu ſpielen, pflegen insgemein mehr nach Idealen der Phantaſie als nach der ſchlichten Natur dargeſtellt, und wo nicht ganz nach analogiſchen Schlüſſen erdichtet,

Digitized by Google

doch nach romantiſchen Anſichten ausgeſchmückt, mit ſchönen Unwahrheiten ausſtaffirt, mit Abenteuern durchwebt, mit Scenen aus der Heroenwelt verbrämt, in das Publikum und in Umlauf zu kommen. — Man beſteht darauf, daſs die zarteſte Kindheit deſſen, der einſt durch ſein Genie Staunen erregen, oder durch glänzende Thaten die Bewunderung der Nationen auf ſich ziehen ſoll, mit Charakteren bezeichnet ſeyn müſſe, die übermenſchlichen Geiſt, und erhabene Tugenden in ihrer Morgenröthe hervorblicken laſſen. Man überſieht das Kleine, man verſchmäht das Schlichte und Gewöhnliche, man modelt das Alltägliche nach einem der begeiſterten Anſchauung vorſchwebenden Bilde; man ſtempelt einzelnen, ungleichartigen charakterloſen Zügen ein gemeinſames ſelbſtbeliebiges Gepräge auf. Man ergänzt alſo die Lücken in der Geſchichte durch Wunderſcenen, glaubt zu ſehen, wo man nicht ſieht, und ſchiebt die Baſtarde der Einbildungskraft an die Stelle der ächten Kinder der Wahrheit unter. Die Geſchichte achtet ſich ſelbſt zu ſehr, um in das Reich der Fabel hinüberzuſchweifen, ſie zieht die nackte, aber be-

Digitized by Google

währte, Thatsache der glänzendsten Sage vor. Das ist der Gang, den ich mir vorzeichnete, da ich mich entschloss, als Geschichtschreiber eines Bonaparte aufzutreten.

Ich werde mich also keinesweges auf die tausend Erzählungen und Mährchen einlassen; die man über die frühern Lebensjahre meines Helden auszustreuen sich nicht entblödet hat. Was wäre es wohl nöthig aus so unsichern Quellen zu schöpfen, wenn die Gegenwart, die vor uns liegt, dem Auge des unbefangenen Beobachters eine Reihe grosser Thaten entfaltet, und die Zukunft noch grösere Dinge ahnen lässt? —

Diese Betrachtungen bestimmten mich, Bonaparten nur von seinem Eintritte in die Militärschule an zu folgen, und den Schleyer unberührt zu lassen, der seine Kindheit deckt. Gelingt mir mein Unternehmen, so wird man sehen, wie in einem Zeitraume von wenigen Jahren der Geist eines Mannes alle Hindernisse, die ihm in den Weg traten, hinwegräumte oder überstieg; wie er mit geringer Macht furchtbare Armeen über den Haufen

Digitized by Google

warf; einen Seezug, der unvermeidliche Gefahren und einen fast gewissen Untergang fürchten liefs, muthvoll unternahm, und mit unerhörtem Glücke durchführte. Man wird über den Ordnungsgeist erstaunen, der alles mit Bestimmtheit und zweckmäfsiger Vertheilung leitete, den tief eindringenden Blick bewundern, der mit Flammenschnelle alle Theile der Verwaltung durchschaut, den Geist der Gesetzgebung, der das Gesetz den Sitten der Völker anzupassen weifs, den Geist der allumfassendsten Duldsamkeit, der überall Uneinigkeit und Zwietracht dämpft, Hafs und Feindschaft erstickt und alles mit dem Lebenshauche des Friedens und der Ruhe durchweht. —

Napoleon Bonaparte ward zu Ajaccio in Corsika den 15ten August 1769 geboren. Die Vorfälle seiner ersten Kindheit sind unbekannt. Frühzeitig kam er nach Frankreich, und erhielt eine Stelle in der Kriegsschule zu Brienne (im ehemaligen Champagne,) wo er unter der Aufsicht der Minimen (einer Art Mönche) stand. Hier ent-

Digitized by Google

wickelte sorgfältige Erziehung die ersten fruchtbaren Keime des erhabenen Genies, und der ausserordentlichsten Talente.

Bonaparte zeigte schon in den Schülerjahren jene Thatkraft, jene edeln Seelen angebohrne Hochherzigkeit, die beide bey gewöhnlichen Menschen Fehler seyn würden und nur bey denen zu lobenswürdigen Eigenschaften werden, welchen das Verhängniss eine ausgezeichnete Laufbahn beschied.

Kein Theil der Lebensgeschichte Bonapartes ist so verbrämt und mit Fabeln entstellt worden, als dieser, und diese Fabeln sind durch rasche Ueberlieferung und treuherziges Nachschreiben beynahe zum Range glaubwürdiger Thatsachen erhoben worden. In dem Büchlein, Bonapartiana genannt, findet man einen Haufen solcher Erzählungen; der Autor giebt als seinen Gewährsmann eine Person an, welche sie von dem Baron Laugier gehört zu haben behauptete, der in den beiden Militärschulen zu Brienne und zu Paris ein Mitschüler des ersten Consuls gewesen ist.

Digitized by Google

Aber ein glaubwürdigerer Zeuge, welcher sechs Jahre in beiden Schulen mit Bonaparte einerley Erziehung genossen, und die merkwürdigsten Vorfälle jener Zeit aufgezeichnet hat, widerspricht den meisten jener Anekdoten; er erklärt sie geradezu für Erdichtungen, Fabeln, und erweckt dadurch desto mehr Zutrauen in die Aechtheit und strenge Wahrhaftigkeit derjenigen, die er an die Stelle jener Mährchen setzt.

Wir hoffen, unsere Leser werden es uns Dank wissen, wenn wir uns blos an die Nachrichten dieses Schul-Kameraden und Jugendfreundes Bonapartes halten.

Die Geschichte von dem kleinen, rostigen Degen, den Bonaparte als Schüler bey sich geführt haben soll, weil sein Vaterland ihn in einem Traumgesicht aufgefordert habe, seine Vertheidigung zu übernehmen, ist, nach ihm, eine blose Fabel; die Schüler der Militärschule waren zu allen Stunden des Tages und der Nacht unter strenger Aufsicht; man liefs ihnen weder Messer noch Federmesser in den Händen; sie giengen nie ohne Führer

aus; wo hätte ſich Bonaparte ein ſolches Gewehr verſchaffen, wie es ſo lange bey ſich verwahren, und den Blicken ſeiner Aufſeher, der Mönche, entziehen können?

Das Gedicht über die Freyheit Corſikas, welches er angefangen haben ſoll, iſt ebenfalls ein Mährchen. Bonaparte hat nicht nur niemals Verſe gemacht; er hat auch nie, ſelbſt in ſeiner feurigen Jugend nicht, die geringſte Anlage zur Dichtkunſt verrathen.

Die Scene, wo Bonaparte den Baron Laugier beredet, in der Nacht auf ſeine Stube zu kommen, wo er einen Angriff von Seiten einiger ſeiner Cameraden befürchtet, dieſer Vorfall iſt gleichfalls erdichtet. Denn ſobald die Zöglinge in ihr Schlafzimmer eintraten, wurden ſie alle, jeder in einer kleinen Zelle, verſchloſſen. Bedienten, Aufwärter wachten die ganze Nacht in den Corridors; die ganze Geräthſchaft ihrer Zellen beſtand in einem Gurtbette, einem Waſſerkruge und dem dazu gehörigen Becken; alſo war es eben ſo unmöglich, herauszukommen, als ſich mit einer Kommode zu verſchanzen, dergleichen die jungen Leute gar nicht hatten.

Digitized by Google

Man läfst den jungen Bonaparte mit Offizieren, die in Corfika den Krieg mitgemacht hatten, lange Erörterungen anftellen; auch fie gehören zu den beliebigen Erdichtungen; man läfst ihn Landcharten und Zeitungen aufweifen; das ftreitet mit dem gefunden Menfchenverftande. Wie kann man fich wohl einbilden, dafs man zehn- bis dreyzehnjährigen Knaben öffentliche Pappiere in die Hände gegeben habe? Die Militärfchüler bekamen niemals Zeitungen zu lefen; ja noch mehr, ihre Landcharten waren fogar in dem Lehrfaale auf die Mauer geklebt, und konnten nie herausgenommen werden.

Man läfst ihm dem Erzbifchoffe von Paris, auf Veranlaffung feines Taufnamens Napoleon, welcher dem Prälaten aufgefallen feyn foll, eine unbefcheidene Antwort geben: für deren Unächtheit der angeführte Schulfreund des erften Confuls haftet. Der Erzbifchoff von Paris, Herr von Juigné ift nie mit einem Fufse nach Brienne gekommen. Aber alle Jahre wurde die Handlung der Confirmation von dem Hrn. von Brienne, (dem nur allzubekannten Erzbifchoffe von Sens,) in der

Digitized by Google

Militärſchule verrichtet; und Bonaparte hat immer zu viel Achtung für Religion, und zu viel Erziehung und Lebensart gehabt, um einem Prälaten, der ihm ein Sacrament der Kirche ertheilt, auf eine geäuſserte Befremdung über ſeinen Taufnamen die barſche Antwort zu geben: Par bleu, je le crois bien! (Zum Henker, das glaube ich wohl).

Von allen Thatſachen, die man in der Folge dieſes Kapitels finden wird, behauptet unſer Gewährsmann Augenzeuge geweſen zu ſeyn; er hat die nähern Umſtände, ſo weit ſein Gedächtniſs ſie ihm an die Hand giebt, ganz ſchlicht erzählt; hat alle Perſonen genannt, auf welche ſich dieſe Umſtände beziehen, und da dieſe faſt alle noch am Leben ſind, ſo beruft er ſich getroſt auf ihr Zeugniſs, was die Wahrheit der von ihm erzählten und hier von uns wiederholten Anekdoten betrift.

Digitized by Google

Charakterzüge aus Bonapartes Kindheit und Jugend.

Wenn Strenge der Sitten, Lernbegierde, Nachdenken, Liebe zu Büchern, beſonders Hang zum Leſen der Lebensgeſchichte groſſer Männer, — in einem Alter, wo man ſonſt Spielwerke der Beſchäftigung vorzieht, einen Held, einen auſserordentlichen Menſchen ahnen laſſen, ſo hat niemand dieſe ihm geſtellte Nativität beſſer bewährt, als Bonaparte. In den der Erholung gewidmeten Stunden hatte er den Plutarch oder den Mar-

Digitized by Google

ſchall von Sachſen in der Hand, und nährte ſeinen Geiſt mit den erhabenen Thaten groſser Männer. Er bildete ſich nach dieſen Muſtern, und er hat es dahin gebracht, ſie hinter ſich zu laſſen.

Bonaparte trat im Monat März 1779 als königlicher Penſionär in die Kriegsſchule zu Brienne ein. Kalt, zurückhaltend, faſt immer allein, und ſchweigſam, gab er gewöhnlich nur einſylbige Antworten, und behielt unter ſeinen Kameraden lange den Namen des Spartaners. Er nahm ſelten an ihren Erholungen Antheil, hielt ſich am liebſten für ſich und abgeſchieden, um ein ernſthaftes, aber belehrendes Buch zu leſen. Er beobachtete einen Mitſchüler lange, ehe er ſich in die entfernteſte Verbindung mit ihm einlieſs, und ſchien in ſeinen Geſpielen eine Seele zu ſuchen, die von demſelben Schlage wie die ſeinige war.

Der erſte der Mitſchüler, mit welchem Bonaparte eine engere Freundſchaft knüpfte, war Fauvelet de Bourienne. Bonaparte ſuchte ſeinen Umgang, und ſchien ſich darin

Digitized by Google

zu gefallen. Bourienne war ein Zögling, der schon damals die gröfsten Hoffnungen von sich erregte, mit Bonaparte wetteiferte er in dem Studium der Mathematik. Mit den sanftesten Sitten verband er den zuthulichsten Charakter, und ob er schon seine Mitschüler in allen Wissenschaften übertraf, so sah man doch seine grofsen Vorschritte ohne Neid an, weil er, gegen jedermann bescheiden, die Freundschaft, welche seine Lehrer ihm bewiesen, nur dazu gebrauchte, um die Strafen, die sie seinen Mitschülern auferlegten, zu mildern.

Am Tage des heil. Ludwigs feyerten die Zöglinge der Militärschule zu Brienne jedesmal das Namensfest des Königs, ihres Wohlthäters, und des Vorstehers der Schule. Man erlaubte ihnen an diesem Tage kleine Racketen und Feuerschwärmer zu machen; zu dem Ende verschlofs man etwas Pulver in ein Kartenblatt, und umwickelte dieses mit einem stark mit Harz überstrichenen Bindfaden. Am Tage vor den heil. Ludwigsfeste hatten sie einmahl schon fünfhundert dergleichen Schwärmer fertig gemacht, von denen hun-

dert

dert und funfzig mit Schwefelfaden verſehen waren; ſie waren in eine Schachtel von Tannenholz verſchloſſen. Nachmittags ſaſs die junge Geſellſchaft in ihrem kleinen Garten um den Kaſten herum, der die Schwärmer enthielt; Bourienne aber ſaſs auf dem Kaſten, und zwiſchen ſeinen Beinen brannte man eine kleine Pyramide von Pulver ab, welches mit Weingeiſt angefeuchtet war. In dem Augenblicke, wo alle ſich an dem Anblicke der kleinen bläulichen Flamme und der ſprühenden Fünkchen ergötzten, brannte das Untertheil der Pyramide auf den Deckel des Kaſtens; dieſer entzündete ſich, und es fiel ein Funken in den Kaſten. Plötzlich hörte man einen fürchterlichen Knall, die hundert und funfzig mit Lunten verſehenen Schwärmer hatten Feuer gefangen, und da das Pulver den Deckel des Kaſtens, wegen des ziemlich ſtarken Widerſtandes, den die beträchliche Schwere von Bouriennes Körper darauf that, nicht wegſprengen konnte, ſo trieb es die Seiten auseinander. Alle Zöglinge, die rund herum ſaſsen, wurden über den Haufen geworfen, und ſtürzten auf einander. Dem einen waren die Haare verſengt, dem andern das Geſicht und die

Digitized by Google

Hände, ihre Kleider brannten. Da aber doch alle mehr erſchrocken als beſchädigt waren, ſo ſprangen ſie bald auf und liefen rechts und links auseinander. Bonaparte, dem der dranſtoſsende Garten zugehörte, ſtand bey dem Lärmen, den er hörte, auf, und da er ſeine von Schrecken ergriffenen Kameraden über die Beete ſeines kleinen Gartens weglaufen und die Blumen niedertreten ſah, ſo ergriff er einen Spaten, und trieb die Flüchtigen zurück. Bald kamen alle an der Stelle an, wo der Kaſten geplatzt und aufgeſprungen war, und man fand den jungen Bourienne noch unbeſchädigt auf dem Kaſten ſitzend, wo er mit Bonaparte über den Vorfall und über das Schrecken ſeiner Kameraden herzlich lachte.

Die Bande dieſer Freundſchaft ſchlangen ſich immer feſter. Bonaparte und Bourienne ſtanden, nach ihrem Abgange aus der Kriegsſchule, lange im Briefwechſel zuſammen; und jetzt iſt Bourienne der erſte Geheimſchreiber des Oberconſuls *).

*) Zu Anfange der Revolution ſtudierte Bourienne in Leipzig, woſelbſt er die Tochter des Herrn Advokaten Conradi, heirathete, mit welcher er noch recht glücklich lebt.

Digitized by Google

Bonaparte hatte ſich durch die Rauhigkeit ſeiner Sitten unter denjenigen viele Feinde gemacht, die in ihrer Jugend ausgelaſſen und zerſtreuungsſüchtig waren, weil ſie in ſeinem gerade entgegengeſetzten Betragen den bittern Tadel des ihrigen laſen. Daraus entſtanden denn tägliche Zänkereyen, oft kam es zum Handgemenge, und Bonaparte, der insgemein der ſchwächere Theil war, hielt es oft für rathſamer, etwas zu leiden, als ſich bey den Mönchen zu beklagen, deren Deſpotismus er fürchtete. Er ſchien unter ihrer Zuchtruthe zu ſeufzen, und miſchte ſich ſonſt nie unter ſeine Mitſchüler, als bey den kleinen Empörungen, die ſie gegen die Schulmonarchen erhuben; dann war er immer der erſte, der hervortrat und laut ſprach, und an die andern Reden hielt, und wenn dann die Furcht vor der Zuchtruthe alles wieder in die Ordnung zurückſcheuchte, ſo wurde der arme Bonaparte, als einer von den Rädelsführern, allemal beſtraft; er erduldete auch ſeine Züchtigung, ohne ſich im geringſten zu beklagen, und behandelte diejenigen als Memmen und Feige, denen der Schmerz Thränen oder ein Geſchrey auspreſſte.

Digitized by Google

Bonaparte äuſserte von ſeiner Kindheit an, eine heftige Leidenſchaft für Unabhängigkeit und Freyheit; er war als Republikaner gebohren. Sein Götze war der brave Paoli, und ſeine Vaterlandsliebe gab immerwährenden Anlaſs zu kleinen Zänkereyen mit ſeinen Mitſchülern; man konnte ihm keinen gröſsern Schimpf anthun, als wenn man ihm ſagte, er ſey kein Franzos, ſondern nur ein Unterthan und Vaſſall Frankreichs. Da erhitzte ſich ſein Köpfchen, und er begann allemal eine bittere Schmähredе gegen die Genueſer, welche Corſika an Frankreich verkauft hatten; ſein Haſs gegen die Genueſer war aufs höchſte geſpannt, als im Jahr 1781 ein junger Menſch aus Baſtia, Namens Balathier de Bragetone, in die Schule zu Brienne aufgenommen wurde. Um Bonaparten einen Gegner auf den Hals zu hetzen, beſchloſs man, dieſen Balathier für einen Genueſer auszugeben; dieſem kaute man ſeine Rolle ein, und führte ihn zu Bonaparte mit dem Ausrufe: Hier iſt ein junger Genueſer, der eben ankommt. Bey dieſem Worte gerieth Bonaparte in Wuth, und fragte ihn auf Italiäniſch: „Biſt du wirklich von jener verfluchten Nation?“ Kaum

Digitized by Google

hatte der andere Zeit gehabt, zu antworten: Si Signor, als Bonaparte ihn schon bey den Haaren gefafst hatte, und da er der ſtärkere war, ſo hätte Balathier einen harten Stand gehabt, wenn man ſie nicht aus einander gebracht hätte. Man brauchte vierzehn Tage Zeit, um ihn zu überreden, daſs ſein Kamerad ein Korſikaner ſey, und daſs man nur einen Scherz mit ihm habe treiben wollen. Lange ſah er ſeinen Landsmann mit zornigen Blicken an, und ſchien jeden Augenblick geneigt und bereit, den Streit wieder anzufangen.

Bonaparte machte in den verſchiedenen Wiſſenſchaften, die man ihn lehrte, ſchnelle Fortſchritte, aber die Mathematik war diejenige, in welcher er ſich beſonders hervorthat. Der abſtracte Theil der Algebra war für ihn ein Erholungsſtudium. Oft ſah man ihn in ſeinem kleinen Garten damit beſchäfftiget, zu ſeinem Vergnügen die ſchwerſten Gleichungen zu löſen, indem ſeine Schulkameraden ſich ganz mit den Spielen ihres Alters beſchäfftigten. Sein erſter Lehrer war der Pater Patrauld, welcher ſeit der Abſchaffung der Mönchsorden Porzellan-Fabrikant geworden

Digitized by Google

iſt, und in Paris wohnt; er beſucht fleiſsig ſeinen ehemaligen Schüler, welcher noch immer viel Freundſchaft und Achtung für ihn hegt.

Bonaparte ſchreibt eben ſo ſchlecht und unleſerlich, als ſein Ausdruck im Sprechen rein, gedrängt, nachdrucksvoll iſt; er drückte ſich mit Feuer, aber mit etwas Mühſamkeit aus; es ſchien, als habe die franzöſiſche Sprache nicht Energie genug, um das zu ſagen, was er ſo tief, ſo lebhaft fühlte.

Bonaparte äuſserte in ſeiner früheſten Jugend eine ſo entſchiedene Neigung zur Befeſtigungs- und Kriegswiſſenſchaft, daſs er in dem harten Winter 1785 der Strenge der Jahreszeit, der Kälte und dem Schnee trotzte, und ein kleines Fort von Schnee aufzuführen unternahm, den Grundſätzen der Befeſtigungskunſt gemäſs, deren erſte Anfangsgründe man in der Anſtalt lehrte. Er bewog mehrere ſeiner Kameraden, ihm zu helfen. Zuvörderſt ſtach er den Umkreis ab, welchen er aber am folgenden Tage, wegen der Menge des in der Nacht gefallenen Schnees, von neuem abſtek-

Digitized by Google

ken mufste. Hierauf pflanzte er eine Menge Mefspfähle, um feine Linien wieder zu erkennen; man bediente fich dazu kleiner Schubkarren, und der Spaten und Karfte, die man den Zöglingen zu ihrem Gartenbau reichte. Bonaparte war immer der erfte bey der Arbeit, und dirigirte das Werk; es gelang ihm, ein vollendetes Quadrat zu bilden, das auf den Seiten mit vier Baftеyen befetzt war, deren Wälle drey und einen halben Fufs hoch waren. Aber die vielen Huften und Schnupfen, welche feine Kameraden davon wegkriegten, dafs fie bey einer fo rauhen Jahreszeit im Schnee arbeiteten, veranlafsten ein Verbot ihrer Obern. mit der Arbeit fortzufahren. Inzwifchen hatten die Fröfte das Werk fo gehärtet und befeftigt, dafs man noch im Monate May Ueberbleibfel davon fehen konnte.

Wenn man Bonaparten vorwarf, fein Vaterland fey dem Königreiche von Frankreich unterwürfig und zinsbar, fo hörte man ihn oft mit dürren Worten fagen: „Sollte auch Paoli nicht die unwürdigen Ketten zu fprengen vermögen, die mein Vaterland belaften, fo werde ich ihm beyftehen, fobald ich Kräf-

Digitized by Google

te genug habe; vielleicht wird es durch unſere vereinten Bemühungen von dem verhaſsten Joche befreyt, das auf ihm liegt.“ — Oft ſetzte er, gleichſam im dunkeln Vorgefühle der erhabenen Rolle, welche das Schickſal ihm beſtimmte, hinzu: „Wer kann wiſſen, was geſchieht? Das Schickſal eines Reichs hängt oft von einem einzigen Manne ab.“

Um ein Beyſpiel von dem Geiſte der Unabhängigkeit, und von der Stärke in Antworten zu geben, die dem jungen Bonaparte eigen war, führen wir nur die Replik an, die er einſt einem der Schullehrer gab, von dem er Verweiſe erhielt. Bonaparte hatte ſich mit der Energie und der Zuverſicht eines jungen Menſchen verantwortet, welcher Verweiſe nicht verdient zu haben glaubt. Der Lehrer, der nicht gewohnt war, die Zöglinge aus dieſem Tone mit ſich ſprechen zu hören, ſagte mit einer verdrieſslichen Miene: Wer ſind Sie denn, junger Herr, daſs Sie es wagen dürfen, mir in dieſem Tone zu antworten? „Ein Menſch“ antwortete Bonaparte ganz kaltblütig.

Bonaparte blieb fünf Jahre in der Kriegsſchule zu Brienne. Der König ſchickte all-

Digitized by Google

jährlich einen verdienten Officier ab, um seine zwölf Kriegsschulen in den Provinzen zu besichtigen, und der Inspector hob aus jeder zwey bis drey der hoffnungsvollsten Zöglinge aus, welche er in die königliche Schule zu Paris schickte, um da ihre Erziehung zu vollenden.

Der Ritter von Keralio, ein ausgezeichneter Officier, welcher über die Taktik ein sehr geschätztes Werk geschrieben hat, versah damals den Posten eines Inspectors, er enthüllte in dem jungen Bonaparte die Vorbedeutungen eines zukünftigen Helden, und sagte zu dem Vorsteher der Schule: „Das ist ein junger Mensch, der grosse Hoffnungen giebt.“ Er unterhielt sich lange mit ihm, brachte ihn auf Mathematik und Befestigungskunst zu sprechen, und erstaunt über die Einsichten und die Urtheilsreife des jungen Bonaparte, rieth er ihm, rasch fortzuarbeiten, um in dem Ingenieurscorps oder bey der Artillerie angestellt zu werden; das war gerade die Laufbahn, welche er sich vorgesetzt hatte einzuschlagen. Der Ritter von Keralio unterzeichnete sogleich den Befehl, ihn nach der Mili-

Digitized by Google

tärſchule zu Paris abreiſen zu laſſen, und munterte ihn durch die ſchmeichelhafte Vorherſagung auf, daſs einſt ein Officier von hohem Range aus ihm werden ſolle.

Bonaparte langte den 17ten October 1784. in der Militärſchule zu Paris an; da blieb er ein Jahr, und behielt während deſſelben dieſelbe Auſterität der Sitten, denſelben Stoicismus bey, wodurch er ſich in den erſten Jahren ſeiner Erziehung zu Brienne ausgezeichnet hatte.

Die königliche Schule zu Paris hatte mit den übrigen Kriegsſchulen in den Provinzen keine Aehnlichkeit; man erhielt beym Eintritt in dieſelbe ſogleich ein Officierspatent; die Zöglinge ſtanden unter den Befehlen verdienter Officiere, welche hier einen ehrenvollen Ruheſtand genoſſen. Sie hatten Lehrer und Profeſſoren aus allen Fächern; dieſe waren alle für Männer von groſsen Einſichten und vorzüglichen Talenten anerkannt; die meiſten derſelben waren Academiſten; kurz, hier war keine Spur, kein Duft von der Mönchspedanterey der Provinzialſchulen; man

hörte auf, Kind zu ſeyn, ſobald man hineingetreten war.

Bonaparte beſtimmte ſich für den Artilleriedienſt, und legte ſich mit dem gröſsten Eifer auf das Studium der Mathematik; ſein Lehrer, Hr. Monges, (jetzt Präfekt der Marine) war es, welchem Bonaparte einen Theil ſeiner Kenntniſſe verdankt. Monges, von dem ernſten Fleiſse ſeines Zöglings in Erſtaunen geſetzt, widmete ihm eine beſondere Aufmerkſamkeit, entdeckte in ihm frühzeitig Funken des Genies, Anlagen, welche den groſsen hervorragenden Mann verkündigen. Sein Unterricht, und ſein freundſchaftlicher Umgang beſchleunigten die Entwickelung dieſer glücklichen Keime; alle Schwierigkeiten ebneten ſich unter der anhaltenden Thätigkeit des Jünglings; und bey ſeinem erſten Examen wurde Bonaparte ſogleich als Officier im Artilleriecorps angeſtellt; ein Glück, das vor ihm faſt ohne Beyſpiel war. Aber von ſeiner Kindheit an war es ja ſeine Beſtimmung, durch Glück und Genie die härteſten Schwierigkeiten zu beſiegen.

Digitized by Google

Um den Zöglingen des Inſtituts eine deutliche Vorſtellung von einer befeſtigten Stadt zu geben, und mit Beyſpielen die Theorie der Befeſtigungsgrundſätze zu verbinden, hatte man am äuſserſten Ende der Spaziergänge ein regelmäſsiges Fünfeck anlegen laſſen, welches ohngefähr zweyhundert Klaftern im Umkreiſe hatte; man nannte es das Fort Limbrüne, nach dem Namen des Gouverneurs der Militärſchule. Gewöhnlich brachte Bonaparte in einer dieſer Baſteyen ſeine Erholungsſtunden zu. Auf die Bruſtwehr gelehnt, ſah man ihn oft, mit Vauban, Cohorn, Folard in der Hand, die Praxis an die Theorie anknüpfen, und die Angriffs- und Vertheidigungsmittel dieſes kleinen Forts zeichnen.

Unter den dreyhundert Zöglingen, die ſich zuſammen in der Pariſer Militärſchule befanden, waren Lauriſton und Dupont faſt die einzigen, mit denen Bonaparte eine engere Freundſchaft anknüpfte. Lauriſton und Dupont waren von einem gerade entgegengeſetzten Charakter; der erſte, phlegmatiſch und kalt, ſprach wenig, und ſchloſs ſich an niemanden an, auſser an Bonaparte, mit dem man ihn oft zuſammen ſah; Dupont, heftig,

Digitized by Google

verwegen bis zur Tollkühnheit, hätte ſein Leben wohl tauſendmal in die Schanze geſchlagen, um eine Handlung zu vollbringen, die ihm auſserordentlich dünkte. Als er einſt mit andern Schülern in der Ebene von Montmartre bey Paris ſpazieren ging, wo ſich ſehr tiefe Steinbrüche befinden, nähörte er ſich ganz kaltblütig einer Oeffnung, ſprang mit gleichen Beinen auf den Wellbaum, den man queer über die Oeffnung gelegt hatte, um die Steine heraufzuwinden, verweilte da einige Minuten, und ſprang dann auf den andern Rand hinüber, wobey er denn mit Vorbedacht und mit einer beyſpielloſen Verwegenheit ſich der Gefahr bloſsſtellte, in eine Tiefe von zweyhundert Fuſs hinab, auf einen Klumpen von Steinblöcken zu ſtürzen.

Bisweilen ſuchte Bonaparte das wilde Ungeſtüm dieſes Brauſekopfs zu mäſsigen, aber ſein guter Rath vermochte nicht die tobenden Stürme ſeiner Jugendhitze zu beſänftigen.

In einem Journale wird eine jugendliche Tollheit erzählt, welche Bonaparte als Zögling der Militärſchule bey Gelegenheit eines

Digitized by Google

Luftballons, den Blanchard auf dem Marsfelde aufsteigen lassen wollte, begangen haben soll. Glaubwürdige Zeugen versichern, dass Bonaparte nicht den entferntesten Antheil an diesem Vorfalle hatte, dessen Held Dupont war. Der Streich wird übrigens mit so vielen Uebertreibungen erzählt, dass man es vielleicht nicht ungern sehen dürfte, einen kurzen aber zuverlässigen Bericht darüber zu lesen.

Die Zöglinge der Militärschule, welche Duponts Leidenschaft, für alles, was nach Abenteuer schmeckte, kannten, setzten ihm in den Kopf, er werde sich einen unsterblichen Namen machen, wenn es ihm gelänge, sich mit Blanchard in die Lüfte aufzuschwingen. Er bedachte sich nicht lange, und setzte dann seine Ehre zum Pfande, dass der Ballon entweder gar nicht, oder nicht ohne ihn aufsteigen solle. Sein Wort galt allen für unverbrüchlich. Eher liefs sich Dupont in Stücken hauen, als dass er hätte sein Wort brechen sollen. Der Ballon war mit einer dreyfachen Reihe von Stühlen umringt; die dritte war von den Zöglingen besetzt. Als alles zur Abfahrt bereit war, schwang sich Dupont über

Digitized by Google

die 2 vordern, von Pariſer Damen beſetzten Reihen hinüber in das Innere des Kreiſes lief zu Blanchard und fragte, ob er ihn in die Gondel einnehmen wollte? Als Herr Blanchard ihn dieſes gerade zu abſchlug und um ſich ſeiner Zudringlichkeiten zu erwehren, ein Detaſchement franz. Garden zu Hülfe rief, zog Dupont den Degen, durchlöcherte den Ballon an mehrern Stellen und das Gas fuhr mit Ungeſtüm heraus. Das Volk, welches ſeine Hoffnung vereitelt ſah, ſtürzte wild auf Dupont zu. Die Garden bemächtigten ſich ſeiner, aber er vertheidigte ſich mit dem Degen in der Fauſt gegen Bayonette und Stöcke. Seine Kameraden, von demſelben Taumel ergriffen, eilten ihm über die umgeſtürzten Stühle zu Hülfe und befreyten ihn aus den Händen der Garden. Die Officiere thaten dem Getümmel Einhalt, verhüteten die Schlägerey und führten die Militärſchüler in geſchloſſenen Reihen, von dem ungeſtümen Geſchrey des ergrimmten Pöbels verfolgt, nach der Kriegsſchule zurück.

Zwey Monate nach dieſem Vorfalle wurde Dupont als Unterlieutenant in dem Regiment Touraine angeſtellt, welches der Vicomte

Digitized by Google

Mirabeau commandirte. Beym Ausbruche der Revolution erklärte er ſich ſogleich für die Freyheit. So ſehr übrigens ſeine Denkungsart von den Geſinnungen der übrigen Officiere abwich, ſo ſchützte er ſie doch oft gegen die Wuth der meuteriſchen Soldaten, und rettete ſie bisweilen mit eigner Lebensgefahr. Dupont hat alle Feldzüge des nun beendigten Krieges mitgemacht; überall hat er ſich den Ruhm eines treflichen Officiers verdient; jetzt iſt er Chef des Generalſtabs der Armee.

Zu Anfange der Auswanderungen befanden ſich ohngefähr 200 der ehemahligen Zöglinge der Militärſchule in Coblenz zuſammen, ſie befragten einander gegenſeitig nach verſchiedenen ihrer ehemahligen Mitſchüler, die nicht bey ihnen waren; als die Frage auf Bonaparte und Dupont kam, ſo ſtimmten ſie alle darin überein, daſs beide nach der heftigen Leidenſchaft für Freyheit und Unabhängigkeit zu urtheilen, die ſie ſchon als Knaben geäuſsert hatten, dem Syſteme der Freyheit und Gleichheit getreu, und ſeine eifrigſten Vertheidiger ſeyn würden. Der Erfolg hat dieſe Prophezeihung beſtätigt.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Bonapartes Anſtellung und erſte Auszeichnung im Kriegsdienſte.

Bonaparte verliefs die Pariſer Militärſchule im Julius d. J. 1785 um als Unter-Lieutenant in das Artillerieregiment La Serre zu treten, welches zu Auxonne in Garniſon lag. In ſeinem Dienſte bewies er dieſelbe Manneskraft, dieſelbe Feſtigkeit der Grundſätze, die ſich ſo früh bey ihm entwickelt hatte. Sein ſcharfer Beobachtungsgeiſt liefs ihn die Revolution vorausſehen, die ſchon im Anzuge war; und ſich ihrem Ausbruche mit ſtarken Schritten näherte. Er war 19 Jahre alt, als die Notabeln ihre erſte Zuſammenkunft hiel-

Digitized by Google

ten, und erklärte sich entschieden für die Freyheit, d. h. gegen die Misbräuche der unumschränkten Gewalt und gegen die Verdorbenheit des Hofes. Die freye Aeusserung seiner Denkungsart über diesen Punkt veranlasste oft lebhafte Streitigkeiten zwischen ihm und denjenigen seiner Kameraden, die sich aus individuellen Gründen an die royalistische Partey angeschlossen, und da er seine Meinung allein gegen viele zu verfechten hatte, die mehr die Stimme der Leidenschaft und des Vorurtheils hörten, so setzte er sich heftigen Anfällen ihrer Rachbegierde aus, gegen welche kalte Vernunft immer ein schlimmes Spiel hat. Eines Tages, da Bonaparte die ungeheuren Misbräuche der Regierung, und die Nothwendigkeit einer gänzlichen Reform dargethan, und die Süssigkeiten der Freyheit gepriesen hatte, bekam er einen ernsthaften Zwist mit einem seiner Kameraden, welcher Zwist eine Herausforderung zur Folge hatte. Einige Freunde brachten es dahin, sie auszusöhnen. So war Bonaparte schon im ersten Jahre der Revolution bestimmt, sein Leben für die Sache der Freyheit in Gefahr zu setzen.

Digitized by Google

Ueber ſein Verhalten im Subalternendienſte drückt ſich ſein Mitſchüler, der oft angeführte Verfaſſer der Charakterzüge, alſo aus.

„Ich bin oft in Auxonne geweſen, (welches von dem Landgute, wo ich wohnte, nur 3 Stunden weit entfernt iſt) theils meiner eigenen Angelegenheiten wegen, theils um Hrn de Sappel, den Obriſten des Regiments, in welchem Bonaparte diente, und der mir verwandt war, zu beſuchen; da beſuchte ich denn auch Bonaparten, als meinen Schulfreund und fand, daſs er folgende Lebensart führte.

Täglich war er der erſte bey Polygon; er hatte durch Fleiſs und unabläſsiges Studium die Achtung und Freundſchaft ſeiner Obern gewonnen; oft arbeitete er auf ſeinem Zimmer tief in die Nacht hinein; ſo oft ich dahin kam, war er mit Arbeiten beſchäftigt, die ſich auf ſeinen Dienſt bezogen.“

Die ganze Zeit von der erſten Morgenröthe der Revolution an, bis zu der merkwürdigen Epoche der Belagerung von Toulon im

Digitized by Google

Dezember 1793 widmete Bonaparte ganz dem Studium der Kriegswiſſenſchaften, dem er in der Stille und Dunkelheit oblag; denn bis zu dieſem Zeitpunkte lebte er, ſo zu ſagen, unbekannt. Bey dieſer wichtigen Begebenheit machte er ſich bekannt und legte Beweiſe ſeiner vielfältigen Fähigkeiten ab, die ſeine Auszeichnung bewirkten. Er war damals erſt drei und zwanzig Jahre alt und als Officier bey einer Artillerie-Kompagnie angeſtellt.

Die Volksrepräſentanten Barras und Freron, führten als Geſandte die Aufſicht über die Kriegsoperationen bey der Belagerung von Toulon. Beym Angriffe der Redoute des Forts Pharon bemerkten ſie einen jungen Mann, der ganz damit beſchäftigt war, den franzöſiſchen Artilleriſten, die er kommandirte, Befehle zu ertheilen. Unerſchrocken und gelaſſen war dieſer junge Mann unter den gröſſeſten Gefahren allenthalben mit auſſerordentlicher Thätigkeit und erſtaunenswürdiger Kaltblütigkeit geſchäftig; und es trat der Zeitpunkt ein, wo derſelbe, faſt ganz allein, mitten unter den auf dem Schlachtfelde zerſtreut umher liegenden und in ihrem Blute ſchwim-

Digitized by Google

menden Kanonieren, da ſtand und ohne anderer Beihülfe mit ſeinen beiden Armen arbeitete, den ganzen Dienſt bey einem Feldſtück verſah, ladete, losdrückte etc. und eben ſo ſchnell, als unverzagt, alles that, was ſeine Soldaten gethan haben würden, wenn ſie nicht unter dem feindlichen Artilleriefeuer gefallen wären — und dieſer junge Mann war Bonaparte.

Die Volksrepräſentanten, Zeugen ſeiner Herzhaftigkeit und auſserordentlichen Fähigkeiten, erhoben ihn ſogleich zum Befehlshaber einer Brigade.

Einige wollen behaupten, daſs bey der nämlichen Belagerung von Toulon einer von den Repräſentanten die Stellung einer Batterie getadelt und Bonaparte ſich unterfangen haben ſoll, ihm zu erwiedern: Sorgen Sie für Ihre Geſchäfte als Repräſentant und überlaſſen Sie mir die meinigen als Artilleriſt; dieſe Batterie bleibt hier, und für ihre Wirkung hafte ich mit meinem Kopfe. — Wenn dieſe Anekdote wahr iſt, ſo macht ſie der Un-

Digitized by Google

verzagtheit Bonapartes eben ſo viel Ehre, als der Mäſsigung des Barras, dem man jene Erinnerung zuſchreibt, weil er damals die ganze Gewalt in Händen hatte.

Nach ſeiner Erhöhung zum Brigadekommandanten lieſs ſich Bonaparte mit äuſserſter Sorgfalt angelegen ſeyn, das Schickſal ſeiner Soldaten zu verbeſſern und die Pläne zu vervollkommnen, mit welchen er ſich ſchon ſeit langer Zeit beſchäftiget hatte.

Er reiſte nach Nizza. Hier war es, wo Beffroi, Mitglied der Konvention, ihn als Terroriſt verhaften lieſs. Man durchſuchte ſeine Briefſchaften mit der gewiſſenhafteſten Genauigkeit, fand aber nichts darinnen, als einen freundſchaftlicken Briefwechſel über gleichgültige Gegenſtände, Pläne und Aufſätze über das Kriegsweſen, nebſt einigen Briefen, welche Ehrgefühl und wahrer Patriotismus ihm in die Feder geflöſst hatten — und er wurde wieder in Freiheit geſetzt.

In ſeinen Arbeiten unermüdet und unaufhörlich in Thätigkeit, durchwachte er ge-

Digitized by Google

wöhnlich den gröfseften Theil der Nacht. Während ſeines Aufenthalts in der letztgenannten Stadt, kam einer ſeiner Freunde, der dringender Auffchlüffe wegen mit ihm ſprechen mufste, mitten in der Nacht zu ihm und klopfte, in der Meinung, dafs er ſchlafe, leiſe an die Thüre ſeines Zimmers, aus Furcht, ihn vom Schlafe aufzuſchrecken. Wie wunderte ſich dieſer, als er bey ſeinem Eintritte Bonaparten völlig angezogen fand, in Arbeit vertieft und mit einer Menge von Plänen, Karten und aufgeſchlagenen Büchern umſchanzt. — Sie ſind noch nicht zu Bette? fragte er und: gerade das Gegentheil — ich bin ſchon wieder aufgeſtanden, war die Antwort. — Wie? — Ja, ja! wenn ich zwei bis drei Stunden geſchlafen habe, ſo iſt das zu meiner Erholung genug.

In der Folge gieng eine Kabale damit um, ihn von ſeinem Korps, das er mit Ruhm bedeckt hatte, wegzunehmen und zur Infanterie zu verſetzen. Er gieng nach Paris, um ſich über dieſe Ungerechtigkeit zu beklagen, gerade zu der Zeit, da der Repräſentant Aubry an der Spitze des Militärdepartements im

Digitized by Google

Wohlfahrtsausſchuſſe ſtand; aber ſeiner gerechten und guten Sache ungeachtet erhielt Bonaparte nicht, was er ſuchte. Unwillig über die wenige Rückſicht, die man auf ſeine Beſchwerden genommen hatte, bat er um Erlaubniſs, ſich nach Konſtantinopel begeben zu dürfen, aber auch dieſe wurde ihm abgeſchlagen.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Der 13te Vendemiäre des 4ten Jahres der Republik (5. October 1795.)

Endlich erſchien der 13te Vendemiäre, der Tag jenes merkwürdigen Kampfs zwiſchen den Truppen des Convents und den inſurgirten Pariſer Sektionen *). Bonaparte commandir-

*) Eine vortrefliche Beſchreibung dieſes blutigen Tages iſt die von Real, welche man in Archenholz Minerva 1795 Decemb. findet. Bonaparte wird darin nur beyläufig erwähnt S. 444. Deſto mehr Lob erhält der Obergeneral Barras, und die Unterbefehlshaber Brüne, Duvignau, Carteaux. Der Vorwand dieſer Inſurrektion war die vom Convente beſchloſſene Wiedererwählung

te unter Barras die Linientruppen auf dem zweiten Poſten. Dieſer Tag, deſſen Ausgang vielleicht die Exiſtenz des Convents, die Einführung der neuen Conſtitution, die längere Dauer der Republik entſchied, iſt zu bekannt, als daſs wir uns in eine umſtändlichere Beſchreibung deſſelben einzulaſſen nöthig hätten — die ohnehin nicht an dieſen Ort gehört. Nur einige Bemerkungen vergönne man uns, welche der Gegenſtand dieſes Werks veranlaſst.

der 2 Drittheile ſeiner Glieder zur folgenden Legislatur, wodurch man ihm Schuld gab, ſich der Verantwortlichkeit entziehen, und ſeine verhaſste, tyranniſche Herrſchaft verlängern zu wollen, indeſs er ſelbſt auf der Nothwendigkeit dieſer Maasregel aus dem Grunde beſtand, die neue Conſtitution, die ſein Werk war, könne am beſten er ſelbſt in Gang ſetzen. Das Reſultat der ſchärfſten Unterſuchungen über dieſe, freilich noch in Dunkel gehüllte Begebenheit iſt, daſs der Aufſtand alle Kennzeichen einer royaliſtiſchen Verſchwörung an ſich trug, alſo vermuthlich vom Auslande her angezeddelt war, daſs die Pariſer Volksmenge ſelbſt ihre Anführer nicht kannte, daſs der Convent mit ein wenig mehr Thatkraft und Entſchloſſenheit einen Tag zuvor dieſe blutigen Auftritte hätte verhüten können, die Paris zum Schauplatz des Mordens machten, und mehrere Straſsen mit Schutt und mit Leichnamen überſäeten.

Digitized by Google

Die Feinde Bonapartes finden ein Vergnügen darin, ihm, der doch nur unter Barras commandirte, und deſſen Befehlen gehorchen muſste, die verhaſsten Folgen dieſes Tages zur Laſt zu legen. Aber ehe man richtet, ſollte man zuvörderſt folgende zwo Fragen erörtern:

1) Wer waren die Anführer der Pariſer Sektionen am 13. Vendemiäre?

2) Welches waren ihre Abſichten?

Die Auflöſung der zwei vorſtehenden Fragen würde jene Schmäher ohne Zweifel ſehr in Verwirrung geſetzt haben, denn man muſs ſich in die Zeit zurückſetzen und unterſuchen, wie der Geiſt des Tages beſchaffen war; aber was dabey am meiſten Bewunderung erregt und ihr Urtheil einen Augenblick hätte zurückhalten ſollen, iſt das, daſs die Sektionen, an deren Spitze eine Zahl von dreiſsig Partheigängern ſtand, marſchirten, ohne zu wiſſen, wohin? oder warum?

3) Bonaparte war dem Barras untergeordnet und konnte als Soldat nichts thun, als gehorchen.

Digitized by Google

4) Er that alles, was ein einſichtsvoller Mann gethan haben würde. Wir ſprechen nicht von denjenigen, welche an den Verhandlungen dieſes Tages Theil genommen haben, weil ſie keineswegs aus dem Gleiſe getreten ſind, in welchem ſie ſich damals befanden und ihre Unbekanntheit den Neid verhindert hat, ihre Spur zu wittern und zu verfolgen.

5) Iſt es ausgemacht wahr, daſs ohne Bonaparten an dieſem Tage viel mehr Blut würde vergoſſen worden ſeyn. Sparſamer ſtrömte das Blut, indem er durch ununterbrochen fortgeſetztes Kanonenfeuer die der Verzweiflung ſich überlaſſenden Haufen zerſtreute, welche in mehreren Gegenden ſich ſammelten, um den Angriff wieder zu erneuern. In der letztern Rückſicht war dieſer Tag, nach dem Urtheile des Publiciſten, ſo ſchauervoll er auch war, mehr nützlich, als ſchädlich und beendete die Uneinigkeit zwiſchen dem Volke und der Konvention, deren Folgen noch weit ſchrecklichet hätten werden können.

Ein General, mit dem man über die Expedition des 13. Vendemiäre ſprach, ſagte mit

Digitized by Google

einem Ausdrucke, der den Umſtehenden auffallend war: „Meine Herren! wir wollen nicht richten, ohne gehörige Wiſſenſchaft zu haben. Die Pariſer wiſſen gar nicht, wie viel ſie Bonaparten ſchuldig ſind. Wenn er jede ihm ertheilte Ordre buchſtäblich befolgt hätte, ſo wäre nie noch ein Tag ſo blutig geweſen, als dieſer.“

Nach der Einſetzung des Direktoriums machte Bonaparte, als nunmehriger General bey der Hauptarmee, jedem der fünf Direktoren ſeine Aufwartung. Carnot, welcher die letzte Stelle erhielt, nachdem Sieyes ſie ausgeſchlagen hatte, bewohnte eine Manſarde *) auf dem Schloſſe Luxemburg, weil ſeine Wohnung noch nicht im gehörigen Stande war. Es war ein Montag; derjenige Tag, welchen ein gewiſſer Schriftſteller als den einzigen Wochentag auserſehen hatte, um Carnot zu beſuchen. Bey ſeinem Eintritte ſang dieſer Autor eine neue Arie, zu welcher ihm ein junges Frauenzimmer auf dem Pianoforte akkompagnirte. Bonaparte's Ankunft unterbrach den Geſang. Fünf bis ſechs junge Leute von auf-

*) Dachwohnung.

Digitized by Google

ſerordentlicher Länge, (ſeine Adjutanten) traten ins Zimmer und nach ihnen ein kleiner Mann von ſehr ſchönem Wuchſe und Anſehn, der ſich mit Anſtand und Würde benahm und ausdrückte, und die ganze Geſellſchaft mit einer ungezwungenen Höflichkeit begrüſste, die, wie nicht zu leugnen iſt, mit dem gewöhnlichen Benehmen und dem Tone der meiſten Generale, die wir bis daher geſehen hatten, dergleichen die Roſſignols, Santerre etc. auffallend kontraſtirte. Wer iſt der Herr da? fragte der Autor heimlich den Direktor. — Es iſt der General von der Hauptarmee zu Paris. — Wie heiſst er? — Bonaparte. — Iſt er ein Mann von Geiſt? — Das weiſs ich nicht. — Hat er kriegswiſſenſchaftliche Talente? — Man ſagts. — Hat er ſchon etwas merkwürdiges gethan? — Es iſt der nämliche, der die Konventionsarmee vom 13. Vendemiäre kommandirte. — Genug! — Sein ganzes Geſicht umwölkte ſich mit einem Male, er erröthete und er, der Erfinder des Vendemiäre, trat, von ſeiner Meinung eingenommen, auf die Seite in einen Winkel, beobachtete ein tiefes Stillſchweigen, indem er dieſen Herrn da betrachtete, deſſen offenes feuerſprühendes

Digitized by Google

Auge, auch ohne das, was Carnot ihm gesagt hatte, seine ganze Aufmerksamkeit rege gemacht haben würde.

Bonaparte, der das Frauenzimmer noch am Pianoforte sitzen und die Gesellschaft in einen Zirkel um sich hertreten sah, sagte mit vieler Anmuth: Aber. . . . ich bemerke, dafs ich das Vergnügen der Gesellschaft gestört habe. Ich hörte singen. Ich bitte unterthänig, lassen Sie sich in Ihrer Freude durch mich nicht stören. — Der Direktor entschuldigte sich und der General bestand auf seiner Bitte; das Frauenzimmer spielte und sang einige Verse patriotischen Inhalts. Der General weilte noch einige Minuten, stand auf und gieng weg.

Als er wieder fort war, betraf die Unterredung der Gesellschaft nur ihn, und der Direktor prophezeihte, dafs dieser Mann nicht hier bleiben würde. Die Prophezeihung des Direktors gieng in Erfüllung. Seine Kollegen sahen nicht so weit, als er. So viel ist gewifs, dafs Verdienst und Talente nur von einem solchen können bemerkt werden, der selbst dergleichen in einem gewissen Grade besitzt.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Erſte Feldzüge in Italien.

Schlacht bey Montenotte und Millesimo. — Friede mit dem Könige von Sardinien. — Uebergang über den Po. — Schlacht bey Lodi und Aufruhr zu Pavia und Milano.

Einige Zeit nach dem 13. Vendemiäre wurde Bonaparte zum Obergeneral der Armee von Italien ernannt. Dies iſt der glänzende Zeitpunkt, in welchem der junge Held das Genie und die Talente eines groſsen Kapitäns entfaltete. Die Laufbahn, die ſich vor ihm öffnete, war mit Hinderniſſen beſäet, welche ſich mit jedem

jedem Schritte zu verdoppeln ſchienen. Eine Armee, geringer als die feindliche, übel bekleidet und an allem Mangel leidend, verrätheriſche Bundsgenoſſen, Völker wider die Franzoſen empört, faſt unüberſteigbare Felſen, allenthalben ſchwer zu paſſirende Flüſſe und Bäche, das waren die Hinderniſſe, die der Geiſt dieſes Helden überwinden ſollte und die er glücklich beſiegte.

Damals als Bonaparte das Kommando der Armee von Italien übernahm, verhielt ſie ſich noch defenſiv und ſtand auf den rauhen unfruchtbaren Felſen an der Genueſiſchen Küſte. Sie war nicht über 60000 Mann ſtark, und die kaiſerliche, um den dritten Theil ſtärker, hatte gegen 200,000 Hülfsvölker, ſowohl reguläre Truppen, als bewaffnete Mannſchaft, welche der Papſt und die Könige von Sardinien und Neapel ausgerüſtet hatten.

General Beaulieu, der damals in Italien die Armee der vereinigten Fürſten kommandirte, ließ am 22. Germinal des 4ten Jahres der Republik*) mit Anbruch des Tages die Franzo-

*) 10. April 1796.

Digitized by Google

ſen attakiren, in der Abſicht, ſie aus dem Gebiete von Genua zu vertreiben. Man fecht von beiden Seiten mit gleicher Erbitterung; endlich aber entſchied ſich der Sieg für die Franzoſen. Zwei feindliche Generale wurden bleſſirt, funfzehnhundert Menſchen blieben auf dem Schlachtfelde und 2500 Gefangne, nebſt mehrern eroberten Fahnen, krönten dieſes Tagewerk und waren das Reſultat von der Schlacht bey Montenotte. Die Franzoſen befanden ſich bald jenſeits der Alpenkette und auf dem Abhange, der nach Italien hinunterführt. Die Folge hiervon war die Schlacht bey Milleſimo, die ſie gewannen und in welcher ſie 9000 Gefangene machten. Dieſer Sieg, der ihnen Lebensmittel und Munition verſchaffte, öffnete ihnen den Weg zu neuen Fortſchritten. Die ſiegreiche Armee lieſs nun dem Feinde keine Ruhe mehr, und nach verſchiedenen Treffen, bey welchen ſie einigen Verluſt hatte, gewann ſie die Schlacht bey Mondovi, welche ſie am 3ten Floreal *) den Piemonteſern lieferte. Dieſer Tag erneuerte die Trophäen, welche die franzöſiſche Armee bereits ihrem Siegesruhme aufgerichtet hatte.

*) 21. April.

Digitized by Google

Durch einen Waffenſtillſtand, welcher dem Frieden mit dem Könige von Sardinien vorangieng, kamen die feſten Plätze, Tortona und Coni, in die Hände der Franzoſen.

Am Morgen, der auf den Tag folgte, wo der Waffenſtillſtand war unterzeichnet worden, ſetzte ſich die franzöſiſche Armee in Bewegung und marſchirte nach dem Po zu, dem Generale Beaulieu immer auf dem Fuſse folgend. Dieſer war über den Fluſs gegangen, um ſich verſtärken zu können und den Franzoſen den Uebergang ſtreitig zu machen. Die täuſchende Anſicht, wodurch Bonaparte glücklicherweiſe ſeine Operationen dem Feinde zu verſtekken wuſste, war Urſache, daſs der Uebergang über den Po ohne groſse Hinderniſſe vollbracht wurde. Die Armee ſetzte ſich in Schlachtordnung, marſchirte auf den Feind los, verjagte ihn aus dem Dorfe Formio und verfolgte ihn bis an die Adda, wobey er nicht geringen Verluſt erlitt.

Der Herzog von Parma, welcher von Bonaparte's glücklichen Unternehmungen bey dem Uebergange über den Po, ohnweit der

Stadt Placenza, Zeuge gewesen war, unterzeichnete die Bedingungen des Waffenstillstandes, die der Ueberwinder ihm vorschrieb.

Indessen hatten sich die Oesterreicher auf dem Rückzuge in die Stadt Lodi geworfen, wurden aber durch ein Treffen unter den Mauern derselben wieder daraus vertrieben. General Beaulieu wehrte mit seiner Armee, die er am linken Ufer der Adda in Schlachtordnung gestellt hatte, den Uebergang über die Brücke ab, die er aus Mangel der Zeit nicht hatte können abbrechen lassen, und bestrich von da aus die Stadt, wo die Franzosen kaum eingezogen waren, als er sie stark beschiessen liess. Sobald die französische Armee anrückte, stellte sie sich in geschlossene Kolonnen; voran zog das zweite Bataillon Karabiniers, welchem die sämmtlichen Grenadier-Bataillons im Duplirschritt und unter dem Ausrufe: Es lebe die Republik! folgten.

Man zeigte sich auf der Brücke. Der Feind machte ein schreckliches Feuer, und die vordere Kolonne stutzte einige Augenblicke über die Grösse der ihr drohenden Gefahr;

Digitized by Google

denn dreyſsig Kanonen waren an der Brücke aufgepflanzt und machten den Uebergang unmöglich. Ein Augenblick — und alles war verloren. Berthier, Maſſena und mehrere Generale ſahen es, ſtellten ſich an die Spitze, und entſchieden das ſchwankende Schickſal.

Dieſe furchtbare Kolonne warf alles über den Haufen, was ſich ihr widerſetzte. Die ganze Artillerie wurde augenblicklich aufgehoben, die Schlachtordnung Beaulieus geſprengt; Furcht und Schrecken, Flucht, Tod herrſchten auf allen Seiten; in einem Augenblicke war die ganze feindliche Armee zerſtreut, einige noch herbeykommende Diviſionen gaben dem Siege den Ausſchlag.

Die Kavallerie wadete durch die Adda; aber die Furth war auſserordentlich mislich, verurſachte Verſäumniſſe und verhinderte, mit dem Feinde zu ſchlagen.

Die Nacht brach herein und die auſserordentliche Müdigkeit der Truppen, von denen ein groſser Theil den Tag über mehr als zehn Meilen gemacht hatte, geſtattete ihnen nicht,

Digitized by Google

ihrer Erbitterung Genüge zu thun und den Feind weiter zu verfolgen.

Die Oeſterreicher verloren zwanzig Kanonen und 3000 Todte, Verwundete und Gefangene.

Nur der ſchnellen Ausführung hatte man den glücklichen Ausgang der Operationen dieſes Tages zu danken, worüber ſich Bonaparte ſelbſt in dem deshalb erſtatteten Berichte alſo erklärt:

„Daſs wir ſo wenig Leute verloren, haben wir der geſchwinden Ausführung und der ſchnellen Wirkung zu danken, welche die ganze Maſſe und das ſchreckliche Feuer unſerer unüberwindlichen Truppen auf den Feind hervorbrachte.“

„Sollte ich alle Soldaten nennen, die ſich an dieſem Tage ausgezeichnet haben — fügt er hinzu — ſo müſste ich alle Karabiniers und Grenadiers von der Avantgarde und faſt alle Stabsoffiziers namentlich aufführen; nur des unerſchrockenen Berthiers darf ich nicht ver-

Digitized by Google

geſſen, der an dieſem Tage Kanonier, Kavalleriſt und Grenadier zugleich war.“

Dieſe merkwürdige Schlacht öffnete dem Sieger die Thore von Mailand, und Beaulieu flüchtete, unaufhörlich von unſern Truppen beunruhigt, nach Mantua. Die Armee machte immer weitere Fortſchritte, unterwarf ſich Pavia und wurde Meiſter von Pizzighetone und Cremona. Die dreifarbige Fahne wehete vom äuſserſten Ende des Comoſees und von den Grenzen des Graubündnerlandes bis an die Thore von Parma; und die Eroberung der Lombardei konnte als beendigt angeſehen werden, weil nichts mehr übrig war, als das Schloſs von Mayland, welches noch dem Kaiſer zugehörte.

Bonaparte munterte nun ſeine Soldaten durch ſein Beiſpiel und durch Aufrufe zu neuen Siegesthaten auf. Wir wollen bloſs derjenigen Stellen Erwähnung thun, die ſich durch Rednerpathos am meiſten auszeichnen.

„„Soldaten! ihr habt euch gleich einem Strome von dem Gipfel der Appeninen herab-

Digitized by Google

geſtürzt; ihr habt alles über den Haufen geworfen, alles zerſtreut, was euch in den Weg kam. Der öſterreichiſchen Tyrannei entriſſen, überlieſs ſich Piemont aufs neue den vormaligen, natürlichen Geſinnungen des Friedens und der Freundſchaft für Frankreich. Mayland iſt euer, und die Fahne der Republik weht durch die ganze Lombardei; die Herzoge von Parma und Modena verdanken ihre politiſche Exiſtenz einzig und allein eurer Groſsmuth."

„Die Armee, die ſo ſtolz euch bedrohte, findet nirgends mehr eine Schutzwehr, die ſie vor eurer Tapferkeit ſicherte. Der Po, der Teſino, die Adda konnten euch nicht einen Tag aufhalten; dieſe Schutzmauern Italiens waren unzureichend; ihr habt ſie eben ſo ſchnell überſprungen, als die Appeninen."

„So viel glückliche Fortſchritte haben die Freude in den Buſen des Vaterlandes wieder zurückgeführt. Die Repräſentanten haben zur Feyer eurer Siege ein Feſt angeordnet, das in allen Gemeinden der Republik begangen wird. Da freuen ſich eure Väter, eure Mütter, eure Schweſtern, Bräute und Geliebten, und ihr

Digitized by Google

Buſen ſchwillt von dem ſtolzen Wolluſtgefühle, euch anzugehören.“

„Ja, Soldaten! ihr habt viel gethan! — Aber iſt euch denn nichts mehr zu thun übrig? — Wird man nicht ſagen, daſs wir wohl ſiegen, aber nicht die Vortheile des Siegs benutzen gelernt haben? — Soll uns die Nachwelt den Vorwurf machen, daſs wir Kapua in der Lombardei gefunden haben? — Doch! ich ſehe euch ſchon wieder zu den Waffen greifen; dieſe unthätige Stille ermüdet euch, — jeder für die Ehre verlorne Tag iſt für euer Glück verloren. Wohlan! laſst uns aufbrechen. Noch haben wir verdoppelte Märſche zu machen, Feinde zu beſiegen, Lorbeern zu erndten, Beleidigungen zu rächen.“

„Mögen ſie zittern, ſie, die dort das Schwerdt zum Kriege in Frankreich wetzten, ſchändlicherweiſe unſere Miniſter mordeten und unſere Schiffe zu Toulon in Brand ſteckten! — Die Stunde der Rache iſt gekommen!“

„Aber o! daſs alle Völker ruhig ſeyn möchten! Wir ſind Freunde aller Völker und

Digitized by Google

vorzüglich der Abkömmlinge des Brutus, des Scipio und aller grofsen Männer, die wir zu Vorbildern nehmen.“

„Frei und von aller Welt geehrt, wird die französische Nation Europa einen glorreichen Frieden verschaffen, der es für alle Aufopferungen jeder Art, die es seit sechs Jahren sich kosten liefs, entschädigen wird. Ihr werdet in eure Wohnungen zurückkehren und eure Mitbürger werden euch auszeichnen und sagen: Er war bey der Armee in Italien *).“

*) Alle Aufforderungen Bonapartes sind reich an Sachen und Gedanken. Man stöfst darinnen nie auf solche abgeschmackte Gemeinstellen, welche, um sich ganz trivial auszudrücken, zu denjenigen Mitteln gehören, die wider alle Krankheiten helfen sollen. Sie tragen vielmehr das Gepräge der Gröfse und des Heroismus an sich, welche die Bewunderung eben so sehr erregen, als heischen.

Noch sind die Befehle und Verordnungen des Siegers von Marengo wegen eines erhabenen Lakonismus und der grofsen vielbedeutenden Gedanken, die ihnen zum Grunde liegen, bemerkenswerth. Als der General Desaix zur Armee in Italien kam, liefs Bonaparte der Kriegsordre einen Beweis seiner Hochachtung für diesen General in folgenden Worten anfügen:

Digitized by Google

Eine Kolonne von unſerer Armee, welche über Modena herkam, nöthigte den Herzog, einen Waffenſtillſtand mit Bonaparten zu unterzeichnen, mit der Bedingung, daſs er der franzöſiſchen Republik 750,000 Livres in baarem Gelde und 250,000 in Viktualien, Pulver und andern Kriegsmunitionen zahlen, und überdieſes geſtatten ſolle, aus der Gallerie ſeiner Staaten zwanzig Gemählde hinwegzuführen.

Bonaparte gieng von Mayland weg und lieſs bloſs die zu Blockirung des Schloſſes nöthigen Truppen in der Stadt zurück. Kaum war er in Lodi angekommen, ſo berichtete man ihm, daſs drei Stunden nach ſeiner Abreiſe zu Mayland und Pavia Aufruhr entſtanden wäre und daſs durch die ganze Lombardei die Sturmglocke tönte. Augenblicklich trat er mit 300 Reutern und einem Bataillon Grenadiers den Rückweg an, lieſs die Thore der

„Der Obergeneral benachrichtiget die Armee von Italien, daſs der General Deſaix von der Armee am Rhein angekommen iſt und die Stellungen in Augenſchein nehmen will, durch welche ſich die Franzoſen unſterblich gemacht haben.“

Digitized by Google

Stadt niederreiſsen, weil ſie geſchworen hatte, ſich nicht zu ergeben, ſo lange ſie noch Mauern habe; er lieſs die Munizipalität, die an dem Aufruhre Schuld war, todt ſchieſsen und nahm 200 Geiſeln mit.

Dieſes mit Kraft und Geſchwindigkeit ausgeführte Unternehmen erſtickte die Verſchwörung in der Geburt und vernichtete mit einem Male die Abſichten ſeiner Feinde, welche ſich einbildeten, ſeine gemachten Fortſchritte zu hemmen und ihn in ſeiner ſieghaften Laufbahn aufzuhalten.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Uebergang über den Mincio — Treffen bey Borghetto — Blockade von Mantua — Wegnahme von Verona, Peſchiera und Livorno — Waffenſtillſtand mit verſchiedenen Mächten Italiens.

Nach der Schlacht bey Lodi waren die Oeſterreicher bis an den Mincio zurück gewichen, wo ſie eine feſte Stellung nahmen, um den Uebergang über den Fluſs zu decken. Auch hatten ſie das Schloſs von Peſchiera zu ihrer Vertheidigung innen, einen wichtigen Poſten, den die Venetianer, wider alles Völkerrecht, ihnen in Beſitz zu nehmen verſtattet hatten.

Nach mehrern geſchickten Märſchen und Contremärſchen, avancirte Bonaparte mit ſei-

Digitized by Google

ner Armee und nahm ſeine Richtung auf Borghetto, wo er über den Mincio zu gehen ſich vorgenommen hatte. Alle Wege, die er einſchlug, waren von der feindlichen Avantgarde, 3 bis 4000 Mann und 1800 Pferde ſtark, beſetzt. Unſere Kavallerie chargirte, unter Seitenbedeckung unſerer Karabiniers und Grenadiers, mit vieler Bravour und brachte die feindliche Kavallerie in Unordnung. Die Oeſterreicher ſuchten nun über die Brücke zu gehen und ein Joch davon abzubrechen; aber die leichte Artillerie begann augenblicklich die Kanonade und mit Mühe ſetzte man, mitten unter dem Feuer der feindlichen Batterien, die Brücke wieder in den Stand, indeſs funfzig Grenadiers aus Ungeduld in den Fluſs ſprangen und die Gewehre auf dem Kopfe tragend, durch das Waſſer, das ihnen bis an den Hals gieng, hindurchwadeten.

Dieſe auſſerordentliche Unerſchrockenheit ſetzte die Feinde in Verwunderung; ſie ergriffen die Flucht. Die Armee gieng über den Mincio und nahm Valeggio, das Hauptquartier des Generals Beaulieu, in Beſitz. Eine Diviſion wendete ſich nach Peſchiera und fand

diesen Ort von dem Feinde geräumt, welcher befürchtete, dass man ihm die Pässe von Tyrol abschneiden würde. Bey den verschiedenen Aktionen, die auf diesem Marsche vorfielen, verloren die Oesterreicher 1500 Mann, 500 Pferde und 5 Kanonen und Bagagewagen.

Die Oesterreicher waren nun gänzlich aus Italien vertrieben und die französischen Vorposten rückten gegen die deutschen Gebürge vorwärts. Während der Ueberrest der Armee Mantua belagert hielt, wurde Verona weggenommen. Der Mangel an Artillerie, welche zur Belagerung dieser Stadt hinreichend gewesen wäre, und die grosse Hitze, die damals herrschte, bestimmte Bonaparten, sie nur zu blokiren, bis man alle zur Attake nöthige Mittel aufgebracht haben würde.

Die Armee hatte grosse Hindernisse überstiegen; aber noch weit grösere zeigten sich. Indess man damit beschäftigt war, die gemachten Eroberungen zu sichern, musste man die Unruhen in den kaiserlichen Lehen stillen, die Mishelligkeiten zwischen Frankreich und Modena, Rom und Neapel beilegen und die

Digitized by Google

Engländer aus Livorno vertreiben. Eine Diviſion von der Armee marſchirte auf Livorno zu und eroberte es, und Bonaparte lieſs den Groſsherzog von Toskana verſichern, daſs ſich die Armee nach den Grundſätzen der ſtrengſten Neutralität verhalten und Wappen, Flagge, Beſatzung und Eigenthum des Souveräns ſowohl, als der Unterthanen zu verſchonen wiſſen würde.

Die Truppen, die auf Rom losgiengen, machten dem Papſte noch weit mehr Unruhe. Man eroberte Bologna und die Schlöſſer von Urbano und Ferrara. Um ſeinen gänzlichen Ruin zu vermeiden, unterzeichnete das Oberhaupt der römiſchen Kirche einen Waffenſtillſtand, nach welchem er auf ſeine beiden Legationen, Bologna und Ferrara, Verzicht leiſtete, den Franzoſen die Stadt und Feſtung Ankona überlieſs, 20 Millionen zu zahlen, und hundert der ſchönſten Kunſtwerke aus dem Muſeum zu Rom, nebſt 500 Manuſcripten aus der Bibliothek des Vatikans abzutreten, ſich anheiſchig machte. Die kleinern Fürſten Italiens ſchloſſen, jeder für ſich, Frieden und der König von Neapel unterzeichnete einen Waffenſtill-

ſtillſtand mit Bonaparte, während derſelben Zeit, als er einen Abgeſandten nach Paris geſchickt hatte, um den Frieden auszuwirken.

Nun war die franzöſiſche Armee in Beſitz von der Sizilianiſchen Meerenge, bis an die Tyroler Päſſe. Das Schloſs von Mayland hatte nach eilf Tagen über freien Abzug kapitulirt; ein ungeheurer, dem Feinde weggenommener Haufen ſchwerer Artillerie wurde bey der Belagerung von Mantua angeſtellt und endlich organiſirte man die Landtruppen, um die neuaufgeſproſſene Freiheit zu ſichern.

Digitized by Google

Sechſtes Kapitel.

Wurmſers Ankunft mit einer Verſtärkung von 25,000 Mann — Verluſt der franzöſiſchen Armee und Aufhebung der Belagerung von Mantua. — Glänzende Fortſchritte der Armee bey Lonado, Salo und Gavardo. — Schlacht bey Roveredo, von den Franzoſen gewonnen. — Wegnahme von Trident. — Vertreibung der öſterreichiſchen Armee bis n die Tyroler Päſſe.

Bis jetzt haben wir geſehen, wie die franzöſiſche Armee von einem Siege zum andern ſchritt; wie ſie alle Hinderniſſe aus dem Wege räumte, die ſich ihr entgegendämmten, ganze Armeen über den Haufen warf, die vornehmſten Städte Italiens eroberte und allenthalben Furcht und Schrecken vor ſich her verbreitete. Die Scene verwandelt ſich einen Augenblick und läſst uns ſehen, wie dieſelbe Ar-

Digitized by Google

mee einige Unglücksfälle erfährt und zurückweicht, um von neuem mit deſto gröſserer Macht und Stärke über den Feind herzufallen und ihn die Nichtigkeit ſeines ephemeriſchen Glücks bereuen zu laſſen.

Der General Beaulieu war zurück berufen worden und an ſeine Stelle hatte man den Feldmarſchall Wurmſer mit neuen Truppen nach Italien geſchickt. Unſere Armee wurde durch die häufigen Dataſchements, welche ſie zu Erhaltung und Sicherung der gewonnenen Plätze und wichtigſten Punkte allenthalben vertheilen muſste, von Tage zu Tage ſchwächer. Die Oeſterreichiſche Armee war um 25,000 Mann verſtärkt und ſtellte der franzöſiſchen eine weit überlegenere Macht entgegen. Dieſe letztere wurde auf allen Punkten, die ſie behauptete, von beiden Seiten des Gardaſees angegriffen. Allenthalben geſchlagen, muſste ſie Salo, Brescia, Corona, Rivoli und Verona verlaſſen, die Belagerung von Mantua eilends aufheben, und in ihren Verſchanzungen 140 Kanonen im Stiche laſſen.

Doch dieſer Triumph der feindlichen Armee war von kurzer Dauer und diente bloſs da-

Digitized by Google

zu, den Geiſt und die groſsen Talente eines Bonaparte von neuem zu entwickeln, unſern Truppen mehr Energie zu geben und die abermalige Niederlage des Feindes glänzender zu machen.

Der beträchtlichſte Theil unſerer Armee marſchirte gegen Brescia, trieb den Feind in die Gebürge und bemächtigte ſich ſeiner Zelte und Magazine. In dieſer Zwiſchenzeit gieng Wurmſer über den Mincio, um uns anzugreifen. Die Armee rückte ihm entgegen, griff ihn in Kaſtiglione an, machte 2000 Gefangene, tödtete 500 Mann und eroberte 18 Kanonen. Bey Lonado verloren wir zwei Feldſtücke, einen General und einen Theil von der achtzehnten Halbbrigade, welche die Avantgarde ausmachte. Bonaparte kam herbey, griff den Feind mit Wuth an, befreite den General und ſeine Leute und verfolgte den Feind bis Deſenzano. Eine Diviſion ſchnitt ihm den Rückzug ab und warf ihn über den See. Der Feind verlor 2000 Gefangene, 600 an Todten, 7 Kanonen und zwei Generale.

Eine andere republikaniſche Kolonne griff den Feind an, ſchlug ihn, machte 1900 Gefan-

Digitized by Google

gene und nahm 150 Pferde weg. Die französische Armee nahm ihre Stellung auf der Seite von Lonado und der Feind setzte sich mit seiner ganzen Macht hinter Kastiglione, dehnte seinen rechten Flügel bis an den Mincio aus und den linken gegen die Chiesa, und machte sich zur Schlacht fertig. Bonaparte sah die Nothwendigkeit ein, ihm zuvorzukommen und deshalb seine Division in Salo und Gavardo zu vernichten und begab sich mit nicht mehr als 1200 Mann selbst auf diese Plätze.

Während dieser Ereignisse kam ein feindlicher Unterhändler nach Lonado; man führte ihn mit verbundenen Augen vor. Dieser Officier überbrachte die Nachricht, der linke Flügel der französischen Armee sey eingeschlossen und sein General lasse anfragen, ob sich die Franzosen ergeben wollten?

„Saget eurem General, antwortete Bonaparte — dass, wenn er die Absicht hat, sich mit der französischen Armee zu schlagen, ich sogleich zugegen bin; dass er selbst und sein ganzes Korps Gefangene sind; dass eine von seinen Kolonnen durch unsere Truppen in Sa-

Digitized by Google

lo und auf dem Uebergange von Brescia nach Trident abgeſchnitten ſey; daſs wenn er in acht Minuten das Gewehr nicht geſtreckt habe, und einen einzigen Flintenſchuſs thun laſſe, ich alles werde niederſchieſſen laſſen. Man nehme dieſem Herrn die Binde von den Augen! Sehen Sie den General Bonaparte und ſeine Stabsofficiers in der Mitte der braven Armee der Republik. Sagen Sie Ihrem General, daſs er eine gute Beute machen könne."

Man ſuchte noch einmal Unterhandlungen zu pflegen, und alles ſchickte ſich unterdeſſen zum Angriffe an. Der Anführer der feindlichen Kolonne verlangte, gehört zu werden; er that den Vorſchlag, ſich zu ergeben und wollte kapituliren. „Nein! erwiederte Bonaparte — ihr ſeyd Kriegsgefangene." Der Feind verlangte Bedenkzeit. Bonaparte gab augenblicklich Befehl, die leichte Artillerie anrücken und feuern zu laſſen und der feindliche General ſchrie laut: Wir ſind alle ſchon ergeben.

So wurden drei Bataillons Oeſterreicher, 4000 Mann ſtark und 200 Uhlanen mit 4 Kano-

Digitized by Google

nen in Schlachtordnung geſtellt, von 1200 Mann gezwungen, das Gewehr zu ſtrecken.

Eine auſserordentliche Gegenwart des Geiſtes, ein richtiges Gefühl ſeiner Stärke und ſeines Verſtandes, und über dieſes alles, jene kühne Vermeſſenheit, die, wenn die Gefahr am gröſsesten und keine Hülfe mehr möglich iſt, nichts weiter zu berechnen hat, überwand dieſe Hinderniſſe, welche langſam fortſchreitende Vorſicht und taktiſche Kunſt mit allen ihren Kriegsliſten und Kunſtgriffen zu überwinden nicht vermögen. Und wenn es irgend eine Gelegenheit gab, bey welcher Bonaparte Beweiſe jenes Scharfblicks ablegte, der die Gefahr vor Augen ſieht, mit möglichſter Schnelle die Mittel, ſie zu vermeiden, berechnet und glücklicherweiſe die Folgen derſelben zu ſeinem Vortheile wendet, ſo war es gewiſs bey der gegenwärtigen der Fall. Das nennt man ein Genie, welches mit einem Blicke alles überſchaut, ordnet und ausführt.

Nachdem alle feindliche Korps von Gavardo und Salo deſtruirt waren, veranſtaltete Bonaparte einen Hauptmarſch auf Kaſtiglione und

Digitized by Google

Stevera. Es wurde die ganze Nacht marſchirt und mit anbrechendem Tage ſtand faſt die ganze Armee im Angeſichte des Wurmſeriſchen Heeres, welches 25,000 Mann ſtark war. Der Angriff war wüthend. Der Feind wurde über den Haufen geworfen und bis an den Mincio verfolgt. Funfzehn Kanonen, 120 Munitionswagen und 800 Gefangene waren das Reſultat dieſes Gefechts und der Feind ſah ſich durch mehrere darauf erfolgte Treffen genöthiget, die Belagerung von Peſchiera aufzuheben und ſeine Linie längs dem Mincia zu verändern.

Die franzöſiſche Armee nahm nun ihre ganze Stellung wieder und verjagte allenthalben die Oeſterreicher, die ſeit ſechs Wochen in Italien einzubrechen gedroht hatten, und nun genöthiget waren, ſich in die Tyroler Gebürge zu flüchten. Nach einigen glücklich gemachten Fortſchritten begann die Blokade von Mantua von neuem.

Ein Theil der Armee gieng über die Etſch und der andere über die Anhöhen, welche die Grenzen von Venedig und Tyrol ausmachen. Nach einigen Scharmützeln zwiſchen den vor-

Digitized by Google

gerückten Truppen, ſtanden beide Armeen gegen einander. Es begann ein heftiges Treffen; bald aber wich der Feind auf allen Seiten und zog ſich nach Roveredo zurück. Die Oeſterreicher, die allenthalben geſchlagen wurden, benutzten die Schwierigkeiten des Landes, um ihren Rückzug nach Trident werkſtellig zu machen. Wurmſer ſammelte die zerſtreuten Mannſchaften, um dieſe Stadt zu decken und zu Räumung ſeines Hauptquartiers Zeit zu gewinnen; Bonaparte nahm ſogleich neue Maaſsregeln, lieſs den Feind unter einem heftigen Artilleriefeuer durch die Scharfſchützen angreifen und nöthigte Wurmſern, den Eingang des engen Paſſes frei zu laſſen, wobey dieſer 7000 Gefangene, 25 Kanonen, 50 Munitionswagen und 7 Fahnen verlor. Dies waren die Vortheile der Schlacht bey Roveredo, die eine der glücklichſten in dieſem Feldzuge war.

Einige Tage nachher fiel Trident in die Hände der Franzoſen; der Feind wurde mit Macht verfolgt, und lieſs einige hundert Gefangene und eine Standarte vom Wurmſerischen Huſarenregiment, zurück.

Digitized by Google

In den verſchiedenen Gefechten, welche bis zur Wegnahme von Trident vorfielen, verloren die Oeſterreicher an Todten, Verwundeten und Gefangenen zuſammen 24,661 Mann, 125 Kanonen, 210 Munitionswagen und 400 Uhlanenpferde.

Dies war das Schickſal einer Armee, die aus 30 Bataillons beſtand, die aus der Rheinarmee ausgehoben und der Kern der öſterreichiſchen Truppen war, die Italien wieder erobern und dieſes Land zum Todtenacker unſerer Armeen machen ſollte, wie es zur Zeit Ludwigs den 12ten, Karls des 8ten und Franz des 1ſten war.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Uebergang über die engen Päſſe der Brenta. — Schlacht bey Baſſano. — Treffen bey Ceria. — Schlacht bey St. Georg. Beträchtlicher Verluſt des Feindes an Menſchen, Pferden und Bagage.

Mitten in ihren glänzenden Fortſchritten einen Augenblick aufgehalten, ſetzte die franzöſiſche Armee ihren Marſch fort und eilte neuen Triumphen entgegen. Unter Anführung ihres muthvollen Oberhauptes ſehen wir ſie nunmehro die Vormauer der kaiſerlichen Staaten durchbrechen und in Tyrol und Kärnthen eindringen.

Nach einem Treffen, bey welchem der Feind 10 Kanonen und 4000 Gefangene verlor,

Digitized by Google

gieng das französische Heer über die Engen der Brenta. An der Oeffnung derselben stiefs sie auf die kaiserliche Armee, welche daselbst eine feste Stellung genommen hatte. Der Feind hielt sich einige Zeit lang, wurde aber durch das ungestüme Vordringen der republikanischen Truppen allenthalben in Unordnung gebracht. Man verfolgte ihn, indem man auf Bassano avancirte, wo Wurmser und sein Hauptquartier stand. Zwei Divisionen drangen hier ein, die eine von der rechten, die andere von der linken Seite, stürzten über die Schanzen, die den Hafen der Brenta vertheidigten, nahmen sie stürmend weg, giengen über die Brücke und drangen in die Stadt ein. Fünf tausend Gefangene, 35 Kanonen, 200 Marketenderwagen, eine Parthie Bagagewagen und 5 Fahnen, waren die Belohnung dieses glücklichen Tagewerks. Nur noch ein Augenblick fehlte, so war der General Wurmser und die ganze Kriegskasse seiner Armee in der Gewalt der Republikaner.

Wurmser, genöthiget, Bassano zu verlassen, und ausser Stand gesetzt, über die Brenta zu gehen, indem 2 Divisionen der Franzosen

Digitized by Google

ihm den Uebergang verſperrten, hatte nun keinen Ausweg mehr, als ſich in Mantua zu werfen; er zog ſich deshalb, die ganze Nacht durch längs der Etſch hin, über die er bey Porto Legnago gieng. Bonaparte befehligte ſogleich eine Diviſion, ſich nach Sanguinetto zu begeben, um Wurmſern den Uebergang zu verſperren; aber ein Miſsverſtändniſs war daran Schuld, daſs man von zwei Wegen, die nach Sanguinetto führten, gerade den unrechten eingeſchlagen hatte.

Bey Ceria ſtieſsen die Franzoſen auf das Vordertheil der Wurmſeriſchen Diviſion. Sie warfen mehrere Schwadronen Kavallerie über den Haufen, und bemächtigten ſich ſogar des Dorfs und der Brücke, über welche der Feind paſſiren muſste. Aber er ſtellte ſich in Schlachtordnung, ſchlug die franzöſiſche Avantgarde und eroberte die Brücke und das Dorf Ceria wieder. Sobald Bonaparte die Kanonade hörte, eilte er mit der gröſseſten Geſchwindigkeit dem Orte zu, wo das Treffen geliefert wurde; er kam aber zu ſpät und muſste ſich entſchlieſsen, den Feind entwiſchen zu laſſen, der, aller Wahrſcheinlichkeit nach, noch an

Digitized by Google

demſelbigen Tage genöthiget geweſen ſeyn würde, die Waffen zu ſtrecken, und ſich gefangen zu geben.

Wurmſer zog ſich nun die Nacht hindurch nach Mantua, mit einer ſolchen Schnelle, daſs er am Morgen zu Nogara eintraf; und da er hörte, daſs man vergeſſen hatte, die Brücke bey Villa Imprenta über die Molinella abzubrechen, ſo nahm er ſeine Richtung auf dieſen Punckt. In dieſer Zwiſchenzeit eroberte die franzöſiſche Armee Porto Legnago, führte die Garniſon gefangen hinweg, und nahm die 500 Mann wieder zurück, welche Wurmſer bey Ceria gefangen hatte und die nun durch dieſes Mittel in Freiheit geſetzt wurden.

Eine Diviſion der franzöſiſchen Armee zog ſich auf Mantua, um den Feind in die Feſtung zurückzudrängen und bemächtigte ſich der Vorſtadt St. Georg. Zu Mioli gieng das Treffen los, und ohnerachtet des Verluſts, den die Franzoſen dabey erlitten, blieben ſie Meiſter vom Schlachtfelde, in einer Entfernung von zwei Meilen von der Vorſtadt St. Georg.

Digitized by Google

Nichts deſtoweniger verſuchte Bonaparte alle Mittel, den Feind zu einem ernſthaften Gefechte auſser den Ringmauern zu veranlaſſen. Es dauerte nicht lange, ſo nahm die Aktion ihren Anfang; und nach einem der härteſten Treffen ſah ſich der Feind aufs Haupt geſchlagen und die Republikaner wurden Meiſter von St. Georg.

In dieſer Schlacht machte Bonaparte 2000 Gefangene und eroberte 25 Kanonen; überdies hatten die Oeſterreicher 2500 Todte und Bleſſirte.

Dieſer Tag machte die franzöſiſche Armee zum Herrn eines wichtigen Poſtens und bereitete ihr neue Lorbeern.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Schlacht bey Arcola.

Die Entſcheidung des gröſseſten Unternehmens hängt oft nur an einem Faden. Wenn die Brücke von Villa Imprenta abgebrochen und nicht ein falſcher Weg eingeſchlagen worden wäre, ſo hätte Wurmſer mit dem ganzen Reſte der kaiſerlichen Armee die Waffen niederlegen müſſen, Mantua kapitulirt, die wenigen öſterreichiſchen Truppen in Tyrol und Friaul wären verjagt, der Feldzug beendigt und Italiens Schickſal entſchieden geweſen.

Wurmſer gieng nach Mantua zurück. Der Kaiſer lieſs aufs neue 50,000 Mann unter den

Digitized by Google

den Generalen Alvinzy und Davidovich marſchiren.

Dieſe neue Armee nahm ihren Weg auf Verona, um ſich mit der von Tyrol zu verbinden. Bonaparte ſah die Nothwendigkeit ein, ſie durch eine Schlacht daran zu verhindern; er gieng ihr entgegen, paſſirte die Etſch und nahm ſeine Maaſsregeln, um ihr in die Flanken und in den Rücken zu fallen. Der Feind, der von dieſen Bewegungen Kundſchaft eingezogen hatte, warf in das Dorf Arcola, das durch ſeine Lage zwiſchen lauter Kanälen auſserordentlich feſt war, ein Regiment Kroaten und einige ungariſche Regimenter. Dieſes Dorf hielt die franzöſiſche Avantgarde den ganzen Tag auf, aller Anſtrengungen ihrer Generale ohngeachtet, welche, von der Wichtigkeit dieſer Stellung überzeugt, ſich an die Spitze der Kolonnen warfen, um ſie zum Uebergange über die kleine Brücke zu zwingen. Faſt alle waren verwundet. Augereau nahm eine Fahne und trug ſie an das Ende der Brücke. Hier ſtand er einige Minuten; aber ohne Würkung. Inzwiſchen war es nothwendig, entweder über die Brücke zu gehen, oder einen Umweg von

Digitized by Google

mehrern Meilen zu machen, der das ganze Unternehmen vernichtet hätte.

Bonaparte, der die Wichtigkeit dieſes Unternehmens fühlte, ſtellte ſich in Perſon, mit den ſämmtlichen Stabsofficieren an die Spitze der Diviſion Augereaus und fragte die Soldaten: ob ſie noch dieſelben wären, die die Brükke von Lodi eingenommen hätten; — ſprang, als er ihren Enthuſiasmus wiederkehren ſah, vom Pferde, ergriff eine Fahne, trat an die Spitze der Grenadiers und lief über die Brücke, mit dem Zurufe: Folgt eurem General! — Die Kolonne ſtand einen Augenblick an und ſie war kaum 30 Schritte von der Brücke, als das feindliche Feuer ſie zurückdrängte, ſogar in dem Augenblicke, da der Feind die Flucht ergriff.

Man muſste Verzicht darauf thun, das Dorf von vornen anzugreifen und die Ankunft einer Kolonne erwarten, welche es von hinten angreifen ſollte. Sie kam erſt in der Nacht an, nahm das Dorf ein, und machte einige hundert Gefangene.

Digitized by Google

Das feindliche Detaſchement, welches längſt der Brücke und des Dorfs Arcola hinabgieng, räumte es während der Nacht. Es gewann Zeit, ſich an die Hauptarmee anzuſchlieſſen, um unſere Truppen in Empfang zu nehmen. Mit Anbruch des Tages begann das Treffen allenthalben mit der gröſten Lebhaftigkeit. Endlich nach einer tapfern Gegenwehr, ward der Feind genöthiget, auf allen Punkten zu weichen.

Ein Umſtand iſt nicht zu vergeſſen, der zum Theil zu dem glücklichen Ausſchlage dieſes Tagewerks beitrug. Bonaparte hatte einen Offizier der Guides *) beordert, fünf und zwanzig Mann von ſeiner Kompagnie auszuheben, eine halbe Meile längſt der Etſch hin zu marſchiren, alle Moräſte, welche die linke Seite des Feindes deckten, zu umgehen, und ihm ſodann, unter dem Schalle mehrerer Trompeten pfeilſchnell in den Rücken zu fallen.

Dieſes Manöver gieng ſo gut von ſtatten, das die feindliche Infanterie in Beſtürzung ge-

*) Wörtlich Wegweiſer; eine Art leichten Fuſsvolks.

Digitized by Google

rieth und durch ein unbedeutendes Häuflein von 800 Mann, welches Bonaparte durch Porto Legnago hatte gehen laſſen, in gänzliche Unordnung gebracht wurde. Eine Diviſion ſetzte ſich wieder im Centrum, marſchirte gerade aufs Dorf Arcola los und verfolgte den Feind bis in die Nacht, die ſie verhinderte, weiter vorzudringen.

Das Reſultat dieſes merkwürdigen Tages waren 500 Gefangene, 4 Fahnen, 18 Kanonen, 4000 Todte und eben ſo viel Bleſſirte.

Der Verluſt der franzöſiſchen Armee war der Zahl nach unbedeutend, aber deſto empfindlicher, indem ſich unter den Todten und Verwundeten viele Offiziers von hohem Range befanden.

Das geſetzgebende Korps ertheilte hierauf Befehl, daſs die dreifarbigen Fahnen, welche die Generale Bonaparte und Augereau in der Schlacht bey Arcola dem Feinde entgegengeführt hatten, ihnen als eine Belohnung von der Nation überlaſſen werden ſollten.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Schlacht bey Rivoli und Auguiari. — Provera wird mit ſeiner ganzen Kolonne gefangen.

Ohnerachtet der glücklichen Fortſchritte der franzöſiſchen Armee und des Verluſts der Schlacht bey Arcola, verdoppelte der Kaiſer ſeine Macht, und war weit entfernt, den Muth ſinken zu laſſen. Man warb von neuem Mannſchaft, enrolirte in Wien die freiwillige Jugend und hob die Grenzbeſetzungen auf, um eine neue Armee von 45,000 Mann auf die Beine zu bringen, welcher eine zahlreiche Artillerie vorausgieng und folgte. Zu gleicher Zeit raffte der päpſtliche Hof die wenige Mannſchaft zuſammen, die er aufzubringen vermochte, und lieſs

ſie gegen Romagna marſchiren, um die Staaten zu beunruhigen, welche ſich für die Freyheit erklärt hatten.

Nun brach Bonaparte, nachdem er ſich den Rücken gehörig gedeckt hatte, mit der gröſsesten Geſchwindigkeit auf, um ſich den Oeſterreichern zu widerſetzen, die bereits einige unbedeutende Vortheile errungen hatten.

Bey St. Michel fiel ein Treffen vor, bey welchem der Feind, nach einigen Vortheilen, mit einem Verluſte von 700 Gefangenen und mehrern Feldſtücken zurückgeſchlagen wurde; bey Corona verlor er 300 Gefangene.

Der Feind that nachher mehrere Anfälle, die Vorboten einer Hauptbewegung waren; aber noch war man ungewiſs, ob er ſich nach Rivoli zu, oder unterhalb der Etſch ſchlagen würde. Bonaparte ſtand bey Verona, um die Bewegungen der öſterreichiſchen Armee zu beobachten, und weiter rücken zu können, wo es die Umſtände erfordern würden. Man errieth ſeine Abſichten bald. Bonaparte lieſs ſogleich ſeine Armee gegen Rivoli vorrücken;

Digitized by Google

er selbst reiste mit den Stabsoffizieren auf der Post dahin ab, und kam in der Nacht an, während welcher er die Lage des Orts und die Stellung des Feindes rekognoszirte, der eine ansehnliche Linie von ungefähr 20,000 Mann behauptete.

Das Treffen nahm des Morgens seinen Anfang. Man focht von beiden Theilen mit gleicher Erbitterung. Das Glück war zweifelhaft; aber ein Augenblick, und die schnelle Ausführung eben so schnell veränderter Dispositionen gab dem Streite eine andere Wendung; der Feind wurde aufs Haupt geschlagen und mit Verlust von einigen Kanonen unterhalb der Etsch über den Fluss geworfen.

Indessen hatte Bonaparte erfahren, dass der Feind, welcher sicher glaubte, ihn zu schlagen, ein Korps von 4000 Mann hatte aufbrechen lassen, welches hinter Rivoli in Schlachtordnung stand, um den Franzosen in den Rücken zu fallen, und die Kommunikation mit Peschiera und Verona abzuschneiden; aber dieser Umstand beunruhigte weder den Obergeneral, noch die erfahrensten Krieger.

Digitized by Google

Die Soldaten hatten ein ſo groſses Zutrauen zu Bonaparten, und betrachteten die Sache mit ſolcher Kaltblütigkeit, daſs ſie, in dem Augenblicke ſogar, da die Fronte der Linie mit möglichſter Hitze focht, ſagten: Drauf loſs! dieſe da ſind auch noch unſer.

Bonaparte hatte zwei Bataillons beordert, der feindlichen Armee, die der franzöſiſchen Armee in den Rücken fiel, ſich entgegen zu ſtellen, und es kamen noch einige andere Truppen, die ſich mit ihnen vereinigten. Man beobachtete ſich von beyden Seiten und die Oeſterreicher ſchrieen den franzöſiſchen Soldaten zu: Wir haben euch! und theilten ſich ſchon in die gemachte Beute; aber ihre Hoffnung war von kurzer Dauer. Dreimal begannen die Oeſterreicher unterhalb der Etſch einen Ausfall, griffen mit Wuth an, um die Feſtungswerke des Lagers wegzunehmen, und dreimal fanden ſie hier den Tod. Die feindliche Kolonne, die den Franzoſen in den Rücken fiel, wurde hierauf mit gröſster Heftigkeit angegriffen und augenblicklich in Unordnung gebracht, wobey ſie 3000 Gefangene zurück laſſen muſste.

Digitized by Google

Während die französische Armee alles über den Haufen warf, was ihr in den Wurf kam, erfuhr Bonaparte, dass eine feindliche Kolonne von ohngefähr 10,000 Mann, unter dem Kommando des Generals Provera, mit ganzer Macht unter einem heftigen Artilleriefeuer bey Auguiari über die Etsch gegangen war; dass einer von den französischen Generalen genöthiget worden sey, sich nach Rom zurückzuziehen; dass man keine Nachricht von einander habe und die Kommunikation zwischen ihm und Verona leicht abgeschnitten seyn könne; deshalb zog er sich sogleich mit einiger Mannschaft nach Villafranca, wo er hörte, dass der Feind auf St. Georg bey Mantua marschirte.

Wir gedenken hier eines Vorfalls, der sich während dieser Umstände ereignete und uns an jene heroischen Zweikämpfe und ritterlichen Thaten erinnert, die sonst bey den Heeren üblich waren und oft zur Entscheidung des Siegs beytrugen.

Ein Dragonerregiment und eine Schwadron von Ilerdendy standen gegen einander. Die Oesterreicher forderten mit deutschem

Digitized by Google

Uebermuthe die Dragoner aus. Augenblicklich ſtürzte der Kapitän Duvivier, der die franzöſiſche Schwadron kommandirte, über den Anführer der feindlichen her, und ſtreckte ihn mit einem Säbelhiebe zu Boden.

Dies war die Looſung zum Angriff. Die Oeſterreicher wurden über den Haufen geworfen, und ihre Niederlage erfolgte bald nach dem Falle ihres Anführers.

Bonaparte gieng nunmehro nach Roverbella. Hier erfuhr er, daſs General Augereau ſeine ganze Macht zuſammengezogen habe, um zwiſchen Auguiari und Roverguiera über Provera herzufallen, der weiter keine Abſicht hatte, als ſich nach Mantua zu werfen und bloſs vom linken Flügel angegriffen wurde. Dieſe Attake wurde mit ſolcher Kühnheit und Klugheit ausgeführt, daſs der feindliche General 2000 Mann an Gefangenen, 40 Offiziers und 14 Kanonen verlor.

Am Morgen darauf hörte Bonaparte, daſs derſelbe öſterreichiſche General bey ſeiner Ankunft vor St. Georg, den General Miolis, der dieſen Poſten vertheidigte, aufgefordert hatte, ſich zu ergeben; erfuhr aber auch zu gleicher

Digitized by Google

Zeit die Antwort dieſes Generals: daſs er ſich ſchlagen und nicht ergeben würde *).

Am nämlichen Tage griff eine andere franzöſiſche Diviſion den Feind an, der geſchlagen wurde, und umzingelte 6000 Mann, die das Gewehr ſtrecken muſsten **). Alles, was unterhalb der Etſch war, zog ſich in gröſster Unordnung nach Tyrol zurück.

Bonaparte gieng nach St. Antonio und gab Befehl, die Armee Proveras des folgenden Tags anzugreifen, indem Provera die Abſicht hatte, ſich mit einem ſtarken Ausfalle der Beſatzung von Mantua zu vereinigen, um die Franzoſen mit Vortheil anzugreifen. Dieſe Verbindung zu verhindern und die Kolonne einzuſchlieſsen,

*) An dieſen erhabenen Zügen erkennet man den Karakter eines braven Soldaten; ſie der Nachwelt unvergeſslich zu machen, gehört für den Pinſel der Geſchichte, ſie zu beſingen, für die Dichtkunſt.

**) Ich habe nie einſehen können, wie ein gut bewaffnetes mit Munition und Artillerie verſehenes Korps von 6000 Mann ſich ergeben konnte und es wird mir viel Zeit koſten, dies zu begreifen, es wäre denn, daſs ſie ſich in engen Gebürgspäſſen oder Hohlwegen befänden; denn 6000 brave und geübte Krieger können zu jeder Zeit eine Oeffnung machen und gerade auf den Feind losgehen.

Digitized by Google

war das Ziel, welches Bonaparte vor Augen hatte. Sie wurde mit Lebhaftigkeit angegriffen. Die Garniſon von Mantua that einen wüthenden Ausfall, konnte aber nicht mit der Armee des Provera zuſammenſtoſsen. In demſelben Augenblicke, da ein Theil der franzöſiſchen Armee der öſterreichiſchen in den Rükken fiel, that der General Miolis, der in St. Georg lag, einen ſo unvermutheten Ausfall, daſs Provera, deſſen Infanterie und Kavallerie zum Theil ſchon das Gewehr geſtreckt hatte, ſich mit dem ganzen Ueberreſte ſeines Häufleins eingeſchloſſen und genöthiget ſah, die Waffen niederzulegen, unter der alleinigen Bedingung, daſs die Offiziers ihre Pferde und die Effekten, die ſie bey ſich führten, behalten ſollten.

General Provera, 6000 Mann Infanterie und 700 Kavallerie ſtreckten das Gewehr und gaben ſich gefangen. Zwei und zwanzig Kanonen, ſämtliche Munitions- und Bagagewagen fielen in die Hände der Franzoſen. Unter den Gefangenen befand ſich das ganze Korps der Freiwilligen, deſſen Fahne die Kaiſerin mit eigener Hand geſtickt und es damit beſchenkt hatte.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Uebergabe von Mantua.

Wenn man einige Augenblicke dem Nachdenken über die weiſen Operationen und glänzenden Fortſchritte der Italieniſchen Armee unter der Führung ihres unüberwindlichen Generals widmet; wenn man die faſt unbezwinglichen Hinderniſſe in Erwägung zieht, die ſie zu überſteigen hatte, und ſich dieſelbe mitten unter einer feindlichen Nation vergegenwärtiget, wo ſie mächtige Armeen zu bekriegen hatte, die unter der Führung der durch ihre taktiſchen Kenntniſſe berühmteſten Feldherrn ſtanden, wo ſie dieſelben bekriegte und allmählig vernichtete, ſo könnte man auf den Gedanken gerathen, alles dieſes ſey nur ein

Digitized by Google

beliebig erdichteter Roman; wenn aber die Ueberzeugung der Thatsachen der trüglischen Ansicht zu Hülfe kommt, so bemächtiget sich augenblicklich der Seele ein Gefühl tiefer Bewunderung; von elektrischer Kraft durchströmt, drückt sie ihren Enthusiasmus aus und möchte ihn allen sie umringenden Gegenständen mittheilen, sie verschmelzt gleichsam mit den Helden Italiens und entbrennt von Begierde, sie auf ihrer ehrenvollen Laufbahn zu verfolgen.

Sechs Monate hatte die Belagerung von Mantua gedauert. Während dieser Zeit strengte die Besatzung, welche 15000 Mann stark war, die äussersten Kräfte an, ihre Kommunikation mit den Ueberresten verschiedener feindlicher Armeen, die auf allen Punkten geschlagen waren, wieder herzustellen. Die wüthenden Ausfälle, die sie täglich begann, schwächten sie immer mehr; die Hungersnoth riss ein, keine Hoffnung war, ihr abhelfen zu können; die auf einander folgenden Siege der Franzosen nöthigten sie, sich zu ergeben, nachdem sie sich bis aufs äusserste gehalten und bereits 5000 Pferde aufgezehrt hatte. Im vierten Jahre der Republik wurde sie zum ersten Male bela-

Digitized by Google

gert; der General Kilmäne blokirte sie zum zweiten Male und liefs das Fort St. Georg befestigen, welches seit dieser Zeit so herrliche Dienste leistete, diese Festung zu erobern; am 15ten Pluviose des 5ten Jahres *) wurde sie eingenommen.

Hier fand man 533 Kanonen, 11,515 Flinten, 4084 Pistolen, 14,514 Bomben, 182,329 Stückkugeln, 520,000 Pf. Pulver, 1,401,539 Patronen und Kartätschen aller Gattung, 36,101 Pfund Eisen, 321,400 Eisen, 284 Proviant- und Munitionswägen.

Die Uebergabe dieses wichtigen Postens, der Schutzwehr von Italien, krönte das unerhörte Glück der Franzosen. Aber noch war nicht alles gethan. Noch mufste man kämpfen und siegen und den Feind zum Frieden zwingen; und dieses alles erschütterte weder die siegende Armee noch ihr unüberwindliches Oberhaupt; beide schienen bey jedem Vorfalle neue Kräfte erlangt zu haben, ihre Anstrengung verdoppelte sich — und so eilte man neuen Schlachten, neuen Siegen entgegen.

*) Den 2. Febr. 1797.

Digitized by Google

Eilftes Kapitel.

Uebergang über die Piave und den Tagliamento. — Treffen bey Caſſevola und Clauſia — Präliminarien des zu Leoben unterzeichneten Friedens.

Nun ſtand die kaiſerliche Armee unter dem Kommando des Erzherzogs Karl, der ſich an den Ufern des Rheins ſo ruhmvoll ausgezeichnet hatte, auf der einen Seite der Piave, die franzöſiſche Armee aber auf der andern.

Mit anbrechendem Tage gieng eine Diviſion Franzoſen über den Fluſs und warf alle feindliche Korps, die ſich ihrem Uebergange widerſetzen wollten, über den Haufen.

Eine andere ſchloſs die feindliche Arriergarde ein und machte 700 Gefangene, unter wel-

Digitized by Google

welchen ſich der General Luſignan befand, der das ganze Centrum kommandirte.

Sämmtliche Diviſionen der franzöſiſchen Armee avancirten bis Valvaſo; der General Guyeux, an der Spitze ſeiner eigenen Diviſion, langte am Ufer des Tagliamento an, und die feindliche Armee war alſobald von der andern Seite des Bachs abgeſchnitten, über welchen ſie ihm den Uebergang ſtreitig machen wollte. Die Diviſion erhielt Ordre, über den Fluſs zu gehen. Einiger Angriffe von der Reiterey ungeachtet, die ohne den mindeſten Erfolg waren, wurde der Uebergang durchgeſetzt und der Feind allenthalben in Unordnung gebracht. Er verſuchte, den rechten Flügel der Franzoſen durch die Kavallerie abzuſchneiden; aber ſie wurde bald zurückgeworfen und der General gefangen. Ob es gleich ſtockfinſtere Nacht war, ſo wurde doch das Dorf Grandiska weggenommen und der Feind gänzlich zerſtreut. Erzherzog Karl hatte kaum Zeit, ſich zu retten. Sechs Kanonen, ein General, mehrere Oberoffiziers und 500 Gefangene, waren die Beute dieſes Tags. Eine andere Diviſion eroberte das Fort Chiuſa, gieng auf den Feind

Digitized by Google

los, der ihr den Uebergang über die Brücke bey Ceva Sola ſtreitig machen wollte und ſchlug ihn. Gradiska wurde blockirt, die Anhöhen, welche dieſen Ort beherrſchen, eingenommen, und der Garniſon jeder Rückzug abgeſchnitten. Sie wurde aufgefordert, ſich zu ergeben, und ſie kapitulirte. Dreihundert Gefangene, der Kern der Armee des Erzherzogs Karl, 40 Kanonen und 8 Fahnen belohnten dieſes Unternehmen.

Die öſterreichiſche Armee, die, ſo zu ſagen, allenthalben geſchlagen war, beſchleunigte nunmehro ihren Rückzug mit ſolcher Uebereilung, daſs ſie ſogar ihre Hoſpitäler, in welchen ſich 1500 Kranke befanden, und ſämmtliche Magazine mit Lebensmitteln und Kriegsmunition im Stiche lieſs; man verfolgte ſie bis in die Päſſe von Caporetto; das den Oeſterreichern gehörige Fort Chiuſa, wurde ſeiner Feſtungswerke ungeachtet, mit Sturm erobert. Eine feindliche Kolonne, die ihren Marſch beſchleunigte, gerieth mitten in eine franzöſiſche Diviſion und wurde nach einem leichten Treffen gefangen, bey welchem ſie 30 Feldſtücke, 400 Wagen, 5000 Mann und 4

Digitized by Google

Generale einbüſste. Die franzöſiſchen Truppen durchſtrichen hierauf Tyrol, das von jeher als ein unüberwindliches Bollwerk der öſterreichiſchen Staaten angeſehen worden war.

Die feindlichen Korps, die ſich über der Lave befanden, wurden eingeſchloſſen, 4000 wurden gefangen, 3 Kanonen erobert und an 2000 Mann getödtet.

So vielfältiger Niederlagen ungeachtet, ſchien der Feind ſich noch auf dem rechten Ufer der Etſch, wohin er ſich zurückgezogen hatte, halten zu wollen. Eine Diviſion der franzöſiſchen Armee ſchlug ſich nach Salura; eine andere bemächtigte ſich der Brücke von Neumark und gieng über den Bach, um den Feind an ſeinem Rückzuge nach Botzen zu verhindern. Bald aber wurde eine feindliche Kolonne, unter dem Befehl des Generals Laudon, der ſich nach Botzen ziehen ſollte, mit Verluſt von 600 Mann und 2 Feldſtücken in den Gebürgen zerſtreut. Die Sieger marſchirten hierauf nach Clauſen, wo, der Feind ſeiner beſten Vertheidigungsanſtalten und der unerſteigbaren Felſen ungeachtet, getrennt

und genöthiget würde, zu weichen; die Unordnung wurde allgemein und die Franzoſen machten 1500 Gefangene.

In Tyrol, Kärnthen und Crain war der Feind geſchlagen; Klagenfurth, die Hauptſtadt beider Kärnthen, erobert, die ganze republikaniſche Armee, im Beſitz der Päſſe von Inſpruck, und marſchfertig. Eine Diviſion, welche die Avantgarde formirte, ſtieſs in den Päſſen zwiſchen Freiſach und Neumark auf die feindliche Arriergarde, und warf ſie in allen nur möglichen Stellungen über den Haufen. Der Erzherzog Karl ſchickte ihnen acht Grenadierbataillons, die nämlichen, die Kehl erobert hatten, zu Hülfe. Das Treffen begann von beiden Seiten mit gleicher Hitze. Der Feind hatte eine vortrefliche Stellung, allenthalben mit Feldſtücken beſetzt; aber ſie diente nur dazu, ſeinen Fall zu verzögern. Die Grenadiers wurden mit Verluſt von 600 Gefangenen gänzlich in Unordnung gebracht und das Schlachtfeld mit Leichnamen überſäet. Nun benutzte er die Nacht um zu defiliren. Das franzöſiſche Hauptquartier begab ſich nach Schieffingen und ſchlug bey Hundsmark die feindliche Arriergarde.

Digitized by Google

Alles wich vor den republikaniſchen Truppen. Ihre ſchnellkühnen Fortſchritte beunruhigten den kaiſerlichen Hof und ſetzten ſein Inneres in Beſtürzung. Die franzöſiſche Armee war nur noch 29 Meilen von Wien entfernt; ihre Annäherung war Urſache, daſs man zu ganz ungewöhnlichen Maſsregeln ſchritt, die Hauptſtadt zu vertheidigen, die ſich eheſtens eines Ueberfalls verſah. Mehr und immer mehr nahm die Gefahr überhand, und der Kaiſer ſuchte um einen Waffenſtillſtand an, der ihm zugeſtanden wurde. Dieſer veranlaſste die Friedenspräliminarien, welche zu Leoben, einem Dorfe, 29 Meilen von Wien, bey welchem die franzöſiſche Armee damals ihr Lager aufgeſchlagen hatte, unterzeichnet wurden.

Mittelſt dieſer Präliminarien that der Kaiſer auf die Niederlande Verzicht, erkannte die Grenzen Frankreichs ſo an, wie ſie durch die Geſetze der Republik waren beſtimmt worden, und bewilligte die Errichtung und Independenz eines Freiſtaats in der Lombardei. Dieſe Präliminarien wurden zu Campo Formio in Friedenstraktaten verwandelt.

Digitized by Google

Im erſten Artikel dieſer Traktaten erklärte der Kaiſer, daſs er die franzöſiſche Republik anerkenne. Mit Würde ſetzte Bonaparte hinzu: Die franzöſiſche Republik gleichet der Sonne am Horizont; blind müſſen diejenigen ſeyn, die den Druck ihres Glanzes noch nicht fühlten! — Und der Artikel wurde ausgeſtrichen.

Nachdem der Kaiſer dieſe Präliminarien unterzeichnet hatte, ſchickte er drei ſeiner vornehmſten Hofleute als Geiſeln dahin ab. Bonaparte bewillkommte ſie mit Auszeichnung, bat ſie zur Mittagstafel und ſagte beym Deſert zu ihnen: „Meine Herrn! Sie ſind frei. Sagen Sie Ihrem Gebieter, daſs, wenn ſein Kaiſerwort eines Unterpfandes bedarf, Sie mir dazu nicht dienen können, und daſs Sie mir dazu nicht dienen ſollen, wenn der Fall das Gegentheil iſt.

Die Miniſter, die der Kaiſer zu den Friedensunterhandlungen nach Campo Formio geſchickt hatte, gedachten auch hier mit der an Höfen ſo gewöhnlichen Liſt und Schlauheit zu verfahren; aber dieſe Art zu unterhandeln, war der Freimüthigkeit und Rechtlichkeit Bona-

Digitized by Google

parte's nicht anpaſſend. Es ergaben ſich mehrere Schwierigkeiten daher, daſs der Kaiſer ſeinen Miniſtern keine hinreichende Vollmacht ertheilt hatte. Die von der franzöſiſchen Regierung gethanen Vorſchläge wurden nicht gehört. In einem Augenblicke voll Feuers und Glut, den die Umſtände rechtfertigen, nahm Bonaparte ein prächtiges Theezeug von Porzellain, das ihm grade in die Hand kam, zerbrach es in tauſend Stücke und ſagte zu der berathſchlagenden Verſammlung: So will ich auch euch in den Staub treten, weil ihrs ſo haben wollet! — und ſo gieng er auf der Stelle davon. M... lief ihm nach, ohne ihn erreichen zu können; er vermochte weiter nichts, als ſeinen Sekretär auf die Seite zu ziehen, den er aufs dringendſte bat, den General wieder zurückzuführen, indem er ihm einen vier Seiten langen Brief vorzeigte, den er an den Kaiſer ſchreiben wollte, wobey er zugleich verſicherte, daſs derſelbe auf einem ſichern Wege unmittelbar in die Hände des Monarchen kommen würde. Der Kourier gieng ab, und einige Tage nachher wurden die Traktaten unterzeichnet.

Zwölftes Kapitel.

Bonaparte's Rückkehr nach Paris. — Raſtadter Kongreſs.

Sobald die Friedenstrakten von Campo Formio unterzeichnet waren, kehrte Bonaparte nach Paris zurück, wo er mit den lebhafteſten Beweiſen öffentlicher Dankbarkeit empfangen und bald darauf zum Bevollmächtigten beim Kongreſs zu Raſtadt ernannt wurde. Die Langſamkeit, mit welcher dieſer Kongreſs ſeine Verhandlungen betrieb, die unnöthigen Gegenſtände, die man auf ſelbigem erörterte, jenes Miſstrauen endlich, welches dabey die Oberhand zu haben ſchien, alles lieſs im Voraus urtheilen, daſs die Abſicht dieſes Kongreſſes

keinesweges der Friede seyn könnte, und dafs der Kaiser nur Zeit zu gewinnen suchte, seinen Verlust zu ersetzen, und neue Truppen auf die Beine zu bringen. Bonaparte war einer der ersten, die dies einsahen; aber er gieng doch dahin. Er verstand die Kunst, alles zu vereinbaren, was er sich selbst und der Nation schuldig war, in deren Namen er auftrat. Die Gegenwart des schwedischen Ministers, Grafen von Fersen, eines erklärten Feindes der Franzosen, setzte ihn in Verwunderung, und er erklärte öffentlich, dafs kein französischer Repräsentant mit diesem weder unterhandeln könne, noch dürfe. Weislich entfernte sich der Graf, reiste wieder nach Stockholm und der König ersetzte seine Stelle mit einem Andern.

Nachdem er sich einige Zeit in Rastadt aufgehalten hatte, ergriff er die Gelegenheit, nach Paris zurück zu gehen, wo er den Eroberungsplan von Aegypten überdachte.

Dieses Unternehmen, eines der gröfsesten, der gefährlichsten, die je ein Geist entworfen hat, erforderte einen viel umfassenden Ver-

Digitized by Google

ſtand, eine groſse, ſtarke Seele und einen unerſchrockenen, ſo zu ſagen, bis zur Vermeſſenheit kühnen Muth. Zugleich erforderte es einen Geiſt der Geſetzgebung, ausgebreitete Einſichten, Lebhaftigkeit der Gedanken und Entſchlüſſe und ſchnelle Ausführung. Nur der Einzige, der dies Projekt entworfen hatte, war auch fähig, es auszuführen; und Bonaparte wurde zum Anführer dieſer Expedition erwählt. Mit Thätigkeit arbeitete man an den Zurüſtungen zu derſelben und im Monat Floreal des ſechſten Jahres war alles in Bereitſchaft, dieſe gefährliche Eroberung zu beginnen.

Das Volk war unzufrieden, daſs einer der erfahrenſten Anführer Frankreich verlaſſen und ſich in die Gefahr einer dem Anſchein nach unmöglichen Eroberung begeben ſolle. Man gerieth auf den Gedanken, daſs das Direktorium einen Mann vernichten wolle, der es zu verdunkeln begann, und deſſen Verdienſte und alles überglänzende Tugenden dem Benehmen deſſelben zum bittern Vorwurfe gereichten. Das Publikum irrte ſich, wie das immer ſeine Gewohnheit iſt. Bonaparte ſelbſt war es, der das Projekt entwarf, in Vorſchlag

Digitized by Google

brachte und alle Bedenklichkeiten ablehnte, die man ihm entgegen ſtellte. Es enthielt Blicke der tiefſten Politik und ſtellte ſich dem aufgeklärten Theile als das einzige Mittel dar, die Rieſenmacht der Engländer in beiden Indien mit Vortheil anzugreifen.

Digitized by Google

Dreyzehntes Kapitel.

Unternehmung auf Aegypten.

Blick auf Aegypten — Abfahrt der franzöſiſchen Flotte von Toulon. — Wegnahme von Malta.

Ehe wir in eine umſtändliche Beſchreibung dieſer groſsen Expedition eingehen, glauben wir, derſelben eine kurze Bemerkung über dieſen ſchönen Theil der Erde vorausſchicken zu dürfen.

Dieſes Land liegt an demjenigen Ende von Afrika, welches an Aſien gränzt, zwiſchen dem rothen und mittelländiſchen Meere. Durch ſeine glückliche Lage gewährt es einen

Digitized by Google

Stapelplatz, und die natürlichſte Communikation zwiſchen Europa und Indien. Unter allen Ländern, die uns die Geſchichte kennen lehrte, iſt es in Anſehung der Bevölkerung und Kultur das älteſte. Wiſſenſchaften, Künſte und nützliche Kenntniſſe giengen aus ſelbigem nach Europa und Aſia über *). Seine Denkmähler, die mit dem Weltall aus dem Chaos hervorgiengen, ſind Zeugen ſeines Glanzes. Man darf nur einen Schritt thun, ſo ſtöſst man auf Spuren der Bevölkerung und Polizirung dieſes Volks, indeſs beynahe der ganze Ueberreſt der bekannten Welt in der tiefſten Barbarei verſunken lag.

Zu allen Zeiten und bis zu der von den Portugieſen gemachten Entdeckung des Vorgebürgs der guten Hoffnung war Aegypten der einzige Weg, auf welchem der Handel zwiſchen Europa und Indien betrieben wurde.

Alexandrien, dieſer glänzende Schauplatz der berühmteſten Helden alter und neuer Zeiten, war es, wo der groſse Alexander den, ſei-

*) Griechenland war zum Theil nur eine Aegyptiſche Kolonie.

Digitized by Google

ner ganz würdigen Entſchluſs faſste, hier den Thron ſeines Reichs aufzurichten.

Nach dem Tode dieſes mächtigen Länderbezwingers kam Aegypten wieder unter der Regierung der Ptolomäer in den blühendſten Zuſtand und Alexandrien ward eine der ſchönſten und reichſten Städte des Univerſums. Die Ruinen ſeiner alten Denkmäler bezeugen dies noch heut zu Tage und die Geſchichte beſtätigt es, daſs es unter der Regierung der Könige ſeinen höchſten Glanz erreichte und alles, was ſeinen Ruhm zu erhöhen vermochte, um ſich her vereinte.

Aber gewöhnlich iſt es der Fall, daſs jedes Land, welches ſich zu einem gewiſſen Grade von Glanz und Ehre aufſchwang, nach Ablauf einer, im Buche des Schickſals beſtimmten, Zeit wieder herabſinkt und nichts übrig behält, als die Ruinen des Alterthums, die ſeinen Fall, oder ſeine Unterjochung bezeugen.

Nach mehrern Revolutionen und Regierungsveränderungen wurde Aegypten eine Provinz des vielumfaſſenden ottomanniſchen Reichs. Noch ſeufzte es unter dieſem eiſernen

Digitized by Google

loche bey Bonaparte's Ankunft; nun aber ist es aus der politischen Dunkelheit hervorgetreten und dürfte vielleicht bestimmt seyn, eine ganz andere Gestalt anzunehmen und in der Wage der verschiedenen Nationen des Erdbodens eine grosse Rolle zu spielen *).

Am 21. Floreal hielt Bonaparte nach seiner Ankunft zu Toulon folgende Rede an seine Seesoldaten:

„Soldaten! ihr seyd ein Flügel der englischen Armee. Ihr habt in den Gebürgen und auf dem platten Lande gekriegt und Belagerungen beygewohnt; nun müsst ihr euch auch zu Wasser schlagen. Die römischen Legionen, die ihr zuweilen nachahmtet, aber noch nicht ganz erreicht habt, bekämpften Karthago einmal ums andere auf dem nämlichen Meere und auf den Ebenen von Zama; Sieg gieng allenthalben vor ihnen her, denn sie waren beständig brav, ausdauernd unter der Last ihrer Bürde, disciplinirt und unter einander einig.“

„Soldaten! Europa hat seine Augen auf euch gerichtet. Ihr habt grosse Bestimmungen zu

*) S. Reise von Savary und Volney in Aegypten.

erfüllen, Schlachten zu liefern, Gefahren zu bestehen, Hindernisse und Beschwerlichkeiten zu überwinden; ihr werdet mehr thun, als ihr noch fürs Wohl des Vaterlandes, für das Glück der Menschheit, für eure eigene Ehre gethan habt. — Soldaten! Matrosen! Fusknechte! Kanoniere und Reuter! seyd verträglich! Denkt, dass ihr am Tage der Schlacht einer des andern bedürft. Schiffssoldaten! ihr wurdet seither vernachlässiget; jezt ist die gröfseste Sorgfalt der Republik auf euch gerichtet und ihr werdet euch der Armee, von welcher ihr einen Theil ausmachet, würdig zeigen. Der Genius der Republik, die, von ihrer Entstehung an, Europens Schiedsrichterin war, will, dass sie es auch auf den Meeren und in den entferntesten Gegenden sey."

Am 30. Floreal des 6ten Jahres *) sah man aus dem Hafen zu Toulon ein starkes Geschwader von 194 Segeln auslaufen, auf welchem sich 19,000 Menschen befanden, welche ans Land gesezt werden sollten; ausserdem 2000 als Künstler, Gelehrte etc. angestellte Personen

*) 18. May 1799.

nen. Den 21. Prärial *) befand es ſich im Angeſichte der Inſel Gozzo, wo eine von Civita-Vechia ausgelaufene Konvoy, die ſeit drei Tagen angekommen war, zu ihm ſtieſs. Noch am nämlichen Abende ſchickte Bonaparte eine Geſandtſchaft an den Groſsmeiſter und lieſs um Erlaubniſs bitten, auf den verſchiedenen Rhedeplätzen der Inſel Waſſer ſchöpfen zu dürfen; aber dieſes Geſuch wurde unter nichtsbedeutenden Vorwänden abgeſchlagen und man muſste zur Gewalt ſchreiten. In Folge deſſen erhielt Admiral Bruyeis, Kommandant des Geſchwaders, Befehl, Anſtalten zur Landung zu treffen. Morgens darauf ſtanden die franzöſiſchen Truppen an allen Punkten der Inſel auf feſtem Lande, und, einer lebhaften Kanonade ungeachtet, war Abends die ganze Inſel allenthalben unterwürfig gemacht und die Stadt Maltha von allen Seiten belagert. Der Ort hielt den ganzen Abend durch eine fürchterliche Kanonade aus; die Belagerten thaten einen Ausfall, wurden aber lebhaft zurückgeworfen und einer Fahne des Ordens verluſtig. Nun ſetzte man die Artillerie ans Land, um die Belagerung zu beginnen.

*) 8. Junius.

Digitized by Google

Den 28. früh liefs der Grofsmeifter um einen Waffenftillftand bitten.

Der Brigadegeneral Junot wurde hierauf mit Vollmacht abgefchickt, denfelben mit ihm zu unterzeichnen, wenn er in Abtretung des Orts *), (als Präliminarpunkt) willigen würde.

*) Die Infel Maltha liegt nicht weit von Sizilien. Im Jahr 1530 fchenkte fie Kaifer Karl V. den Rittern des St. Johanniter-Ordens von Jerufalem, nachdem ihnen die Infel Rhodus weggenommen worden war.

Der Maltheferorden beftand aus 7 Nationen oder Sprachen, als: Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Arragonien, Kaftilien, Deutfchland.

Um in den Orden aufgenommen und zum Ritter gefchlagen zu werden, bedurften fie der Ahnenprobe von väterlicher und mütterlicher Seite.

Diefe Ritter legten das dreifache Kloftergelübde ab.

Das Oberhaupt des Ordens nannte fich Grofsmeifter. Damals, als diefe Infel weggenommen wurde, begleitete Hompefch diefen Poften.

Das Land bringt faft gar kein Getreide hervor; aber fchöne Weintrauben, Hirfe und Baumwolle. Holz findet man nur fparfam.

Digitized by Google

Die Bürger. Pouſſeilgue und Dolomieu wurden noch überdies abgeſchickt, die Geſinnungen des Groſsmeiſters und der Einwohner zu erforſchen. Der Waffenſtillſtand wurde auf 24

Maltha iſt die Hauptſtadt. Sie gilt für unüberwindlich, nicht allein wegen ihrer Veſtungswerke, die äuſserſt regelmäſsig ſind, ſondern weil ſie auf 500 Schritte in der Runde kein feſtes Land hat.

Die Sprache, die man auf dieſer Inſel redet, iſt ein Gemiſch von verdorbenem Arabiſchen, Italieniſchen und Alt-Afrikaniſchen, oder der karthaginenſiſchen Sprache.

Maltha beſitzt den ſchönſten und ſicherſten Hafen im mittelländiſchen Meere; man nennt ihn gewöhnlich Cap de Bonne Esperance de la Méditerranée, Vorgebürg der guten Hoffnung des Mittelmeeres.

Man hielt es für nöthig, eine kurze Notiz von dieſer Inſel zu geben. Wer mehr Aufklärung darüber zu haben wünſcht, kann ſich in der Geſchichte der Maltheſerritter durch Abt Vertot in 7. B. 12mo Raths erholen, worinnen man eine hiſtoriſche Ueberſicht des wahren Zuſtandes, des Handels, der Sitten und Produkte der Inſel Maltha und Gozzo, von F. Mimont findet und welche gegen das Ende des 6ten Jahrs der Republik erſchienen iſt.

Digitized by Google

Stunden festgesetzt und den 23. in der Nacht schloss man einen Definitiv-Vertrag, dessen Hauptartikel folgende waren:

1) Dass die Ritter den Franzosen die Insel Maltha, Gozzo und Cumino übergeben sollten.

2) Dass man dem Grossmeister eine jährliche Pension von 300,000 Livr. und allen Rittern französischer Nation von 700 Livr. aussetzen werde.

3) Endlich dass Ritter und Einwohner ihr Eigenthum, Privilegien und freie Religionsübung behalten sollten.

Am folgenden Morgen zog die französische Armee in die Stadt und Festungswerke von Maltha ein, bemächtigte sich zweier Kriegsschiffe, einer Fregatte und 4 Galeeren, und fand daselbst 1200 Kanonen, 15000 Pfund Pulver, 15000 Flinten und eine grosse Menge anderer Kriegsvorräthe.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Abreiſe der Eskadre nach Aegypten. — Ihre Ankunft in Alexandrien. — Wegnahme der Stadt.

Am erſten Meſſidor *) gieng das franzöſiſche Geſchwader von Maltha aus unter Segel, um ſeinen Weg nach den Küſten von Afrika fortzuſetzen.

Drei Tage nach Bonaparte's Abreiſe von dieſer Inſel kam Nelſon dahin, in der Meinung, der franzöſiſchen Flotte zu begegnen, aber er konnte ſie nicht erreichen, denn dieſe hatte ſchon 3 Tage vor den Engländern voraus.

*) 18. Junius.

Digitized by Google

Am 4ten deſſelben Monats hielt Bonaparte im Hauptquartier am Bord des Orient folgende Rede an ſeine Armee:

„Soldaten! ihr ſeyd auf dem Wege, eine Eroberung zu beginnen, deren Wirkungen auf die Kultur und das Handelskommerz einer Welt zu berechnen unmöglich ſind. Ihr werdet England den ſicherſten und empfindlichſten Streich verſetzen, um ihm ſodann den Todesſtoſs zu geben.“

„Wir haben ermüdende Märſche zu machen, vielfältige Treffen zu liefern, aber wir werden in allen unſern Unternehmungen glücklich ſeyn; das Glück iſt auf unſrer Seite.“

Hierauf ermahnte Bonaparte ſeine Soldaten, daſs ſie die Religion der Mahomedaner in Ehren halten ſollten und fügte noch folgendes hinzu:

„Die Völker, mit denen wir uns einlaſſen wollen, behandeln die Weiber anders, als wir; aber in allen Ländern iſt derjenige, der ſie nothzüchtiget, ein Ungeheuer.“

Digitized by Google

„Das Plündern bereichert nur einen sehr geringen Theil; es entehrt uns, es raubt uns Rettungsmittel und macht uns diese Völker zu Feinden, mit denen unser Interesse heischt, Freundschaft zu unterhalten.“

„Die erste Stadt, der wir uns nahen, wurde vom Alexander erbaut, mit jedem Schritte finden wir grosse Denkmähler, würdig, die Nachahmung der Franzosen zu erwecken.“

Erst acht Tage vor ihrer Einrückung in Aegypten erfuhr die französische Armee die Absicht ihrer Bestimmung.

Am 12ten entdeckte man die Küsten von Afrika und lief am Morgen darauf in die Rhede von Alexandrien ein *), wo das englische

*) Alexandrien oder Skanderich, ein Hafen am mittelländischen Meere, an der Nordwestseite von Kairo. 333 J. v. Chr. Geb. wurde diese Stadt von Alexander dem Grosen erbaut. Gegenwärtig ist sie nur ein Schatten von dem, was sie einst war. Die Europäischen Negozianten treiben dort einige Geschäfte. Sie ist die Vaterstadt des berühmten Euklid und Origenes, eines der weisesten Männer der Kirche in den ersten Jahrhunderten.

Digitized by Google

Geſchwader 3 Tage zuvor gelegen hatte, in der Meinung, das Franzöſiſche daſelbſt zu treffen. Das Ausſteigen geſchah ſogar bey Nacht; und ungeachtet der widrigen Beſchaffenheit des Meers und der Winde, landete Bonaparte Abends 11 Uhr mit einer Galeere an der Spitze ſeiner Kolonnen. Die Armee war damals 30,000 Mann ſtark. In der Nacht rückte die Armee auf Alexandrien an, und mit anbrechendem Tage begann der Angriff, ungeachtet man noch keine Artillerie aufs Land gebracht hatte. General Kleber entfernte ſich von der Säule des Pompejus, die Mauer zu beſteigen und um dieſelbe Zeit nahm General Bon das Thor Roſette mit Gewalt ein; General Menou belagerte das dreieckigte Schloſs mit einem Theile ſeiner Diviſion und begab ſich mit dem Reſte derſelben nach einem andern Theile der Feſtungswerke und eroberte dieſen. Er war der erſte, der in den Ort eindrang. General Kleber bezeichnete am Fuſse der Mauer den Ort, den ſeine Grenadier erſteigen ſollten und wurde von einer Kugel, die ihn vor die Stirn traf, zu Boden geſtreckt. Seine Grenadiers verdoppelten hierauf ihren Muth und drangen in den Ort ein.

Digitized by Google

General Marmont, an der Spitze einer Halbbrigade, liefs das Thor Rofette mit der Axt einhauen und die ganze Divifion des General Bon drang in die Veftungswerke der Araber ein.

Die Feinde flüchteten fich in das dreieckigte Fort, in den Leuchtthurm und die Neuftadt. Jedes Haus war für fie eine Feftung. Aber noch ehe es Abend wurde, war alles in der Stadt ruhig, beide Schlöffer kapitulirten und die Franzofen waren völlig Meifter von der Stadt, den Feftungswerken und beiden Häfen von Alexandrien.

Die Araber, die in reitenden Pelotons aus der Wüfte herzufprengten, fielen den hintern Theil der Armee an, aber Bonaparte gelangte bald dahin, einen Freundfchaftstraktat und ein Bündnifs mit ihnen abzufchliefsen.

Die Einwohner von Alexandrien wurden mit aller nur möglichen Grofsmuth behandelt.

Bonaparte hielt mehrere Reden voll hohen Geiftes, durch welche er die ftrengfte Manns-

Digitized by Google

zucht empfahl und machte die Gegenwart der Franzoſen den Landeseinwohnern durch gute Aufführung, wo nicht angenehm, doch erträglich.

Nachher ſchrieb er an den Baſſa von Aegypten und an den Kommandanten der Karavalle, er ſey bloſs deshalb gekommen, um die Beys zu züchtigen, welche die franzöſiſchen Kaufleute mit Plackereien beſchwerten und um das Land von der Tyrannei derſelben und der Mamelucken zu befreien.

Endlich wurde zwiſchen den Mufti, den vornehmſten Scheiks von Alexandrien und Bonaparten ein Vertrag geſchloſſen. Wir liefern hiermit einen Theil dieſer Erklärung, weil ſie einen Begriff von dem Geiſte des Landes und demjenigen giebt, an den ſie gerichtet wurde.

Erklärung

des Mufti und der vornehmſten Scheiks der Stadt Alexandrien, im Namen der Einwohner.

„Ehre ſey Gott, dem alle Ehre gebührt, und Heil des Friedens über Mahomed den Propheten, ſeine Familie und die Gefährten ſeiner göttlichen Sendung.“

Digitized by Google

„Dies ist der Vertrag, der zwischen uns, den Vornehmsten der Stadt Alexandrien, deren Namen am Schlusse dieser Akte verzeichnet stehen, und dem Befehlshaber der französischen Armee, Obergeneral der in dieser Stadt einquartierten Mannschaft verabhandelt worden.“

Es ist in der Folge darinnen festgesetzt, dass die unterschriebenen Notabeln fortfahren sollen, über ihre Gesetze und Einrichtungen zu halten, dass die Justitz verwaltet werden solle, wie zuvor etc. Ueberdieses versprechen sie, die französische Armee nicht zu verrathen und sich in kein Komplott einzulassen, das wider dieselbe geschmiedet werden dürfte.

Der Obergeneral verspricht dagegen, zu verhindern, dass die Soldaten die Einwohner von Alexandrien nicht durch Beeinträchtigungen, Räubereien oder Drohungen beunruhigen sollen, und jeden, der sich solcher Excesse schuldig machen würde, aufs ernstlichste zu strafen, keinen der Einwohner zu zwingen, seine Religion zu verändern, oder in den gottesdienstlichen Gebräuchen derselben irgend eine Neuerung veranlassen zu wollen etc.

Digitized by Google

Ehe Bonaparte Alexandrien verliefs, liefs er jene Braven, die bey Eroberung der Stadt geblieben waren, zur Erde beftatten; diefs geſchah am Fufse der Säule des Pompejus, an welcher er ihre Namen einzugraben befahl.

Die folgenden vier Tage wurden zur Organiſirung der proviſoriſchen Regierung von Alexandrien und Ertheilung der Befehle angewendet, um den Ort und Hafen in den Stand der vollkommenſten Sicherheit zu ſetzen.

Bonaparte ſah die Nothwendigkeit ein, die Armee nach Kairo zu führen, theils um den Mamelucken die Mittel zu benehmen, Vertheidigungsanſtalten treffen zu können, theils um ſie nicht Zeit gewinnen zu laſſen, die Magazine von Kairo auszuleeren.

Am 16. Meſſidor *) brach General Deſaix mit ſeiner Diviſion auf, um nach Demanhur zu marſchiren.

Am 17. erhielt die Diviſion des General Kleber Befehl, nach Roſette **) zu gehen, den

*) 3te Julius.

**) Roſette, oder Raſſid, Hafen, liegt an der Morgenſeite von Alexandria und am Ufer des weſt-

Ort einzunehmen, Beſatzung hineinzulegen und das linke Ufer des Nils wieder zu erreichen, um ſich von da auf die Höhe von Demanhur zu begeben.

Indeſs blieb General Kleber, während der Cur ſeiner Wunde, als Kommandant in Alexandria.

lichen Arms des Nilfluſſes. Dieſe Stadt treibt einen ſtarken Handel. Roſette iſt die Vaterſtadt des Dichters Klaudian.

Funfzehntes Kapitel.

Aufbruch der Armee von Alexandria auf Kairo. — Treffen bey Rahmanie. — Schlacht bey Charbreſſe. — Schlacht bey den Pyramiden. — Uebergabe der Stadt Kairo.

Am 19. Meſſidor des Abends brach Bonaparte mit der Armee von Alexandria auf, um ſich auf dem Wege über Demanhur nach Kairo zu begeben, welcher der kürzeſte, aber auch der beſchwerlichſte iſt. Vierzehn Meilen Wegs, welche die Armee über Demanhur zu machen hatte, ſind nichts als eine dürre Wüſte, in welcher man blofs einige ſchlechte Brunnen antrift, welche kaum ſo viel gewähren, als die Armee bedarf, um nicht vor Durſt umzukommen.

Digitized by Google

Die Araber fielen beſtändig über den hinterſten Theil der Armee her und tödteten auf dreiſsig Menſchen,

Nach einem forcirten Marſche queer durch die Wüſte und nach faſt unerhörten Beſchwerlichkeiten traf endlich die Armee am 20. bey Demanhur ein, hielt den 21. und 22. daſelbſt Raſttag und ſetzte dann ihren Marſch nach Rahmanie weiter fort, wo ſie zwei Tage verweilte.

Auf dem halben Wege nach Rahmanie wurde die Diviſion des General Deſaix von einem 6000 Mann ſtarken Mameluckenhaufen überfallen, der ſich nach einer lebhaften Kanonade und mit Verluſt einiger Mannſchaft wieder zurückzog.

Indeſſen erwartete uns Murat Bey, an der Spitze ſeines Heeres, das aus einer groſsen Menge Reuterei beſtand, nebſt 8 bis 10 ſtarken Kanonierſchaluppen und mehreren Batterien auf dem Nil, bey dem Dorfe Cherbreſſe.

Den 24. Abends ſetzte man ſich in Marſch, um dahin zu kommen und mit Anbruch des

Digitized by Google

folgenden Tages ſtand die Armee im Angeſichte des Feindes.

Bonaparte hatte die franzöſiſche Flottille beordert, den Bewegungen der Armee zu folgen, und durch eine lebhafte Kanonade den rechten Flügel des Feindes zu beunruhigen.

Er ſtellte ſich augenblicklich in Schlachtordnung und theilte die Diviſionen in lange Vierecke, zwiſchen die er ſeine Equipage und 200 Reuter poſtirte; die theils von der Ueberfahrt ermüdet, theils gelähmt waren; er ſtellte ſie ſtufenweiſe, wie Sproſſen einer Leiter, ſo daſs jede Diviſion die Seiten der andern deckte. Auch lieſs er durch das Reſervekorps zwei Dörfer von hinten überfallen und beſetzen. Die Artillerie ſtand zwiſchen den Diviſionen dergeſtalt, daſs ſie auf allen Seiten Feuer geben konnte, wo der Feind angreifen würde.

Der Kapitän Pere, Anführer der Marinediviſion, attakirte mit drei Kanonierſchaluppen, einer Schebecke und einer Halbgaleere die feindliche Flotille. Nach einem hartnäkkigen Treffen, bey welchem dieſer Kapitän durch

Digitized by Google

durch eine Kanonenkugel am Arm verwundet wurde, gelang es ihm, drei Kanonierſchaluppen und die Halbgaleere, welche die Mamelucken weggenommen hatten, wieder zu erobern und die Kanonade aufs Admiralſchiff des Feindes zu richten.

Bald überſchwemmte die Reuterei der Mamelucken die ganze Ebene, überholte alle unſere Flügel und ſuchte auf allen Seiten, in Flanken und Rücken unſere Schwäche, um durchzubrechen; aber allenthälben fand ſie die Kolonne gleich furchtbar, die ihr ein doppeltes Feuer aus den Flanken und von der Fronte her entgegenſetzte. Sie verſuchte mehrmals zu chargiren, aber ohne ſich zu etwas beſtimmten zu entſchlieſsen. Einige Waghälſe ſcharmutzirten, wurden aber von Karabinier-Pelotons vor den Abſätzen der Bataillons in Empfang genommen. Endlich, nachdem ſie in der Entfernung eines halben Kanonenſchuſſes einen Theil des Tages geſtanden hatten, bewirkten ſie ihren Rückzug und verſchwanden; wobey ſie ohngefähr 300 Mann verloren.

Digitized by Google

Unter der ſchrecklichſten Sonnenhitze verfolgte die franzöſiſche Armee ihren Marſch, litte aber an allem Mangel. Den 2ten Meſſidor früh wurde ſie die Pyramiden gewahr, und noch denſelben Abend war ſie nur noch ſechs Meilen von Kairo entfernt, wo Bonaparte erfuhr, daſs die drei und zwanzig Beys mit ihrer ganzen Macht ſich zu Embabé verſchanzt und ihre Feſtungswerke mit mehr als 60 Feldſtücken beſetzt hätten.

Den dritten früh ſtieſs man auf ihre Avantgarde, welche von Dorf zu Dorf zurückgedrängt wurde. Des Nachmittags um 2 Uhr ſtand die Armee im Angeſichte der feindlichen Verſchanzungen.

Die Schlachtordnung war ungefähr, wie am 25ſten, ſo daſs man mehr Feuer auf den Feind geben konnte.

Die Diviſionen der Generale Deſaix und Regnier muſsten ihre Stellung rechts nehmen, zwiſchen Giralo und Embabé, dergeſtalt, daſs ſie dem Feinde die Kommunikation mit Ober-Aegypten, der natürlichſten Zuflucht, die er

Digitized by Google

hatte, abſchneiden konnten. Die des Generals Kleber ſtand in der Mitten, und auf dem linken Flügel ſtand General Bon, durch den Nil gedeckt.

Sobald Murât-Bey die Bewegungen des Generals Deſaix bemerkte, nahm er ſich vor, anzugreifen. Er ſchickte deshalb einen ſeiner tapferſten Beys mit einem Korps ausgeſuchter Leute, welcher mit blitzähnlicher Schnelle auf beide Diviſionen Feuer gab. Man lieſs ihn auf funfzig Schritte weit anrücken, und bewillkommte ihn mit einem ſolchen Bley- und Kugelregen, daſs augenblicklich eine groſse Menge Feinde auf dem Schlachtfelde blieben. Sie warfen ſich in den Zwiſchenraum, den die beiden Diviſionen formirten, wo ſie von einem doppelten Feuer überfallen wurden, welches ihre Niederlage beſchleunigte. Indeſs der Feind dieſes Treffen lieferte, attakirten die Diviſionen Menou und Bon die Verſchanzungen von Embabé, welche von der Artillerie vertheidigt und von der andern Hälfte der Mameluckenreuterei unterſtützt wurde.

Die Diviſionen Bon und Vial detaſchirten hierauf einige Korps, um mit möglichſter Ge-

ſchwindigkeit auf die Verſchanzungen loszugehen, indeſs ein anderes Korps dem Dorfe in den Rücken fiel und einen Graben benutzte, der die Bewegungen maskirte und das Korps ſicherte.

General Rampon warf ſich an der Spitze der attakirenden Kolonnen, des feindlichen Artilleriefeuers unerachtet, über die Verſchanzungen mit wüthendem Ungeſtüm hin. Die Mamelucken ſprengten in geſtrecktem Galop aus ihren Verſchanzungen hervor, und wagten einen Angriff. Unſere Truppen gewannen Zeit, Halt zu machen, ſich von allen Seiten in Fronte zu ſtellen und ſie mit aufgeſtecktem Bayonett unter einem heftigen Kugelregen in Empfang zu nehmen. Das Schlachtfeld war in einem Augenblicke mit Todten überſäet und unſere Truppen Meiſter von den Verſchanzungen. Die Mamelucken ergriffen die Flucht und ſtürzten alle auf ihren linken Flügel her; aber die unſrigen hatten eine gute Stellung, ſie zu empfangen. Ein Bataillon Karabiniers richtete unter währendem Feuer, welches ſie zwang, auf fünfhundert Schritte weit zu weichen, ein fürchterliches Blutbad an; eine anſehnliche Menge ſtürzte ſich in den Nil und ertrank.

In dieſer Schlacht verlor der Feind 2000 Mann der auserleſenſten Reuterei und eine Menge todter und verwundeter Beys. Murat-Bey bekam eine Wunde in den Backen. Mehr als 400 beladene Kameele und 50 Feldſtücke fielen den Franzoſen in die Hände, welche nicht mehr als 30 Todte und 120 Bleſſirte hatten.

Nach einer ſo gänzlichen Zerſtreuung plünderte der Feind ſelbſt in der Nacht die Stadt Kairo *) und ſteckte einen groſsen Theil ſeiner

*) Kairo, die Hauptſtadt von ganz Aegypten, wurde im Jahre 795 n. C. G. von den Kalifen von Kairvan erbaut, der ſie Al-caira nannte, d. h. die ſiegreiche. Ohne die Vorſtädte zu rechnen, iſt ſie ſo groſs, wie Paris, aber weniger volkreich. Sie zählt jetzt 300,000 Seelen und beſteht aus drei Abtheilungen, welche eine viertelmeile Wegs von einander abgeſondert ſind, nämlich: Alt- und Neukairo und die Vorſtadt Boulakk, welche über dem Ufer des Nil liegt und wo ſich der Hafen befindet. Dieſe Stadt treibt einen ſtarken Handel, ungeachtet derſelbe auf dem rothen und mittelländiſchen Meer ſehr geſunken iſt, ſeitdem man ſich die Ueberfahrt nach Indien durch das Vorgebürge der guten Hoffnung erleichtert hat. Man findet

Digitized by Google

Schaluppen, Korvetten und anderer Kriegsfahrzeuge in Brand.

Den 4ten ergab sich Kairo an die Franzosen. Das Volk hatte die Wohnungen der Beys in Brand gesteckt und mehrere Excesse verübt.

Die Schlacht bey den Pyramiden macht in der Expedition der Franzosen in Aegypten eine glänzende Epoche. Von beiden Theilen focht man mit Wuth und Erbitterung; aber endlich mußte alles der mit der gründlichsten Taktik verbundenen Tapferkeit weichen, sich vor einer weit geringern Macht schmiegen und in einer schnellen Flucht sein Heil versuchen.

Indeß bewies die Kavallerie der Mamelucken eine heldenmüthige Tapferkeit, denn sie fochten für ihre ganze Habe. Nicht einer unter ihnen war, bey dem nicht unsere Solda-

schöne Manufakturen daselbst, besonders türkische Tapezereien.

Auf der andern Seite des Nil kann man in einer Entfernung von 3 bis 4 Meilen von Kairo die berühmten Pyramiden sehen, die unter die 7 Wunderwerke der Welt gezählt werden und die Grabstätte der ägyptischen Könige waren.

Digitized by Google

ten 3, 4 bis 500 Goldſtücke gefuuden hätten. Man darf ſich darüber nicht wundern. Aller Aufwand dieſer Reuter beſteht in Pferden und Waffen; ihre Häuſer ſind in einem erbärmlichen Zuſtande. Schwerlich wird man einen fruchtbarern Boden und ein elenderes, unwiſſenderes, und dümmeres Volk finden. Einen Knopf unſerer Soldaten ſchätzen ſie höher als einen Laubthaler; in den Dörfern ſogar wiſſen ſie nicht einmal, was eine Scheere iſt. Ihre Häuſer ſind aus den ſchlechteſten Materialien erbaut und ihr ganzer Hausrath beſteht aus einer Strohmatratze und zwei bis drei irdenen Töpfen. Sie eſſen und verbrauchen überhaupt ſehr wenig, kennen den Gebrauch der Mühlen ſchlechterdings gar nicht, dergeſtalt, daſs die Armee auf ungeheuren Getreideſchobern die Feldwachen hielt, ohne Mehl haben zu können. Die wenigen Körner, aus denen ſie Mehl machen, zermalmen ſie mit Steinen und in einigen groſsen Dörfern giebt es Mühlen, welche durch Ochſen getrieben werden.

Ehe Bonaparte ſeinen Einzug in Kairo hielt, ſchickte er folgende Proklamation voraus.

Digitized by Google

Im Hauptquartier zu Giza, den 4. Thermidor.

„Einwohner von Kairo! ich bin mit eurer Aufführung zufrieden. Ihr habt wohl gethan, dafs ihr euch mir nicht widerfetzet. Die Abficht meines Hierfeyns ift, die Rotte der Mamelucken zu vernichten, und den Handel und die Eingebornen des Landes zu fchützen. Beruhiget euch, die ihr Furcht habt! Kehrt zurück, die ihr eure Wohnungen verliefset! Verrichtet euern Gottesdienft heute, wie gewöhnlich, fo wie ich wünfche, dafs es immer gefchehen möge. Seyd um eure Familien, um eure Wohnungen, euer Eigenthum und befonders um die Religion des Propheten, den ich ehre, auffer Furcht und Sorgen!“

Um die ganze Macht des Murat-Bey eingefperrt zu halten, liefs Bonaparte vier Meilen von Kairo ein feftes Lager auffchlagen.

In einer von Kairo aus datirten Depefche fprach Bonaparte von dem Unglücke der, unter dem Kommando des Admiral Brueys ftehenden Flotte.

Digitized by Google

Wir berühren nur einige Punkte aus dieſem von Bonaparte über dieſen Umſtand an das Direktorium geſchriebenen Briefe.

„Es ſcheint, daſs Admiral Brueys ſich nicht hat nach Korfu begeben wollen, bis er gewiſs wäre in den Hafen von Alexandrien einlaufen zu können und die Armee, von welcher er ſeit der Zeit keine Nachricht hatte, in einer ſolchen Stellung ſich befände, wo ſie keiner Zuflucht bedürfe. Hat er bey dieſem unglücklichen Ereigniſse gefehlt, ſo hat er durch einen ehrenvollen Tod dafür gebüſſet.“

„Die Vorſehung hat bey dieſer Gelegenheit, wie bey vielen andern, beweiſen wollen, daſs ſie, indem uns das Uebergewicht auf dem feſten Lande zu Theil ward, die Herrſchaft auf dem Meere unſern Nebenbuhlern ertheilte. So groſs aber auch dieſer Unglücksfall iſt, ſo kann man ihn doch nicht der Unbeſtändigkeit des Glücks zuſchreiben. Es hat uns noch nicht verlaſſen. Weit davon entfernt, ſtand es uns bey dieſer ganzen Kriegsoperation zur Seite und that mehr, als jemals.“

Digitized by Google

„Als ich vor Alexandria ankam und erfuhr, dafs einige Tage zuvor die Engländer mit überlegener Macht vorübergefegelt waren, warf ich mich, der fürchterlichen Stürme ungeachtet und mit Gefahr, Schiffbruch zu leiden, ans Land. Ich erinnere mich, dafs in dem Augenblicke, da man die Anſtalten zur Ausſchiffung machte, in der Entfernung ein Kriegsſegel, das mit dem Winde gieng, erkannt wurde. (Es war die Gerechtigkeit, welche von Maltha zurück kam). Ich ſchrie: Glück! willſt du mich verlaſſen? Wie? nur fünf Tage. — Ich marſchirte die ganze Nacht hindurch, griff mit 3000 ermüdeten Menſchen ohne Kanonen und faſt ohne Kartätſchen Alexandria an und — in fünf Tagen war ich Meiſter von Roſette, Demanhur, mit einem Worte zu ſagen, in Aegypten ſchon feſtgeſetzt. In dieſen fünf Tagen ſollte die Flotte vor den Engländern in Sicherheit gebracht ſeyn, ſo ſtark auch ihre Anzahl ſeyn mochte; weit davon entfernt blieb ſie indeſs den ganzen übrigen Theil des Meſſidor hindurch der Gefahr ausgeſetzt. In den erſten Tagen des Thermidor erhielt ſie von Roſette aus eine Verproviantirung von Reiſs auf zwei

Monate. Die Engländer lieſsen ſich in gröſserer Menge innerhalb zehn Tagen auf dieſen Höhen des Meeres ſehen. Am 11ten Thermidor erhielt ſie Nachricht von der gänzlichen Beſitznehmung Aegyptens und von unſerm Einzuge in Kairo und das Glück verlieſs unſere Flotte, die ihre Beſtimmung erreicht hatte, dann erſt, als es ſah, daſs alle Hülfe vergebens war *)."

Nachdem Bonaparte ſich ſo lange zu Kairo verweilt hatte, als nöthig war, um ſich dieſer neuen Eroberung zu verſichern, machte er ſich

*) Bonaparte zeigt in dieſem Briefe einen groſsen erhabenen Karakter, ſelbſt in dem Augenblicke, da er auf den Fehler des Admirals Brueys aufmerkſam macht. Es iſt gewiſs, daſs dieſer Befehlshaber, wenn er auf die Nachricht von den glücklichen Fortſchritten der Armee ſogleich unter Segel gegangen wäre, ſich nach Korfu zu begeben, ein Treffen vermieden hätte, bey welchem er eines ſo ehrenvollen Todes ſtarb, wie nicht weniger den Verluſt der franzöſiſchen Flotte, die der Armee groſse Dienſte hätte leiſten, und der neuen Kolonie in Aegypten Unterſtützung zuführen können. Doch wenn dieſer Admiral einen Fehler begieng, ſo muſs man ihm verzeihen; er hat ihn mit einem ehrenvollen Tode abgebüſset.

Digitized by Google

wieder marſchfertig, um die gänzliche Eroberung Aegyptens zu vollenden und den Ibrahim Bey, der mit ſeiner Armee nach Syrien floh, zu verjagen.

Am 20. Thermidor brach er mit einigen Staabsoffizieren und einer Abtheilung von drei verſchiedenen Diviſionen auf.

Nach einem forcirten Marſche von vier Tagen traf die Avantgarde zu Salochich *) ein, eben in dem Augenblicke, da Ibrahim Bey, ſeine Reuterei und Konvoi eilends von da weggiengen, als ſie unſere Annäherung erfahren hatten. Neunhundert aus dem Kern ſeiner Leute ausgehobene Köpfe formirten ſeine Arriergarde. Hundert Mann, Jäger und Huſaren, feuerten ungeſtüm auf dieſe Arriergarde los, jedoch ohne hinlängliche Vortheile zu erhalten, um ſich über das anſehnliche Gefolge Ibrahims hinwerfen zu können, bey welchem ſich die Weiber, die Koſtbarkeiten und ein

*) Der letzte Ort, den die Aegyptier bewohnen, wo die Wüſte ihren Anfang nimmt, welche dieſe Provinz von Syrien ſcheidet.

Digitized by Google

Theil der Reichthümer der Karavane befanden.

Ibrahim wurde bis in die Wüste verfolgt, wo er zwei unbrauchbare Feldstücke und einige mit Gezelten beladene Pferde im Stiche liefs.

Nahe bey Belbey befreite die Armee eine von Mecka herziehende Karavane, welche die Araber weggenommen hatten und in die Wüste führten.

Den 25. Thermidor begab sich Bonaparte in Begleitung mehrerer Staabsoffiziers und Mitglieder des National-Instituts, zu der grofsen Pyramide des Cheops, in deren Innerm mehrere Muftis und Imans ihn erwarteten, mit dem Auftrage, ihn mit dem innern Bau derselben bekannt zu machen. Um neun Uhr des Morgens, langte er mit seinem Gefolge auf den Gebürgen von Gizelo auf der nordwestlichen Seite von Memphis, an. Nachdem er die fünf untersten Pyramiden untersucht hatte, blieb er mit einer besondern Aufmerksamkeit bey der des Cheops stehen. Er gieng in das Innere

Digitized by Google

dieſer Pyramide hinein und fand in derſelben einen Kanal von 100 Fuſs Länge und 3 Fuſs Breite, der ihn durch einen jähen Abhang zu den Sälen führte, in welchen das Grabmahl des Pharaons war, der dieſes Denkmahl errichtete. Ein zweiter Kanal, der ziemlich verfallen war und ſich gegen die Spitze der Pyramide hinaufzog, führte ihn allmählig auf zwei Altane und von da auf eine gewölbte Gallerie, in deren Mauer einer man den Platz einer Mumie wahrnimmt, welche, wie man glaubt, der Körper der Gemahlin eines der Pharaonen geweſen ſeyn ſoll.

Dieſer letztere Saal iſt eine einfache Wölbung. Hier ſetzte ſich Bonaparte mit ſeinem Gefolge auf eine 8 Fuſs lange und über 4 Fuſs dicke Granitmaſſe, nöthigte die Mufti's und Imans, Suleiman, Ibrahim und Muhamet, ſich neben ihn zu ſetzen und begann in Gegenwart ſeines Gefolges mit ihnen nachſtehende Unterredung *):

*) Wir fügen dieſe Unterredung deswegen hier bey, weil ſie einen Begriff von dem Geiſte Bonaparte's giebt. Unſere Abſicht war, in der gegenwärti-

Digitized by Google

Bonaparte.

Gott iſt groſs, und wunderbar ſind ſeine Werke. Dies iſt ein groſses Meiſterſtück menſchlicher Kunſt. Was war die Abſicht desjenigen, der dieſe Pyramide aufführen lieſs?

Suleiman.

Es war ein mächtiger König von Aegypten, der Cheops geheiſsen haben ſoll. Seine Abſicht war, zu verhindern, daſs kein Unheiliger und Räuber die Ruhe ſeiner Aſche ſtören ſollte.

Bonaparte.

Der groſse Cyrus lieſs ſich im Freien begraben, damit ſein Körper deſto geſchwinder in die Elemente zurückkekren ſollte. Glaubſt du nicht daſs dieſer es beſſer machte? Glaubſt du das?

gen Geſchichte einen Menſchen zu zeichnen; und nur durch Erzählung ſeiner Thaten und ſeiner Reden vermag man es, ein treffendes Bild von ihm aufzuſtellen. Wir zweifeln nicht, daſs uns mehrere auffallende Züge entwiſcht ſeyn können; wir bitten deshalb den Leſer um Nachſicht. Möchte man uns darauf aufmerkſam machen, ſo würde das Gemählde ſeine Vollkommenheit erreichen.

Digitized by Google

Suleiman (sich verbeugend.)

Ehre sey Gott, dem alle Ehre gebührt!

Bonaparte.

Ehre sey Allah! — Welcher Kalife liefs diese Pyramide öffnen und die Asche der Ruhenden stören?

Muhamet.

Man glaubt, dafs es der Kommandant der Gläubigen, Machmet, gewesen, der vor einigen Jahrhunderten zu Bagdad regierte; andere sagen, der berühmte Aaron Raschid, — Gott gebe ihm Frieden! — welcher Schätze drinnen zu finden glaubte; aber die Geschichte sagt, dafs man beim Eintritt in diesen Saal, welcher auf seinen Befehl geschah, nichts als Mumien gefunden habe und über der Mauer folgende Inschrift mit goldenen Buchstaben:

Der Gottlose übet Böses ohne Furcht, aber nicht ohne Reue.

Bonaparte.

Das Brod, das der Bösewicht raubt, füllt seinen Mund mit Sandkörnern.

Muha-

Digitized by Google

Muhamet (ſich beugend.)

Das iſt der Ausſpruch der Weisheit.

Bonaparte.

Ehre ſey Allah! Es iſt kein anderer Gott, als Gott, Mahomet iſt ſein Prophet, und ich bin unter der Zahl ſeiner Freunde.

Suleiman.

Heil des Friedens über den Geſandten Gottes! Heil auch über dich, unüberwindlicher Heerführer, Mahomets Liebling!

Bonaparte.

Ich danke dir, Mufti! Mein Geiſt findet Wohlgefallen am göttlichen Koran und meine Augen ſind voll Erwartung. Ich liebe den Propheten und rechne darauf, ſein Grabmahl in der heiligen Stadt zu ſehen und zu beehren. Doch meine Sendung geht jetzt dahin, die Mamelucken zu vertilgen.

Ibrahim.

Möchten die Engel des Sieges vor dir her den Staub wegfegen und mit ihren Fittigen deinen Weg bedecken! der Mameluck hat den Tod verdient.

Bonaparte.

Er ist geschlagen und den Engeln der Finsternifs, Mukir und Quakir, übergeben worden. Gott, von dem alles abhängt, hat befohlen, dafs seine Herrschaft ein Ende haben soll.

Suleiman.

Er streckte die räuberische Hand aus über Aegyptens Land, Früchte und Vieh.

Bonaparte.

Und über die schönsten Sklavinnen, heiliger Mufti! Allah hat seine Hand ausgedorret. Ist Aegypten sein Tafelgut, so zeige er den Auftrag, den Gott ihm ertheilte; doch Gott ist gerecht und barmherzig gegen das Volk.

Ibrahim.

Tapferster unter den Nachkommen Issa *)! Allah gab dir den Würgengel zur Seite, zu erlösen sein Land Aegypten.

Bonaparte.

Dieses Land seufzte unter dem Drucke von vier und zwanzig Rebellen, die sich auf-

*) Jesus Christus.

Digitized by Google

lehnten wider den Grofs-Sultan, unfern Bundsgenoffen, — den Gott mit Glorie umgeben wolle! — und zehntaufend Sklaven aus Canada und Georgien. Adriel, der Engel des Todes, hat feinen Hauch über fie verbreitet, wir kamen, und fie verfchwanden.

Muhamet.

Ehre deinen unüberwindlichen Waffen, edler Nachfolger Skanders *) und dem unerwarteten Donner, der aus der Mitte deiner reitenden Krieger hervordrang **).

Bonaparte.

Glaubft du, dafs diefer Donner ein Werk fchwacher Menfchenhände fey? Glaubft du das? — Allah gab ihn mir durch den Genius des Kriegs in die Hände.

Ibrahim.

An deinen Werken erkennen wir Allah, der dich fendete. Würdeft du wohl gefiegt ha-

*) Alexander.

**) Die fliegende Artillerie, durch welche die Mamelucken in grofse Beftürzung geriethen.

Digitized by Google

ben, wenn Allah es nicht gewollt hätte? — Das Delta und die benachbarten Lande ertönen laut von deinen Wundern.

Bonaparte.

Ein himmlischer Wagen *) wird aufsteigen auf meinen Befehl bis zu den Wolken und der Donner wird niederfallen auf die Erde, wie ein metallener Faden **), sobald ich gebiete.

Suleiman.

Und die grofse Schlange, die am Tage deines triumphirenden Einzugs zu Skanderich ***), unter dem Fufse der Säule des Pompejus hervorgieng und unter ihren Sohlen vertrocknete, ist sie nicht auch ein Wunderwerk deiner Hände?

Bonaparte.

Weise Männer dieses Jahrhunderts, ihr seyd bestimmt, noch weit gröfsere Wunder zu sehen, denn die Zeit der Wiedergeburt ist gekommen.

*) Luftballons, oder Aerostaten.

**) Der elektrische Konduktor, oder Leiter.

***) Alexandrien.

Digitized by Google

Ibrahim.

Die einige Gottheit blickt mit einem Auge von Vaterliebe auf dich herab, Iſſas Verehrer, und macht dich zur Stütze der Kinder des Propheten.

Bonaparte.

Hat Mahomet nicht geſagt: Jeder Menſch, der Gott anbetet und gute Werke thut, ſoll ſelig werden, welcher Religion er auch zugethan ſey?

Suleiman, Muhamet, Ibrahim,
(Zugleich ſich verbeugend.)

Er hats geſagt.

Bonaparte.

Und indem ich auf höheren Befehl dem Uebermuthe des Statthalters Iſſa Schranken ſetzte und ſeine weltlichen Beſitzungen ſchmälerte, um himmliſche Schätze für ihn zu häufen: ſagt! geſchah dies nicht, um Gott die Ehre zu geben, deſſen Barmherzigkeit unendlich iſt?

Muhamet (mit betroffener Miene.)

Der Mufti zu Rom war reich und mächtig; wir ſind aber nur arme Mufti's.

Digitized by Google

Bonaparte.

Das weifs ich. Seyd aufser Furcht! Ihr wurdet gewogen auf der Schale Balthafars und leicht erfunden. Sind in diefer Pyramide keine Schätze verborgen, die euch bekannt wären?

Suleiman (die Hände auf den Bauch legend.)

Keine, Herr! — Dies fchwören wir bey der heiligen Stadt zu Mecka.

Bonaparte.

Unglück! Dreifaches Unglück denen, die vergängliche Reichthümer fuchen und nach Gold und Silber geizen, das dem Kothe gleich ift.

Suleiman.

Du haft des Statthalters Iffa gefchont und ihn mit Güte und Nachficht behandelt.

Bonaparte.

Er ift ein Greis, den ich um feines Alters willen ehre: — Gott erfülle feine Wünfche, wenn fie durch Vernunft und Wahrheit geordnet find, — aber er hat darin Unrecht, dafs er alle Mufelmänner zum ewigen Feuer verdammt; und Allah gebietet allen Duldung.

Digitized by Google

Ibrahim.

Ehre ſey Allah und ſeinem Propheten, der dich zu uns ſendete, den Glauben der Schwachen zu ſtärken und denen, die da treu ſind, die Pforte des ſiebenten Himmels zu öffnen!

Bonaparte.

Ihr habt es geſagt, allzueifrige Mufti's! Seyd getreu Allah, dem unumſchränkten Herrn der ſieben wunderbaren Himmel; Mahomet, ſeinem Vezir, der in einer Nacht alle dieſe Himmel durchlief. Seyd zugethan mit Freundſchaft den Franken; und Allah, Mahomet und die Franken werdens euch lohnen.

Ibrahim.

Der Prophet laſſe dich ſitzen zu ſeiner Linken am Tage der Auferſtehung, wenn die Trompete zum drittenmale ertönen wird.

Bonaparte.

Wer Ohren hat zu hören, der höre! Die Stunde der politiſchen Auferſtehung iſt gekommen für alle Völker, die unter dem Joche ſeufzten. Mufti's, Imans, Mullahs, Derwiſche, Kalenders! belehrt das ägyptiſche Volk, muntert es auf, ſich mit uns zu vereinigen,

Digitized by Google

die Vernichtung des Beys und Mamelucken zu vollenden. Begünſtiget den Handel der Franken in euren Landen und ihre Unternehmungen, um von hier aus ins Vaterland des Brama zu kommen. Oeffnet ihnen Niederlagen in euren Häfen und entfernt von euch die Inſulaner von Albion, verhaſst unter den Kindern Iſſa. Dies iſt Mahomets Wille! Der Reichthum, der Fleiſs und die Freundſchaft der Franken, werden euch zu Theil werden, bis ihr zum ſiebenten Himmel emporſteigt, um an der Seite der ſchwarzäugigen, immer jugendlich und jungfräulich ſchönen Huri's zu ruhen, im Schatten des Laba, deſſen Zweige dem wahren Muſelmanne alles von ſelbſt darbieten werden, was er zu wünſchen vermag.

Suleiman (ſich beugend.)

Du haſt geſprochen, wie der weiſeſte unter den Mullahs. Wir glauben deinen Worten, befolgen deinen Rath, und Gott wird uns erhören.

Bonaparte.

Gott iſt groſs und wunderbar ſind ſeine Werke! Heil des Friedens über euch, heilige Mufti's!

Digitized by Google

Sechszehntes Kapitel.

Schlacht bey Sediman. — Treffen vom General Desaix geliefert.

Indeſs Bonaparte Anſtalten traf, nach Syrien zu gehen und die Regierung von Kairo organiſirte, begab ſich der Brigadegeneral Fuguieres mit einem Bataillon über den Delta nach Menuf, um Mohall und Keber, die Hauptſtadt Galbiens zu paſſiren. Das Dorf verſagte ihm den Einzug. Nach einem ſtundenlangen Gefecht tödtete er 200 Mann und eroberte den Platz.

Bey Gomele wurde ein franzöſiſches Bataillon, unter dem General Damas, von einem Haufen Araber überfallen; es wehrte ſich ta-

Digitized by Google

pfer und zerſtreute ſie bald. Auf einer andern Seite verunſicherten die Araber von Derne, welche das Dorf Bonde innen hatten, das von allen Seiten durch Ueberſchwemmungen gedeckt war, und ſich auch gar unüberwindlich glaubten, den Nil durch ihre Räubereyen. Die Generale Murat und Lasne giengen auf dieſen Punkt los, wo ſie den 7ten Vendemiäre anlangten. Mittelſt eines kurzen Musketenfeuers wurden die Araber zerſtreut; man ſetzte ihnen fünf Meilen Wegs nach, wo ſie bis an die Hüften im Waſſer waden muſsten; ihre Pferde, Kameele und andere Effekten fielen den Franzoſen in die Hände, und 200 von ihnen wurden theils niedergehauen, theils erſäuft.

Inzwiſchen verlieſs der General Deſaix Kairo am 8. Fruktidor und ſegelte mit einer Flotte von zwei Halbgaleeren und ſechs Aviſo's nach Oberägypten; er fuhr den Nil aufwärts und kam nach Fehureſa über den Kanal Joſeph, den Murat Bey geräumt hatte, und wo 14 Fahrzeuge, 4 Kanonen und Gezelte in ſeine Hände fielen. Er fuhr den Nil immer weiter aufwärts und entfernte ſich auf 100 Meilen weit von Kairo, unaufhörlich die Flot-

Digitized by Google

tille des Bey verfolgend, welche bis in die Gegend der Katarrakten ſich flüchtete. Hier nahm er ſeinen Weg wieder rückwärts und kam bis Falmeſe, wo er einige Scharmützel auszuhalten hatte, die das Vorſpiel der Schlacht vor Sediman waren.

Am 16. Vendemiäre ſtand die Diviſion mit anbrechendem Tage im Angeſicht der Armee des Murat-Bey, welche ſechs bis ſiebentauſend Mann ſtark war, meiſtens Araber und eines Korps Infanterie, das die Verſchanzungen von Sediman deckte, wo 4 Kanonen ſtanden. Die Mamelucken ſtanden bey dem Anblicke der Anſtalten der franzöſiſchen Armee eine Zeitlang an und entſchloſſen ſich endlich, mit bewundernswürdiger Tapferkeit anzugreifen. Die Franzoſen nahmen ſie mit auſſerordentlicher Kaltblütigkeit in Empfang. Nur auf zehn Schritte weit ſchoſſen die Jäger von der ein und zwanzigſten Halbbrigade auf den Feind und kreuzten alsdann ihre Bayonetts. Die verwegenſten dieſer ungeſtümen Reuterey fielen in den Gliedern, nachdem ſie den Unſrigen Kolben, Aexte, Flinten und Piſtolen an die Köpfe geworfen hatten. Sie ſtürzten auf die

Digitized by Google

Erde, um den Bayonets auszuweichen und unſern Leuten die Beine wegzuhauen. Alles war überflüſſig, ſie muſsten fliehen und die Unſrigen avancirten, des Feuers aus den 4 Kanonen ungeachtet, auf Sediman los und waren ſo glücklich, Verſchanzungen, Kanonen und Bagage wegzunehmen. Drei Beys von Murat waren getödtet, zwei verwundet und 400 der auserleſenſten Mannſchaft blieben auf dem Schlachtfelde. Der franzöſiſche Verluſt belief ſich an Todten und Verwundeten auf ſechs und dreiſsig.

Aufſtand zu Groſs-Kairo.

Sicherheitsmaafsregeln nöthigten den Ober-General gegen die Mitte des Vendemiäremonats, alle Franzoſen und Europäer, die ſich zu Kairo niedergelaſſen hatten, unter die Waffen zu ſtellen.

Vergeblich bemühte ſich der General, als die Nachricht ihm zu Ohren kam, den traurigen Folgen eines im Stillen angeſponnenen Aufruhrs zuvorzukommen; alles war umſonſt.

Digitized by Google

Den 30. Vendemiäre früh ſtieg General Dupuis, Platz-Kommandant zu Kairo, ſelbſt zu Pferde, als er erfuhr, daſs ſich an der groſsen Moſchee die Aufrührer verſammelten und nahm 12 Dragoner mit ſich, ſie auseinander zu treiben. Die in der Stadt befindlichen Türken erklärten, daſs die Auflagen die alleinige Urſache dieſes Miſsvergnügens wäre.

Inzwiſchen kam General Dupuis bey der groſsen Moſchee an und wollte die Aufrührer, deren Anzahl mit jedem Augenblicke ſtärker wurde, zerſtreuen; aber er fand ſie hartnäckig und fühlte bald ihre Wuth. Er wollte ſie mit Gewalt zurückdrängen und wurde ſammt ſeiner Eskorte, von der Menge überwältigt und zweimal tödtlich verwundet. Einige Dragoner kamen dabey ums Leben, die andern aber brachten ihn in ſeine Wohnung, wo er zwei Stunden nachher ſtarb.

Dies war das Zeichen zum allgemeinen Aufruhre. Mit Haufen drängten nun die Türken auf die groſse Moſchee zu, wo ſie ſich verſchanzten; ſie waren mit Lanzen, Pfählen und einigen Feuergewehr bewaffnet. Ihr Gewehr

Digitized by Google

war gut angezeddelt. Nicht zufrieden, sich daselbst versammelt zu haben, war ihnen jede besondere Moschee eine Festung, wo sie sich einschlossen und von welcher aus sie Angriff oder Vertheidigung, bewerkstelligten.

Nun wurde Generalmarsch geschlagen und die Truppen standen auf den Beinen. Die Nachricht von dem Tode des General Dupuis flösste den Soldaten eine lebhafte Begierde ein, ihn zu rächen. Alles griff zu den Waffen, alles was Franzos war, mischte sich unter ein Korps, es mochte seyn, was für eins es wolle.

Der Obergeneral liefs ein Bataillon vor der grofsen Moschee aufmarschiren, wo einige Kugelschüsse Furcht und Verzweiflung erregten.

Mehrere Bataillons wurden in der Sadt vertheilt, die sich gegen die übrigen Moscheen in Bewegung setzten, in welchen Aufrührer versammlet waren. Man griff sie zu gleicher Zeit an und drängte sie auf ähnliche Weise zurück. Genöthiget, sich darein zu flüchten, erkannten sie nur zu spät ihre Unbesonnenheit. Die Franzosen hauten die Thore ein und richteten

Digitized by Google

ein fürchterliches Blutbad an. Die Rebellen waren zwar geschwächt, aber nicht ganz geschlagen, denn die Todten wurden immer wieder durch neue Waghälse ersetzt. Es war ein blutiger Tag, aber der folgende war noch schlimmer. Was man mit einem Stocke, oder Pfahle bewaffnet fand, mufste sterben. Gegenseitig hatten die Türken ebenfalls einige einzelne Franzosen, die sie auf der Strafse fanden, gemordet. Die Hofnung zu plündern allein belebte sie und führte sie in die Wohnungen der Franzosen. Die des Generals Kafarelly wurde rein ausgeplündert, seine Wache und Bedienten erdrosselt.

Noch herrschte am 2ten Brümäre einigermafsen der Geist des Aufruhrs vom vorhergehenden Tage her; aber auf den Abend war alles still und die Ruhe nahm allmählig wieder ihren Platz ein. Den Verlust der Türken schätzte man auf 5 bis 6000 Köpfe und den der Franzosen auf 100 Todte und einige, meistentheils durch Steine Verwundete, welche die Einwohner von den Dächern herabwarfen.

Digitized by Google

Hier glauben wir, einige wichtige Verordnungen anfügen zu müſſen, die bey der Organiſation Aegyptens gemacht wurden.

Verordnung vom 6ten Fruktidor.

Allen Kommandanten der Provinz und Jedermänniglich wird unterſagt, irgend eine Art Kontribution von den Einwohnern zu erpreſſen. Jeder einzelne, welcher wegen ihm zugefügter Beeinträchtigungen Beſchwerden zu führen hat, ſoll ſie vor der Kommiſſion anbringen, welche zu dem Ende von ſieben Uhr des Morgens bis zu Mittage ihre Sitzung halten wird.

Verordnung vom 7ten.

Die Schiffahrt auf dem Nil iſt frei. In Folge deſſen iſt verboten, unter keinem Vorwande, welcher es auch ſeyn möge, ein mit Lebensmitteln beladenes Schiff anzuhalten.

Verordnung vom 9ten.

Es ſoll für die Stadt Kairo ein Geſundheitsbüreau errichtet werden, welches unmittelbar mit dem Kommandanten des Orts korreſpondiren ſoll. Dieſes Büreau wird beſonders dahin angewieſen, alle nöthigen Maafsregeln

Digitized by Google

geln für die Gesundheit der Stadt Kairo zu treffen, über die Ausführung derselben zu wachen und Sorge zu tragen, dass der Pest und andern epidemischen Krankheiten vorgebeugt werde.

Verordnung vom 11ten.

Es soll durch die ganze Armee nur einerlei Brod gebacken werden, wovon alle, ohne die mindeste Ausnahme, sogar der Obergeneral geniefsen sollen; blofs für die Lazarethe soll eine feinere Gattung Brodes verfertiget werden.

Vom 12ten.

Man arbeite mit möglichster Thätigkeit an den Festungswerken von Alexandrien, um sie vor jedem Ueberfalle zu Wasser oder zu Lande zu sichern. Funfzig Vier- und Zwanzigpfünder, mit 7 bis 8 Röhren zu Stückkugeln und mehr als 20 Mörser sollen zur Vertheidigung der verschiedenen Arme des Hafens aufgepflanzt werden. Alle Anhöhen des Bezirks der Araber werden mit Festungswerken versehen und durch mehr als 30 Feldstücke in Vertheidigungsstand gesetzt.

Digitized by Google

Verordnung vom 20ſten.

Den 10ten Vendemiäre ſoll eine Generalverſammlung von allen Notabeln der vierzehen Provinzen gehalten werden. Dieſe Notabeln ſollen aus denjenigen gewählt werden, welche den meiſten Einfluſs auf das Volk haben und ſich durch ihre Kenntniſſe, ihre Talente und ihr Benehmen gegen die Franzoſen am vortheilhafteſten ausgezeichnet haben.

Verordnung vom 22ſten.

Alle jungen Mamelucken, die über 8 und unter 16 Jahren alt ſind, ingleichen alle Knaben der Schwarzen und Weiſsen vom nämlichen Alter, welche Sklaven waren und den Mamelucken zugehörten, ſollen fünf Tage nach Bekanntmachung dieſer Verordnung, vor den Kommandanten des Orts gebracht und unter die verſchiedenen Korps der Armee vertheilt werden, auf jedes Bataillon neun, und auf jede Schwadron vier gerechnet.

Verordnung vom 13ten Vendemiäre.

Es ſollen zu Kairo 10 Kompagnien Nationalgarde errichtet werden. Dieſe Kompagnien ſollen überhaupt aus allen zu Kairo ſich befin-

Digitized by Google

denden Europäern formirt werden. Unter die dieſe Garde ausmachenden Individuen wird man Flinten vertheilen, welche man durch die Entwaffnung der Einwohner erhält, und jeder ſoll gehalten ſeyn, beſtändig 50 Kartätſchen vom Kaliber ſeiner Flinte zu haben. Dieſe Nationalgarde-Kompagnien ſollen keinen Dienſt thun. Der Poſten, den ſie im Fall, daſs der Generalmarſch geſchlagen wird, einnehmen ſollen, wird ihnen angezeigt werden.

Digitized by Google

Siebenzehntes Kapitel.

Expedition in Syrien. — Schlacht bey Abukir. — Wegnahme des Forts gleiches Namens.

Bonaparte's politiſches und militäriſches Verfahren, ſeit der Ausſchiffung der franzöſiſchen Armee in Aegypten, war dahin gerichtet, England einen Hauptſtreich zu verſetzen, binnen dieſer Zeit verabſäumte er kein Mittel, die Pforte von dem Verlangen zu überzeugen, welches die franzöſiſche Republik trug, die unter dieſen beiden Mächten beſtehende Freundſchaft zu erhalten und fortzuſetzen.

Bey der Einnahme von Maltha befreite er die daſelbſt befindlichen türkiſchen Sklaven und ſchickte ſie nach Konſtantinopel zurück.

Digitized by Google

Durch Depeſchen hatte er die Pforte von dem Verlangen der franzöſiſchen Republik, die Freundſchaft mit ihr ferner zu unterhalten, verſichert. Der Bürger Beauchamps, der eine dieſer Depeſchen überbrachte, hatte den Auftrag, derſelben die Gründe ſeiner Unzufriedenheit mit Achmet Djezzar, dem Baſſa von Akre, wiſſen zu laſſen und zu verſichern, daſs die dem Baſſa zugedachte Züchtigung, im Fall er von ſeinem üblen Betragen nicht ablaſſe, dem Ottomanniſchen Reiche keineswegs Unruhe verurſachen dürfe.

Nach dem Vorfalle bey Salachich war Ibrahim Bey mit ungefähr 1000 Mamelucken nach Gaza geflohen; Djezzar hatte ihn verſtärkt und bedrohte die Grenzen Aegyptens mit feindlichen Ueberfällen.

Die Armee hatte nicht die mindeſte Nachricht aus Europa und die ägyptiſchen Häfen waren blockirt. England bot alles auf, wirkte raſtlos nach allen Seiten hin, um mit argliſtiger Staatsklugheit ein Bündnis wider die Franzoſen anzuſtiften. Erklärte ſich die Pforte wider ſie, ſo erfolgte, wie Bonaparte augenblicklich

Digitized by Google

ermafs, eine combinirte Kriegsoperation wider Aegypten, eine Attake auf Syrien und eine zu Waſſer. Sein Entſchluſs fiel dahin aus, nach Syrien zu gehen, den Djezzar zu züchtigen und die Vorkehrungen zu einer Expedition wider Aegypten zu vernichten, im Fall ſich die Pforte auf die Seite unſerer Feinde ſchlagen ſollte; ihm die Ernennung eines Baſſa von Syrien wiederzugeben, wenn ſie auf der unſrigen verbliebe, dann wieder nach Aegypten zurückzukommen, die kombinirte Expedition zu Waſſer zu ſchlagen, eine Expedition, die der Jahreszeit nach wahrſcheinlich nicht vor dem Meſſidor ſtatt haben konnte.

Kurz er veranſtaltete alles zu ſeiner Unternehmung auf Syrien, zuvor aber wollte er noch Meiſter von Suez ſeyn, dieſen für den indiſchen Handel ſo wichtigen Platz ſelbſt in Augenſchein nehmen und das Problem von der Exiſtenz des Kanals auflöſen, welcher das rothe Meer mit dem mittelländiſchen ſoll vereiniget haben, worüber aber die Geſchichte bis auf den heutigen Tag uns bloſs Zweifel übrig läſst.

Digitized by Google

Während nun die Anſtalten zur Expedition auf Syrien getroffen wurden, gieng Bonaparte am 2. Nivoſe nach Suez, nachdem er 1500 Mann und zwey Feldſtücke vorausgeſchickt hatte, welche die Wüſte durchſtreifen muſsten und am 17. Frimäre Suez in Beſitz nahmen.

Bey ſeiner Ankunft zu Suez erfuhr er, daſs Djezzar zum Baſſa von Damas und Aegypten ernannt worden, daſs er Truppen zuſammenziehe und bereits ein Korps ſich dem Hafen von El-Ariſch, eine Tagereiſe vom Eingange in die Wüſte, nähere. Er ertheilte ſogleich Befehl an den General Regnier, der mit ſeiner Diviſion zu Salachich ſtand; die 9te Halbbrigade mit 2 Kanonen aufbrechen, Kathich wegnehmen und beveſtigen zu laſſen. General Lagrange, der dieſe Brigade kommandirte, langte am 17. Ventoſe daſelbſt an und ſetzte ſich feſt und am nämlichen Tage kam Bonaparte nach Kairo, wo er alles zu ſeiner Unternehmung auf Syrien in Bewegung ſetzte.

Nachdem er nun zu Kairo ſeine Verordnungen gemacht und ſowohl an dieſem Platze, als

Digitized by Google

zu Alexandria und Damiette Kommandanten ernannt hatte, ertheilte er Befehl, die Belagerungsartillerie von Alexandria einzuschiffen. Hartnäckigkeit und Verwegenheit führen oft zum Siege; und Bonaparte glaubte, der englischen Kreuzfahrt entgegen gehen zu müssen. Die Schiffe giengen ab.

Vor Alexandrien lagen Fregatten. Bonaparte befahl dem Kontreadmiral Perée, des Nachts mit der Juno, Courageuse und Alceste aufzubrechen, vor Jaffa zu kreuzen und sich mit der Armee in Verbindung zu setzen. Er berechnete seine Ankunft auf eine bestimmte Zeit. Diese Mittel musste er wagen, um einige Belagerungsstücke zu transportiren, im Fall Akre einen hartnäckigen Widerstand leisten sollte; um so mehr, da man die Stärke dieses Orts nicht kannte, und die Beschwerlichkeiten der Wüste nicht erlaubten, die Belagerungsstücke zu Lande fortzuschaffen.

Nachdem nun alle Befehle gegeben und alle Zurüstungen getroffen waren, setzte sich die französische Armee in Marsch.

Digitized by Google

Den 21. Pluvioſe kam der General Regnier mit ſeiner Diviſion vor El-Ariſch an, welches, ſo wie das Fort, 2000 Mann von den Truppen des Baſſa von Akre beſetzt hatten. General Lagrange, der die Avantgarde kommandirte, beſetzte mit möglichſter Eil die Gebürge von El-Ariſch, ſetzte ſich daſelbſt feſt und wies der Artillerie ihren Stand an.

Der General lieſs ſogleich das Zeichen zum Angriff geben. Die Avantgarde ſtürzte von beiden Seiten über das Dorf her, und attakirte es von der Fronte. Des hartnäckigſten Widerſtands und der lebhaften Kanonade ohngeachtet, wurde der Ort mit dem Bayonet erobert. Der Feind flüchtete ins Fort, aber ſo verzweiflungsvoll, dafs er die Thore verrammelte und 200 Mann dabey verlor, die theils getödtet wurden, theils in Gefangenſchaft geriethen.

Noch denſelben Abend wurde die Blockade des Hafens formirt. Und im nämlichen Augenblicke bemerkte man Hülfstruppen feindlicher Kavallerie und Infanterie, welche eine zur Verproviantirung von El-Ariſch beſtimm-

Digitized by Google

te Konvoy eskortirten. Die Hülfstruppen häuften ſich bis zum 25ſten, an welchem Tage der Feind tapfer anrückte und vor dieſem Fort kampirte, unter einem oben platten Hügel, welcher durch einen auf beiden Seiten ſehr ſchroffen Hohlweg gedeckt war, wo er ſich für unüberwindlich hielt.

Während dieſer Ereigniſſe kam General Kleber mit einiger Mannſchaft von ſeiner Diviſion herbey und General Regnier theilte ihm ſein Projekt mit, den Feind in der Nacht in ſeinem Lager zu überfallen, welches jener genehmigte.

In der Nacht vom 26ſten bis zum 27ſten umgieng eine Abtheilung von der Regnierſchen Diviſion die Schlucht, welche das Lager der Mamelucken deckte, fiel ihnen wüthend in den Rücken, tödtete und nahm alles gefangen, was ſich durch die Flucht nicht retten konnte, und bemächtigte ſich vieler Pferde, Mund- und Kriegsproviſionen und der ganzen Equipage; zwey Beys und einige Kyachefs blieben auf dem Schlachtfelde.

Digitized by Google

Den 19ten kam Bonaparte nach El-Arisch, wo er den 30sten die Armee ihre Stellung nehmen liefs. Der eine Schlofsthurm wurde beschoffen, und nachdem die Breſche gemacht war, liefs er den Ort auffordern, ſich zu ergeben.

Den 2. Ventofe kapitulirte die Garnifon, 1600 Mann ſtark und zog mit Waffen und Bagage aus der Veſtung heraus, unter der Bedingung, durch die Wüſte nach Bagdad zu gehen. In dieſer Veſtung fand man 250 Pferde, zwei Artilleriefſtücke ohne Lavetten, und Lebensmittel auf mehrere Tage.

Den 6ten marſchirte das Hauptlager und die Armee nach Kon Louneſſe, dem erſten Dorfe von Paläſtina, wo man die Ebene von Gaza ſehen kann.

Der Anblick der Ebene flöſste der Armee, welche 80 Meilen durch die Wüſte gemacht hatte, neuen Muth ein. Sie marſchierte über Gaza, wohin ſich der Baſſa Abdallah und die Mamelucken, die vor Kon Louneſſe kampirten, begeben hatten.

Digitized by Google

Der Feind machte verſchiedene Bewegungen, veränderte ſeine Stellung und ſchien unſchlüſſig. Er hatte das Anſehen, die Franzoſen angreifen zu wollen, aber er zog ſich rückwärts und reterirte ſich nach einigen Scharmützeln. Die Armee rückte in Gaza ein, und fand daſelbſt 15,000 Pfund Pulver, Kartätſchen, einige Kanonen, Patronen und eine anſehnliche Quantität Kriegs- und Mundvorräthe. In der Stadt fand man 100,000 Rationen Bisquit, Reis, Tabak, Zelte und viel Gerſte. Die Einwohner hatten Abgeſandte an Bonaparte geſchickt und die Stadt wurde freundſchaftlich behandelt; der Ort wurde organiſirt und das Land unter militäriſche Verfaſſung geſetzt.

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

Belagerung und Wegnahme von Jaffa. — Vorfall bey Korſum.

Den 10ten Ventoſe brach das Hauptlager der Armee über Jaffa auf, wo der Feind ſeine ganze Macht beiſammen hatte und den 13ten kam die Diviſion Kleber, welche die Avantgarde formirte, vor dieſer Stadt an. Bey ihrer Annäherung zog ſich der Feind in ſeinen Bezirk zurück und feuerte auf die Diviſion, die eben ihre Stellung nahm; die übrigen Diviſionen langten allmählig an. Am Morgen darauf wurde der Ort rekognoszirt; in der Nacht vom 14ten bis zum 15ten öffnete man die Laufgräben und bemühte ſich, neue Werke anzulegen. Der Feind that zwei Ausfälle, bey wel-

Digitized by Google

chen er eine grofse Menge Todter und Verwundeter hatte.

Den 16ten früh fieng man an, aus den Batterien zu feuern; um 4 Uhr Abends ſchien die Breſche weit genug geſchoſſen; es wurde befohlen, Sturm zu laufen. Man kletterte, des Feuers aus den Flanken ohngeachtet, und war ſo glücklich, in den viereckigen Thurm zu gelangen. Der Feind verdoppelte ſeine Anſtrengung, um die unſrigen zu attakiren und zurückzudrängen; aber bald gelangten die Franzoſen von Haus zu Hauſe, von Straſse zu Straſse, und bemächtigten ſich des Forts. Die Garniſon gerieth in Furcht und Schrecken, denn der gröſseſte Theil muſste über die Klinge ſpringen; ohngefähr 30 Aegyptier, die dem Sturme entſchlüpft waren, wurden nach Aegypten zurückgeſchickt und ihren Verwandten wieder gegeben.

Man fand hier 10 Kanonen, oder Haubitzen und zwanzig Wallſtücke, ſowohl von Eiſen als von Erz.

Nun ertheilte Bonaparte, nachdem er denen bey Beſetzung einer mit Sturm eroberten

Digitized by Google

Stadt gewöhnlichen Unordnungen Einhalt gethan hatte, wegen der nothwendigsten Einrichtungen Befehle, um den Ort in Vertheidigungsstand zu setzen.

Jaffa war für die Armee ein Ort von der äusserſten Wichtigkeit und wurde die Niederlage aller Vorräthe, die von Damiette und Alexandria herbeigeschaft wurden.

Den 24ten zogen die Divisionen, Bon, Lannes und das Hauptlager von Jaffa weg und kampirten vor Misky; und am Morgen darauf setzte sich die Armee in Marsch nach Zeta. Um Mittag hatte die Avantgarde Kundschaft von einem Korps feindlicher Kavallerie, welches auf den Höhen von Korsum stand, 1000 Pferde stark war und zur Linken ein Korps von ohngefehr 5000 Naplousern hatte, welches die Gebürge besetzt hielt. Die Absicht des Feindes war, die fränkische Armee, welche ihre Richtung auf seine Flanken nahm, aufzuhalten, sie zu beunruhigen und zu zwingen, sich in den Gebürgen von Naplouse auf ein Gefecht einzulassen und endlich ihren Marsch auf Akre aufzuhalten.

Digitized by Google

Nach einigen leichten Treffen, bey welchen die Europäer dreifsig Mann verloren, zog fich Baffa Abdallah bey Akre zufammen.

Den 25ten ftanden die Armee und das Hauptlager um den Thurm von Zelta, eine Meile von Korfum. Morgens darauf wurde bey Sabarien an der Oeffnung der engen Schluchten des Bergs Karmel, auf der Ebene von Akre Lager aufgefchlagen. Die Divifion Kleber zog fich auf Kaiffa, welches der Feind bey Annäherung der Franken mit Zurücklaffung von 20,000 Rationen Bisquit und eben fo vielem Reis geräumt hatte.

Ein Gefchwader von zwei englifchen Schiffen, eine Fregatte und zwei Avifos lagen auf der Rhede von Kaiffa vor Anker.

Bey der Plünderung diefes Forts hatte der Feind die Artillerie und alle Munition weggefchaft. Man bemächtigte fich des Proviant - Magazins und legte Befatzung ins Schlofs.

Kaiffa

Kaiffa iſt mit dicken Mauern befeſtiget, welche mit Thürmen gedeckt ſind. Ein Kaſtell ſchützt Hafen und Rhede, ein Thurm, mit Schieſsſcharten verſehen, ragt über die Stadt auf 150 Klaftern von einer Anhöhe hervor, wo er ſelbſt von dem Berge Karmel beherrſcht wird. Demohngeachtet iſt die Stadt nicht im Stande, das Kanonenfeuer aufzuhalten.

Digitized by Google

Neunzehntes Kapitel.

Anfang der Belagerung von St. Jean d'Akre.

Den 27ten Ventose setzte sich die Armee in Bewegung, um auf St. Jean d'Akre loszugehen, welches ungefähr 1500 Klaftern von dem Orte entfernt ist. Die Nacht hindurch beschäftigte man sich mit Schlagung einer Brücke über den Bach, der durch einen moraſtigen Grund läuft und am folgenden Morgen gieng die ganze Armee darüber.

Den 28. gieng Bonaparte über eine Anhöhe, welche St. Jean d'Akre in einer Entfernung von 1000 Klaftern beherrscht; er liess den Feind, der in den umliegenden Gärten

Digitized by Google

ſtand, angreifen, und nöthigte ihn, in die Stadt zurückzugehen.

Die Armee hatte ſich auf eine Anhöhe gelagert, welche in einer Entfernung von ungefähr 1000 Klaftern das Meer, mit dem Ufer parallel, umſchloſs und ſich bis Cap Blanc, ungefähr anderthalb Meilen nordwärts ausdehnte, weſtwärts aber eine Ebene von ungefähr ſieben Viertelmeilen Länge beherrſcht, die von den zwiſchen Akre und dem Jordan ſich erhebenden Bergen begrenzt wird. Die zu Kaiffa und in den Dörfern Scheffamz und Nazareth gefundenen Magazine wurden zur Unterhaltung der Armee beſtimmt. Bonaparte lieſs die Kaſtelle von Saffet, Nazareth und Scheffamz in Beſitz nehmen, um die Ausgänge aus den engen Päſſen des Wegs von Damaskus zu beobachten.

Nach einer am 29. gehaltenen Rekognoszirung der Gegend, eröffnete man Tags darauf die Laufgräben, ungefähr 150 Klaftern von dem Orte. Die Poſten wurden ausgeſtellt, den Ort dergeſtalt zu blockiren, daſs der Feind in den Mauern gehalten und wenn er einen

Digitized by Google

Ausfall wagen wollte, zurückgeschlagen werden konnte; und man fieng sogleich an, an den Brescher- und Kontrebatterien zu arbeiten.

Der Kommandant des englischen Geschwaders fasste den Vorsatz, die Mundvorräthe, welche unsere Armee zu Kaiffa liegen hatte, ingleichen einige mit Lebensmitteln nach Jaffa zu segelnde Fahrzeuge, wegzunehmen. Mithin attakirte er Kaiffa mit mehrern Schaluppen und gieng auf unsere Schiffe los, sich derselben zu bemächtigen. Sein Unternehmen war ohne Erfolg. Die Engländer wurden mit Verlust einer Schaluppe und vieler Leute zurückgeschlagen, mussten auch 17 Gefangene im Stiche lassen. Der englische Kommodore gab sogleich seine feindseligen Absichten auf Kaiffa auf und ankerte vor Akre.

Indessen wurden die Belagerungsanstalten mit Thätigkeit fortgesetzt. Der Feind that einen Ausfall, wurde aber mit Verlust zurückgeschlagen. Ungeachtet des Mangels an Belagerungsartillerie, welche für den gegenwärtigen Augenblick durch die Feldartillerie ersetzt wurde, fiengen die Franzosen am 8ten Germi-

Digitized by Google

nal an, Breſche auf den zum Angriffe beſtimmten Thurm zu ſchieſsen. In einigen Stunden war dieſer durchſchoſſen. Man machte ſich zum Sturm fertig. Der Feind ſchien anfänglich in Furcht geſetzt; aber unvorhergeſehene Hinderniſſe, Verſäumniſs einer gehörigen Rekognoszirung der Feſtungswerke und die Begierde, Sturm zu laufen, waren Urſache, daſs die Franzoſen mit Verluſt von 6 Todten und 20 Verwundeten zurückgeſchlagen wurden.

Den 10ten that der Feind einen neuen Ausfall und er wurde abermals zurückgeſchlagen.

Den 12ten ankerte eine türkiſche Fregatte, unwiſſend, daſs die Franken Meiſter von Kaiffa waren, auf der Rhede dieſes Hafens und ſchickte ihr Kanot mit 20 Mann und ihrem Unterbefehlshaber ans Land. Beim Ausſteigen wurden ſie umringt und das Kanot weggenommen.

Djezzar ſchickte Bevollmächtigte nach Alep, Damas und Said, an die Naplouſer mit einer anſehnlichen Summe Geldes, um alle

Digitized by Google

Muſelmänner in den Stand zu ſetzen, die Waffen zu führen, und, wie er in ſeinen Firmans ſagte, die Ungläubigen zu ſchlagen. Er gab vor, daſs dieſe nur eine Handvoll Menſchen ohne Geſchütz wären; daſs er durch eine anſehnliche engliſche Macht unterſtützt würde, und daſs ſie nichts mehr nöthig hätten, als ſich zu zeigen, um die Franzoſen aufzureiben. Zu Damas wurden Verſammlungen gehalten, und anſehnliche Vorräthe im Fort von Tabarie verwahrt, welches die Maugrobiner in Beſitz hatten. So glaubte Djezzar von einem Momente zum andern, die vereinigte Armee von Damas auftreten zu ſehen, und that unaufhörliche Ausfälle.

Zur nämlichen Zeit hörte man, daſs drei Schiffe der franzöſiſchen Flotille, welche, mit Mund- und Kriegsvorräthen und einigen Belagerungsſtücken beladen, nach Damiette abgegangen waren, dem engliſchen Geſchwader ſich ergeben hätten, welches ſie weggenommen hatte, und daſs der Ueberreſt ſich zu Jaffa befände. Bonaparte ertheilte ſogleich Befehl an den Kontreadmiral Perec zu Damiette, andere an ihre Stelle abzuſchicken.

Digitized by Google

Man ſchoſs aufs neue Breſche und ſprengte ein Stück von der Kontreskarpe. Man verſuchte in den Breſchethurm hineinzukommen, aber umſonſt. Man erwartete das Belagerungsgeſchütz und bemühte ſich, einen Gang zu finden, um unter dem Breſchethurme eine Mine anzubringen und ſie der vielfältigen Anſtrengungen des Feindes ungeachtet ſpringen zu laſſen, der ſich, obgleich immer ohne Erfolg, des Eingangs zur Mine zu bemächtigen ſuchte.

Den 14ten brach General Vial mit Anbruch des Tages auf, um Sous, oder das alte Tyrus, wegzunehmen; und nachdem er eine Beſatzung von 200 Mutualis darein gelegt hatte, kehrte er mit ſeinem Detaſchement zwei Tage nachher ins Lager unter Akre zurück.

Djezzars unaufhörliche Anfälle waren bis hieher immer fruchtlos. Dies beſtimmte den engliſchen Kommodore mit dem franzöſiſchen Emigranten Phelippeaux ein neues Einverſtändniſs zu errichten.

Den 18ten that der Feind mit Anbruch des Tags auf den rechten und linken Flügel und

Digitized by Google

aufs Centrum der Franzoſen einen Ausfall. An der Spitze jeder Kolonne waren Seetruppen von engliſchen Schiffen; die Batterien wurden ſämmtlich von Engländern bedient und ihre Fahnen vereinigten ſich mit denen des Djezzar. Der Feind wollte die franzöſiſchen Vorpoſten aufheben; aber man merkte ſeine Abſicht und alles, was ſich blicken lieſs, wurde getödtet, oder wenigſtens verwundet. Er zog ſich zurück, ohne nur einen Schritt weit über die franzöſiſchen Feſtungswerke gewonnen zu haben.

Die im Centrum ſtehende Colonne beſaſs die meiſte Verwegenheit. Sie hatte die Abſicht, über den Eingang der franzöſiſchen Mine herzufallen; aber dieſe Anſtrengungen waren fruchtlos, aller Bravour des engliſchen Kapitäns *) ohnerachtet, der ſie kommandirte. Er muſste für ſeine Vermeſſenheit mit dem Tode büſsen; die übrigen ergriffen die Flucht und kehrten in die Feſtung zurück. Die Rückſeiten der Parallelen waren mit türkiſchen und engliſchen Todten überſäet. Die engliſchen

*) Thomas Aldfied, ein ſehr ausgezeichneter Offizier.

Digitized by Google

Kanoniers bedienten während des Ausfalls die Batterien und man erfuhr durch die aus dem Orte kommenden Ueberläufer, dafs die verwundeten und gefallenen Franzofen, nach der barbarifchen Sitte orientalifcher Völker von den Türken wären verftümmelt worden, welche ihnen die Köpfe abgehauen hätten, um Trophäen daraus zu machen.

Einige Tage nach der am 18ten gefchehenen Berennung bemerkte man am Ufer eine anfehnliche Menge Säcke. Die Franzofen öffneten einige derfelben. — Welche Unmenfchlichkeit! — Blutende Leichname, zwei und zwei zufammengebunden, und unbarmherziger Weife verftümmelt!!!

Weiter nach erfuhr man von türkifchen Ueberläufern, dafs mehr als 400 in die Gefangenfchaft gerathene Chriften paarweife wären zufammengebunden, in Säcke gefteckt und auf Djezzars Befehl ins Waffer geworfen. Und die engländifche Flagge wehte über den Wällen, an der Seite der Flagge des Djezzar, in dem Augenblicke, da 400 unglückliche Schlacht-

Digitized by Google

opfer ſo meuchelmörderiſcher Weiſe waren geſchlachtet worden? —!

„Jetzt frage ich euch, Völker! die ihr mit den Schreckniſſen des Kriegs auch die Ehre zu verbinden wiſſet — wenn politiſche Verhältniſſe eure Krieger genöthiget hätten, mit denen eines Djezzar gemeinſchaftliche Sache zu machen, würdet ihr's euch nicht zur Ehre gemacht haben, dieſes Ungeheuer zu zwingen, ſich nach den anerkannten militäriſchen Gebräuchen geſitteter Völker zu richten. Indeſs eure Flagge und eure Standarten neben den ſeinigen gewehet hätten, würden ſie dieſelbe gewiſs nicht mit ſolchen Verbrechen beſudelt haben.“

Während dieſes Ausfalls, der für die Belagerten ſo unglücklich ausfiel, bemühten ſich die Engländer, ſie zu Waſſer zu unterſtützen.

Nachdem nun Bonaparte erfuhr, daſs ein anſehnlicher Haufen, beſtehend aus den Mamelucken des Ibrahim Bay, Diletten, Alepinern, Mougrobinern ſich marſchfertig hielt, um den Jordan zu paſſiren und ſich mit den

Digitized by Google

Arabern und Naplouſern zu vereinigen; daſs ſie die Abſicht hätten, die Armee bey Akre zu attakiren, indeſs Djezzar einen ſtarken, vom Feuer der Engländer unterſtützten Ausfall beginnen würde; daſs einige Truppen bereits auf der Jacobsbrücke über den Jordan gegangen und eine andere Kolonne über die Brücke von Giz - el - Meconié paſſirt und ſchon zu Tabarié ſey; daſs die Araber ſich bey den Gebürgskehlen von Naplouſe zeigten und daſs Taparié und Genin anſehnliche Vorräthe erhielten; ſo ertheilte er dem Brigade-General Junot Befehl, nach Nazareth aufzubrechen und von da aus den Feind zu beobachten. Zugleich erhielt er die Bothſchaft, daſs ſich der Feind im Dorfe Loubi gezeigt und ſeine Maaſsregeln genommen hätte.

Digitized by Google

Zwanzigſtes Kapitel.

Treffen bey Loubi und Sed-Jorra. — Schlacht beym Berge Thabor, oder auf der Ebene Esdrelon.

Das Dorf Loubi liegt 4 Meilen von Nazareth. Der Feind gewann die Anhöhen dieſes Dorfs und ſtellte ſich daſelbſt in Schlachtordnung. General Junot ſetzte ſich ſogleich in Marſch, um auf Rekognition auszugehen und nahm die 12te leichte Halbbrigade, 300 Grenadiers und 160 Pferde mit ſich. Nachdem er den Feind in einer geringen Entfernung von Kaff-Cono, auf dem Gipfel der Anhöhen von Loubi bemerkt hatte, ſetzte er ſeinen Marſch fort, ſchlug ſich um die Gebürge herum und befand ſich bald auf einer Ebene, wo er ſich von 3000

Digitized by Google

Reutern umringt sah, die augenblicklich über seine Leute herfielen. Ohngeachtet er der Schwächere war, so wusste er sich in die Umstände zu fügen und focht mit so viel Nachdruck und mit einer Kaltblütigkeit, die beide dem Chef und den Soldaten gleiche Ehre machten. Der Feind verlor 5 Fahnen in unsern Gliedern. Unter währendem Gefecht gewann dieser General allmählig die Anhöhen bis Nazareth und tödete 600 Feinde.

Sobald Bonaparte von dem glücklichen Gefechte bey Loubi Nachricht erhielt, beorderte er den General Kleber, mit dem Reste der Avantgarde aus dem Lager von Akre aufzubrechen, und zu dem General Junot bey Nazareth zu stossen.

Den 20sten Germinal brach er aus dem Lager auf und begab sich am Morgen darauf nach Nazareth, um Lebensmittel herbeyzuschaffen.

Der Feind hatte seine Stellung bey Loubi nicht verändert. Er fasste den Entschluss, ihm entgegen zu gehen und ihn des andern Ta-

Digitized by Google

ges anzugreifen, nämlich den 22ſten. Kaum hatte er die Anhöhe von Sed - Jorra erreicht, eine Viertelmeile von den Höhen von Loubi, als der Feind, der mit einmal von ſeinen Anhöhen herabkam, den General Kleber mit beinahe 4000 Mann zu Pferde und 600 zu Fuſs umſchloſs, und ſich in eine ſolche Lage ſetzte, als ob er ihn angreifen wollte. General Kleber lieſs ihm nicht Zeit. Mit Ungeſtüm attakirte er die Kavallerie und das Dorf Sed - Jorra *), welches er mit Gewalt eroberte; der Feind gerieth in Unordnung, ergriff die Flucht und zog ſich bis an den Jordan zurück, wohin man ihn verfolgt haben würde, wenn es nicht an Kartätſchen gefehlt hätte.

Nach dem Treffen bey Sed - Jorra ſammelte ſich der Feind wieder auf verſchiedenen Punkten an den Ufern des Jordans und zog ſich in die Ebene von Alt - Esdrelon, heut zu Tage Fouli genannt. Er war mit Inbegriff der Einwohner des Landes 50,000 Mann ſtark. General Kleber ſetzte ſich in Marſch, ihn anzugreifen.

*) Sed - Jorra liegt anderthalb Meilen von Kana.

Digitized by Google

Zu gleicher Zeit erfuhr Bonaparte, dafs der Feind am 24. ſich bemüht habe, Saffet wegzunehmen, nachdem er die ganze umliegende Gegend geplündert hätte, dafs er aber demohngeachtet ſey zurückgeſchlagen worden.

Dieſe Wolke feindlicher Soldaten, welche von allen Seiten hereinzubrechen ſchien, veranlaſste Bonaparten, eine entſcheidende Schlacht für nöthig zu halten, um den Feind zu zerſtreuen; zu gleicher Zeit aber überdachte er auch die Inkonvenienzen, ſich in der Nähe ſeiner Stellung vor Akre zu ſchlagen. Zufolge deſſen traf er die nothwendigen Anſtalten, um den Feind auf allen Punkten zu attakiren und zum Rückzuge über den Jordan zu zwingen.

Ein Brigadegeneral erhielt Ordre, mit 1000 Mann Infanterie und einem Regimente Kavallerie aus dem Lager bey Akre aufzubrechen, um über die Jakobsbrücke zu gehen, ſich derſelben zu bemächtigen, dem Feinde, der Saffet blockirt hielt, in den Rücken zu fallen und ſodann weiter zu gehen, um zu dem General Kleber zu ſtoſsen, der mit einer anſehnlichen Macht in der Nähe ſtand.

Digitized by Google

Bonaparte brach aus dem Lager vor Akre auf, liefs 2 Divifionen daſelbſt zurück und trat am 26. mit dem Reſte der Kavallerie, einer Divifion und 8 Artillerie - Feldſtücken, ſeinen Marſch an. Er ſetzte ſich auf den Höhen von Saffarie und marſchirte Tags darauf nach Fouli. Hier ſah er die Divifion Kleber im Handgemenge mit dem Feinde, 20,000 Mann Kavallerie, in deren Mitte 2000 Franzoſen fochten, und das Lager der Mamelucken am Fuſse der Naplouſer Gebürge: auf zwei Meilen von dem Punkte ausgedehnt, wo das Gefecht vorfiel. Er machte ſogleich Anſtalten, dem Feinde in einer ziemlichen Entfernung in den Rücken zu fallen, ihm von ſeinem Lager wegzuziehen, den Rückzug auf Genin, wo ſeine Magazine ſtanden, abzuſchneiden, und ihn in den Jordan hineinzutreiben, wo ihn General Murat abſchneiden ſollte. Die Kavallerie erhielt Ordre, mit zwey leichten Feldſtücken zu marſchieren und das Lager der Mamelucken aufzuheben; das Infanteriekorps fiel der feindlichen Armee in den Rücken.

General Kleber war in ſeinem Marſche durch die ſchlechten Wege und Defileen, die ihm

ihm aufſtiefsen, aufgehalten worden und konnte nicht eher, als am 27ſten Nachmittags um 2 Uhr den Feind angreifen.

Als Bonaparte nur noch eine halbe Meile vom General Kleber entfernt war, befahl er dem General Rampon, ſich mit ſeiner Brigade gegen die Diviſion Kleber zu ſetzen, indeſs General Vial ſeine Stellung gegen die Gebürge von Nuze nahm und die leichte Infanterie im vollen Laufe darauf losgieng, um den Rückzug auf Genin abzuſchneiden. Jetzt erſt wurde der Feind gewahr, dafs er mit Franzoſen zu thun hatte. Unordnung miſchte ſich augenblicklich unter dieſe ungeheuere Reutermaſſe. Ein Schuſs aus einem Achtpfünder, den die Franzoſen thaten, war der Augenblick der Wiedererkennung des General Kleber. Nachdem das Dorf Fouli mit dem Bayonet erobert war, gieng er im Duplirſchritt auf die feindliche Kavallerie loſs, welche ſich von der Seite der Naplouſer Gebürge durch die Generale Rampon und Vial abgeſchnitten ſah, indeſs die Guides auf die nach Genin fliehenden Araber feuerten. Schrecken bemächtigte ſich des Feindes, als er ſich von

Digitized by Google

ſeinem Lager und Magazinen getrennt ſah. Die Glieder geriethen in Unordnung; der Feind floh und warf ſich hinter den Berg Thahor, der Zeuge ſeiner gänzlichen Zerſtreuung ward. Indeſs erreichte er in der Nacht die Brücke von Giz-el-Méconié. Ein Theil ſtürzte ſich in den Jordan, in der Meinung, ihn zu durchwaden und ertrank. Im nämlichen Augenblicke hob General Murat das Lager des Gouverneurs von Damas an der Jakobsbrücke auf, tödtete alles, was ſich durch die Flucht nicht retten konnte, entſetzte Soffet und verfolgte den Feind mehrere Meilen weit auf dem Wege von Damas.

Das durch die franzöſiſche Kavallerie aufgehobene Lager der Mamelucken, eine groſse Menge feindlicher Todten, 250 Gefangene und 500 erbeutete Kameele, ſammt allen Gezelten und Proviſionen, beendeten dieſen Tag, an welchem der Feind einen Verluſt von 5000 Todten erlitt, alle ſeine Magazine und ſein Lager verlor und genöthigt war, ſeinen Rückzug über Damas zu nehmen.

Was dieſe Barbaren am meiſten in Verwunderung ſetzte, war, in einem Augenblik-

ke auf einem Striche von 9 Meilen geſchlagen worden zu ſeyn. So wenig bekannt ſind ihnen die kombinirten Bewegungen.

Nachdem Bonaparte alles, was in den Dörfern Nuze, Genin und Fouli anzutreffen war, hatte verbrennen, oder über die Klinge ſpringen laſſen, ſeiner Rache gegen die Naplouſer, welche zu den Waffen gegriffen hatten, Einhalt gethan und ihnen Schutz zugeſichert hatte, wenn ſie ruhig ſeyn würden, kehrte er nun mit der Diviſion Bon und dem unter dem Befehle des General Murat ſtehenden Kavallerie-Korps ins Lager bey Akre zurück.

Ein und Zwanzigſtes Kapitel.

Aufhebung der Belagerung von St. d'Akre.

Der Kontre-Admiral Peree hatte mit 3 Fregatten, 3 Vierundzwanzigpfünder vor Jaffa ausgeſetzt; ſechs andere Achtzehnpfünder waren von Damiette herbeygekommen. Die drei Fregatten erhielten Ordre, gegen Tripolis, von Syrien aus nach Cypern zu kreuzen, und die Schiffe aufzuheben, welche Akre mit Munition und Lebensmitteln verſorgten.

Den 30. Germinal wurden die Araber, welche in den Gegenden des Bergs Karmel kampirten, in ihrem Lager überrumpelt; 60 Mann von ihnen wurden getödtet und 800

Digitized by Google

Ochſen weggenommen, die zum Unterhalte der Armee beſtimmt waren.

Den 5ten Floreal wurde die zum Sprengen des Breſchethurms beſtimmte Mine zu Stande gebracht. Die ſämmtlichen Batterien der Franzoſen fiengen an, den Ort zu beſchieſsen; man legte Feuer an die Mine an, aber ſie that wenig Wirkung. Man verſuchte in den Thurm zu kommen, um zu unterſuchen, in welcher Verbindung er mit dem Orte ſtünde, aber man muſste es unterlaſſen. Den 9ten ſetzte man die Belagerungs-Artillerie, welche herbeygekommen war, auf die Batterien. Bis zum 15ten wurden die Arbeiten der Belagerung und Belagerten mit Hitze getrieben. In der Nacht vom 17. bis 18. begab man ſich in den Breſchethurm, aber man konnte ſich darinnen nicht halten.

Den 18ten gewahrte man 300 Segel, die man für eine türkiſche Flotte hielt, welche eine anſehnliche Ladung von Menſchen, Lebensmitteln und Munition mit ſich führte. Noch ehe die dem Feinde zu Hülfe Kommenden ans Land geſetzt wurden, veranſtaltete

Digitized by Google

Bonaparte eine Attake auf die Nacht vom 18. zum 19. Um zehn Uhr Abends wurden die beiden Waffenplätze des Feindes, ſein gerader Laufgrabengang im Glacis und der Breſchethurm weggenommen. Nie zeigte man mehr Muth und Tapferkeit. Bey dieſem Vorfalle verloren die Franzoſen 150 Mann an Todten und Verwundeten, worunter 17 Offiziers waren. Den 19ten früh ſchoſs man Breſche auf eine Kourtine, welche im Fallen eine ſehr gangbare Treppe darbot. Bonaparte eilte ſogleich herzu und befahl, Sturm zu laufen. Die Diviſion Lannes wurde dazu beordert; die Grenadiers und Scharfſchützen giengen voraus. Man ſtürzte über die Breſche her und bemächtigte ſich derſelben. Hundert Mann waren ſchon auf den Platz herabgeſtiegen und die Truppen, die im Breſchethurme waren, hatten zugleich Befehl erhalten, einige in Trümmern eines zweiten Thurms, der die rechte Seite der Breſche beherrſchte, ſich aufhaltenden Feinde, zu attakiren; eben ſo war auch Befehl ergangen, ſich in die äuſseren Waffenplätze des Feindes zu werfen. Aber dieſe Befehle wurden nicht mit der gehörigen Uebereinſtimmung befolgt. Der Feind brach aus den äuſsern Waffenplätzen hervor,

Digitized by Google

difilirte im Graben Rechts und Links und faſste mittelſt eines Musketenfeuers die Breſche von hinten. Einige Türken, die aus dem zweiten der zur rechten Breſche ſtehenden Thürme nicht waren delogirt worden, gaben Feuer auf die Flanken derſelben. Sie warfen brennbare Materien, welche unter denen, die ſie beſtiegen, Verwirrung hervorbrachten. Das Feuer aus den Häuſern, Barrikaten, Straſsen und dem Pallaſte des Djezzar, welches die von der Breſche in die Stadt Herabſteigenden von hinten faſste, gab unter denjenigen, die ſchon da waren, Veranlaſſung zum Rückzuge, nachdem ſie bereits ſo weit gekommen waren, ſich zweier Kanonen und eines Mörſers zu bemächtigen. Dieſe Unruhe drang bis in die Kolonne ein. Die Fuſsknechte *), die auf Reſerve ſtanden, ſtürzten auf die Breſche und thaten Wunder der Tapferkeit. Man ſchlug ſich Mann für Mann; aber der Feind war auf ſeiner Huth und die Kolonne hatte nicht mehr denſelben Antrieb, der Anſtrengung des General Lannes ungeachtet, welcher ſchwer verwundet wurde.

*) Guides à pied etc. Wegweiſer zu Fuſse, eine leichte Infanterie.

Digitized by Google

Der Feind gewann Zeit, ſich zu ſammeln, und über eine groſse Anzahl neu ausgeſchiffter Truppen zu verfügen. Die Nacht trat ein und man gab Befehl zum Rückzuge.

Bey der Rückkehr ins Lager erhielt man die Nachricht, daſs der Kontreadmiral Peree, auf ſeinem Kreutzzuge vor Jaffa zwei Schiffe von der türkiſchen Flotte weggenommen hatte, auf welcher ſich 400 Mann, 6 Artillerie-Feldſtücke, eine beträchtliche Quantität Mundproviſionen und 150,000 Livr. Silbergeld befanden. Ferner daſs dieſe Flotte ausgerüſtet geweſen ſey, Alexandria und Damiette zu überfallen, indeſs die Armee des Djezzar durch die Wüſte nach Kairo marſchirte; aber der ſchnelle Ueberfall der Franzoſen aus Paläſtina und Syrien vereitelte ihre Abſichten, und nöthigte ſie, Akre zu Hülfe zu eilen, wo ſie die Mittel aufzehrte, welche zum Angriffe auf Aegypten beſtimmt waren.

Den 21ſten wurde dreimal hinter einander Sturm gelaufen, wobey ungefähr 500 Mann und mehrere ausgezeichnete Officiers franzöſiſcher Seits umkamen. Der Feind hatte ei-

Digitized by Google

nen beträchtlichen Verluſt an Leuten. Die Hinterſeite der Parallelen war mit türkiſchen Leichnamen bedeckt, die eine gefährliche und unerträgliche Seuche verurſachten. Den 12. früh ſchickte Bonaparte einen Sprecher an Djezzar mit einem Briefe, in welchem er einen Waffenſtillſtand vorſchlug, um die Todten zu begraben, die auf der Rückſeite der Schanzgräben noch unbeerdigt lagen und die Gefangenen auszuwechſeln. Der Briefträger war ein aufgefangener türkiſcher Spion; denn mit den barbariſchen Völkern kann man es nicht wagen, nach dem Kriegsgebrauche geſitteter Nationen zu verhandeln. Man ſchoſs auf ihn und der Ort ſetzte das Feuer fort. Die Franzoſen ihrerſeits hörten auch nicht auf, zu kanoniren und Bomben zu werfen. Den 24ſten wurde der Sprecher von neuem zurückgeſchickt. Er kam in die Stadt, aber ſie ſetzte ihr Feuer immer fort und nichts liefs eine Antwort vermuthen; vielmehr brach der Feind Abends um 6 Uhr von beiden Seiten hervor und wurde zurückgeſchlagen.

Bonaparte ſah nun den Zweck ſeiner Expedition erreicht. Die Armee hatte die Wüſte

Digitized by Google

zwiſchen Afrika und Aſia zurückgelegt und mit weit gröſserer Standhaftigkeit und Schnelle, als ein arabiſches Heer, alle Hinderniſſe überſtiegen; hatte ſich aller feſten Plätze bemächtiget, welche die Quellen der Wüſte deckten, und 25,000 Reuter, die aus allen Theilen von Aſien herbeygeſtrömt waren, in der Hoffnung, Aegypten zu plündern, geſchlagen und gänzlich zerſtreut. Dreihundert Schiffe mit einer türkiſchen, zur Belagerung der Aegyptiſchen Häfen beſtimmten Armee, waren genöthiget geweſen, Akre zu Hülfe zu eilen, wo dieſes Geſchwader ſeine Beſtimmung traurig endete. Endlich hatte Bonaparte mit ohngefähr 10,000 Menſchen drei Monate lang im Innern von Syrien den Krieg geführt, 40 Feldſtücke erobert, mehr denn 7000 Menſchen getödtet und gefangen, 50 Fahnen weggenommen, die Veſtungen Gaza, Jaffa, Kaiffa, Akre geöffnet, eine Armee, die im Anzuge auf Aegypten war, aufgerieben, ihre Feldequipage, Schläuche, Kameele und einen General weggenommen.

Die zu der Ausſchiffung in Aegypten ſchickliche Jahreszeit rief ihn dringend dahin zurück; ſchauderhafte Krankheiten nahmen

Digitized by Google

in Syrien überhand ; ſchon hatten ſie den Franzoſen an 700 Menſchen weggeraft und durch die von Sous eingelaufenen Nachrichten wuſte man, daſs zu Akre täglich mehr als ſechzig Menſchen an dieſen Krankheiten ſtarben.

Nachdem nun Bonaparte dieſes alles in Betrachtung gezogen hatte, glaubte er, nun nicht länger vor Akre verweilen zu dürfen, wo er die Hoffnung hatte, binnen einigen Tagen den Baſſa in der Mitte ſeines Pallaſts gefangen zu nehmen. Aufserdem wog die Wegnahme des Kaſtells von Akre nicht den Verluſt von einigen Tagen und ſo manchen tapfern Kriegern auf, die man hätte darinnen laſſen können und die zu weit weſentlichern Operationen nöthig waren.

Alle, die wider die Türken Belagerungen unternommen haben, wiſſen, daſs ſie, Männer und Weiber, ſich tödten laſſen und noch den letzten Steinhaufen vertheidigen; ſie haben an die Kapitulationen keinen Glauben, weil ſie ſelbſt nichts gelernt haben, als ihre Feinde zu würgen.

Digitized by Google

Daher entſchloſs ſich Bonaparte, die Belagerung aufzuheben. Da es jedoch zur Wegſchaffung der Verwundeten und Kranken mehrerer Tage bedurfte, ſo befahl er, daſs binnen dieſer Zeit alle Batterien von Kanonen und Mörſern gerichtet und der Ueberreſt der Belagerungsmunition angewendet werden ſollte, die Wohnung des Djezzar, die Feſtungswerke und Häuſer zu ſchleifen.

Denn 17. Floreal that der Feind von allen Seiten mehrere Ausfälle und wurde allenthalben mit auſſerordentlichem Verluſte zurückgeſchlagen. Tags darauf zeigte ſich ein engliſcher Sprecher auf dem Ufer, brachte den als Sprecher an Djezzar abgeſchickten Türken zurück und überreichte einen Brief vom Kommodore *), welcher die Abſicht hatte, bekannt zu machen, daſs Djezzar, vom Feuer ſeiner Schiffe gedeckt, ohne ſeine Dazwiſchenkunft keine Antwort ertheilen könnte; er gab ein Packet ab, worinnen von der Pforte untergeſchobene und von Sidney Smith certifizirte Aufforderungen enthalten waren. In einer derſelben, die von Drohungen und Groſsſprechereien ſtrotzte, wurde geſagt, die Abſicht des

*) Sidney Smith.

Digitized by Google

Direktoriums ſey, die Armee ſammt ihrem General aus Frankreich zu vertreiben, in Gefahren zu ſtürzen und gänzlich umkommen zu laſſen, daſs ſchon alle Anſtalten getroffen wären, ſie zu vernichten und daſs, wenn ſie ſich ergeben wollte, man ſie dahin bringen würde, wo ſie hinzugehen wünſchte, daſs es jetzt noch Zeit wäre, von den wohlthätigen Verfügungen der hohen Pforte Gebrauch zu machen.

Das engliſche Kanot, ſammt dem kommandirenden Officier wurde ohne Antwort zurück geſchickt und das Feuer von beiden Seiten fortgeſetzt.

Die Nacht hindurch beſchäftigte man ſich mit Wegſchaffung der Verwundeten, der Kranken und der Belagerungsartillerie über Kantura, mit mehrern Bataillons, die es eskortirten. Die Avantgarde nahm, nachdem ſie alle Magazine zu Tabarie in Brand geſteckt hatte, ihre Stellung zu Saffarie, um die Ausgänge der Päſſe von Obeline und Scheffamz, auf das Lager vor Akre zu decken.

Den erſten Prärial that der Feind, der unaufhörlich von einem lebhaften Feuer beun-

Digitized by Google

ruhiget wurde, mehrere Ausfälle, zu welchen ihn die häufigen Verstärkungen, die er erhielt, kühn machten. Allenthalben wurde er zurückgeschlagen, wobey er auf den Schanzungen viele Leute verlor.

Nachdem die Belagerungsmunition erschöpft, alle unnütze Sachen ausgeworfen und alle militärische Dispositionen getroffen waren, liefs Bonaparte Abends um 9 Uhr desselben Tages Generalmarsch schlagen. Nach sechzig Tagen offener Fehde nahm die Belagerung ihren Anfang; am 28sten Floreal war die Armee durch folgende Proklamation davon benachrichtiget worden:

Bonaparte, Obergeneral.

„Soldaten! ihr habt die Wüste zwischen Afrika und Asia mit mehr als arabischer Schnelligkeit zurück gelegt."

„Die Armee, welche, Aegypten zu überfallen, in Anmarsch war, ist geschlagen; ihr habt den General derselben, ihre Feldequipage, Bagage, Geräthschaften und Kameele in eurer Gewalt."

„Ihr habt alle feſte Plätze erobert, welche die Brunnen der Wüſte vertheidigen.“

„Ihr habt auf den Feldern des Berges Thabor jene Wolke von Menſchen zerſtreut, die aus allen Theilen Aſiens herzukamen, in der Hoffnung, Aegypten zu plündern.“

„Die dreiſsig Schiffe, die ihr vor zwölf Tage vor Akre landen ſahet, führten die zur Belagerung von Alexandrien beſtimmte Armee herbey; aber genöthigt, Akre zu Hülfe zu eilen, erreichte ſie daſelbſt ihr Ziel; ein Theil ihrer Fahnen wird euren Einzug in Aegypten glänzend machen.“

„Endlich, nachdem wir, eine Hand voll Menſchen, drei Monate hindurch im Innern von Syrien den Krieg fortgeſetzt, 40 Feldſtücke und 50 Fahnen erobert, 6000 Gefangene gemacht und die Veſtungen Gaza, Jaffa, Kaiffa und Akre geſchleift haben, gehen wir nun wieder nach Aegypten zurück; die Jahreszeit der Ausſchiffung ruft mich dahin.“

„Noch ſind's wenige Tage, und ihr hattet die Hoffnung, den Baſſa mitten in ſeinem Pal-

Digitized by Google

laſte zu fangen; aber die Wegnahme des Schloſſes von Akre um dieſe Jahreszeit erſetzt den Verluſt mehrere Tage nicht; die Tapfern, die ich vielleicht dort verlieren muſste, ſind jetzt zu weſentlicheren Unternehmungen nothwendig."

„Soldaten! wir haben eine Laufbahn voll Gefahren und Strapatzen vor uns. Wenn wir den Orient auſser Stand geſetzt haben, etwas in dieſem Feldzuge gegen uns auszurichten, ſo dürften wir vielleicht genöthiget ſeyn, die Unternehmungen der Abendländer von uns abzuwehren.

„Neue Gelegenheit, Ruhm und Ehre zu erwerben, bietet ſich dort euch dar. Und wenn mitten unter ſo vielen Schlachten jeder Tag durch den Fall eines Tapfern bezeichnet ward, ſo müſſen neue aufſtehen, ſich ſammeln und ihren Platz unter den wenigen einnehmen, die in den Gefahren den Ausſchlag geben und dem Siege zu gebieten gelernt haben."

Unterzeichnet: Bonaparte.

Die Armee ſetzte ihren Marſch in der gröſsten Ordnung fort, und lieſs die Ortſchaften,

Digitized by Google

ten, welche ſich empört hatten, unterwegs ihre Rache fühlen, ſie zerſtreute die arabiſchen Haufen, die ſie anfallen wollten, kam den 26. Prärial nach Kairo und zog in die Stadt in Parade ein. Die Groſsen von Kairo und das Volk ſtaunten, ſie in einer Haltung zu ſehen, die derjenigen beym Ausrücken aus ihren Kaſernen ähnlich war. Der Soldat glaubte in Kairo ſein Vaterland zu finden und die Einwohner nahmen ihn als Landsmann auf.

Während Bonaparte St. Jean d'Akre belagerte, entſpannen ſich in ſeiner Abweſenheit mehrere Empörungen, welche zum Theil durch die Kommandanten von Kairo und Alexandria unterdrückt wurden. Was ihn aber ſo ſchnell veranlaſste, dieſe Belagerung aufzuheben, war die Nachricht, daſs die Türken neue Zurüſtungen machten und entſchloſſen waren, ihr Glück aufs Neue zu verſuchen und eine Landung zu unternehmen. Aber alles wurde noch zur rechten Zeit entdeckt und das Beginnen der Feinde in der Geburt erſtickt.

Digitized by Google

Zwey und zwanzigſtes Kapitel.

Schlacht bey Abukir.

Nach der in Syrien vollendeten Expedition und nach ſeiner Rückkehr in Kairo beſchäftigte ſich Bonaparte mit Organiſirung der Korps. Er ſetzte die Armee in den Stand, neuen Schlachten entgegen zu gehen, vernichtete zum Theil den zwiſchen der Pforte und England kombinirten Hauptplan ihn zu überfallen, und ſah von einem Augenblicke zum andern voraus, daſs er es mit den übrigen Mächten zu thun haben würde.

General Deſaix benachrichtigte Bonaparten, daſs die Mamelucken in Oberägypten ſich zertheilt und die Abſicht hätten, beym Thurm,

Digitized by Google

der Araber, oder bey Abukir eine Landung zu unternehmen.

Den 26ſten Meſſidor rückte General Lagrange mit einer beweglichen Kolonne von Kairo aus und überfiel die Mamelucken in ihrem Lager bey Sababair; ſie gewannen kaum ſo viel Zeit, zu entfliehen und muſsten ihre ganze Bagage und 700 Kameele im Stiche laſſen. Indeſs zerſtreute General Murat mit einer andern Kolonne, die arabiſchen Haufen an den Sümpfen oder Seen von Natron.

Von dieſen Bewegungen unterrichtet, rückte Bonaparte am 26ſten Meſſidor mit den Guiden zu Fuſse und zu Pferde, 2 Grenadierkompagnien, mit den Scharfſchützen und 2 Kanonen von Kairo aus; übernachtete bey den Pyramiden von Gizeh und befahl dem General Murat, ſich an ihn anzuſchlieſsen. Bey ſeiner Ankunft daſelbſt ſetzte ſeine Avantgarde den Arabern nach, die im Gefolge des Murat Bey waren, tödtete einige Mannſchaft und eroberte einige Kameele. Er erhielt einen Brief von Alexandrien aus, nach welchem eine türkiſche Flotte von 100 Segeln am 23ſten bey

Digitized by Google

Abukir geankert hatte und feindliche Absichten auf diese Stadt verkündete. Augenblicklich begab er sich nach Gizeh und wendete die Nacht an, seine Einrichtungen zu treffen. Nachdem er nun den Divisionsgeneralen und den Kommandanten der Alexandrinischen Plätze seine Befehle zugeschickt hatte, brach er den 28sten Messidor mit dem Hauptlager von Gizeh auf und langte den 1sten Thermidor zu Rohmanié an, wo sich die Armee den 2ten und 3ten successive versammelte.

Man hinterbrachte ihm die Nachricht, dass die 100 türkischen Schiffe, die den 24sten vor Abukir geankert hatten, ohngefehr 3000 Mann sammt der Artillerie ans Land gesetzt, und den 27sten die Redoute von Abukir überfallen und mit stürmender Hand weggenommen hätten; dass das Fort Abukir, dessen Kommandant umgebracht worden, sich am nämlichen Tage mittelst einer solchen Niederträchtigkeit ergeben hätte, welche von Seiten der Regierung eine exemplarische Ahndung verdient.

Dieses Fort ist durch einen 20 Fuss breiten Graben vom festen Lande getrennt, und hat

Digitized by Google

eine in den Felsen gehauene Kontreskarpe; die Mauer desselben war tüchtig und konnte sich die bis zu der Annäherung der Hülfstruppen nöthige Zeit halten.

Im Besitz des Forts beschäftigte sich der Feind mit Aussetzung seiner Artillerie, brach die Pontons ab, die man zur Kommunikation mit Rosette angelegt hatte, traf Anstalten, sich in der Halbinsel Abukir zu setzen und zu befestigen, legte Magazine im Fort an, organisirte die Araber und erwartete den Murat Bey mit seinen Mamelucken.

Bonaparte merkte, dass der Feind täglich neue Verstärkungen erhielt, daher schien es ihm nothwendig, eine solche Stellung zu nehmen, in welcher er ihn mit gleichem Erfolge angreifen könnte, er möchte seinen Weg auf Rosette nehmen, oder Alexandrien einschliessen wollen; mit einem Worte, eine solche Stellung, dass man auf Abukir losgehen, und wenn er da bliebe, ihn anzugreifen, seine Artillerie aufheben, ihn ins Meer stürzen, ihn im Fort bombardiren und es ihm wieder abnehmen könnte. Er engte dann durch den Vor-

Digitized by Google

theil der Stellung, die er nehmen wollte, den Feind in der Halbinsel Abukir ein, erleichterte sich die Kommunikation mit dem Lande und schnitt dann die Hülfstruppen ab, die der Feind von den Arabern und Mamelucken zu erwarten hatte.

Bis zum 7ten Thermidor hatte Bonaparte alle Einrichtungen getroffen und alle Befehle gegeben, die zum Gewinn der Schlacht, die er zu liefern gesonnen war, beitragen sollten. Die Armee setzte sich in Marsch; um 2 Uhr stand sie vor dem Feinde, und das Musketenfeuer ward von den Schützen begonnen.

Das Treffen begann fast auf allen Seiten, und Wunder der Tapferkeit schlugen alles in die Flucht, tödeten und ersäuften alles. Mustapha Bassa, Generalanführer der türkischen Armee, wurde mit ohngefähr 200 Türken gefangen, 2000 blieben auf dem Schlachtfelde. Alle Gezelte, das Gepäck und 20 Kanonen fielen in die Hände des Siegers, und 10,000 Türken fanden ihren Tod in den Fluthen.

Das Fort Abukir that nicht einen Schuss; alles war vor Schrecken ausser sich. Ein Ab-

Digitized by Google

geſchickter kam heraus und meldete, daſs die Garniſon 200 Mann ſtark wäre. Man forderte ſie auf, ſich zu ergeben; aber einige wollten, andere wollten nicht; inzwiſchen nahm man Beſitz und ſchafte die Verwundeten hinweg.

Bey dieſem Vorfalle verloren die Franzoſen 150 Todte und hatten 750 Bleſſirte.

In der Nacht kommunizirte das feindliche Geſchwader, das zum Theil aus Engländern beſtand, mit dem Fort, die Beſatzung ſetzte ſich wieder in Stand, und das Fort vertheidigte ſich, und Bonaparte liefs ſogleich Batterien von Mörſern und Kanonen errichten, um es zu beſchieſsen.

Digitized by Google

Drei und zwanzigſtes Kapitel.

Wiedereroberung des Forts Abukir.

Den 8ten Thermidor wurde das Schloſs Abukir zur Uebergabe aufgefordert und, auf abſchlägliche Antwort, das Bombardement fortgeſetzt. Es wurden mehrere Batterien zur Rechten und Linken der Erdenge aufgepflanzt; mehrere Kanonierſchaluppen wurden leck, eine Fregatte entmaſtet und in die Flucht getrieben.

Den 11ten fieng der Feind an, Mangel an Lebensmitteln zu leiden und verſteckte ſich in einigen Häuſern des zunächſt beym Fort ge-

Digitized by Google

legenen Dorfes. Den Morgen darauf befetzte man alle Häufer, in denen er fich aufhielt und warf fich ins Fort, nachdem man viele Mannfchaft getödtet hatte. Das Schlofs, von allen Seiten durch Batterien befchoffen, war bald einem Steinhaufen gleich. Die Lage des Feindes war verzweifelnd. Den 17ten hatte er keine Kommunikation mehr mit dem Gefchwader, und Durft- und Hungersnoth raffte viele hinweg; kurz! er ergriff das äufserfte. Er kapitulirte nicht — denn der Türke kennt keine Kriegsfitte und Gebräuche — fondern er ftreckte das Gewehr und ftürzte haufenweife zu den Füfsen feines Siegers nieder, die er umklammerte. Der Sohn des Baffa, fein Kiaya und 2000 Mann wurden gefangen. Im Schloffe fand man 300 Bleffirte und 1800 Todte.

Der Vorfall bey Abukir koftete der Pforte 18,000 Menfchen und eine grofse Menge Kanonen.

Während der Wiedereroberung von Abukir kehrte Bonaparte nach Alexandria zurück, wo er neue Reglements bekannt machte, un-

Digitized by Google

ter die Offiziere und Soldaten, die sich ausgezeichnet hatten, Belohnungen austheilte, die Manufakturen und Anlagen dieser neuen Kolonie durch wiederholte Aufmunterungen zur Thätigkeit entflammte, und nachdem er als Feldherr, Staatsmann und ächter Regent alles angeordnet hatte, Aegypten zu verlassen und nach Frankreich zurückzukehren, beschloss.

Digitized by Google

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Beſchluſs des Feldzugs in Aegypten.

Ehe wir in der Geſchichte weiter fortgehen, glauben wir dem Auge des Philoſophen folgende Betrachtung vorlegen zu müſſen, welche eine ſchnelle Ueberſicht der mit ſo vielen Beſchwerden verknüpften Unternehmung auf Aegypten und der Eroberung dieſes Landes gewährt, zugleich aber die Geiſteskräfte desjenigen ins Licht ſetzt, der die Seele und einzige Triebfeder des Ganzen war.

Die Eroberung Aegyptens gehört unter die geringe Anzahl hiſtoriſcher Thatſachen, welche uns das Recht, die Erzählungen der Fabel zu bezweifeln, ſtreitig machen.

Digitized by Google

Eine Nation ist mit ganz Europa im Handgemenge; und sie entwirft, überdenkt und führt eine Diversion aus, welche für den gegenwärtigen Augenblick keinen ihrer Feinde, die sie bedrängen, zurückhält; sie schickt eine Armee und einen der auserlesensten Generale dahin, der sie sieghaft gemacht hatte. Von diesem Augenblicke an kann allein ein glücklicher Erfolg die Anwendung der Stärke im Auslande und ihre Abwesenheit rechtfertigen; man bricht auf, nimmt Maltha weg, und landet in Afrika. Ein unbekanntes Land; Sprache, Sitten, Religion, Klima, Elemente, alles ist widriges Spiel. Die Armee wusste nicht einmal ihre Bestimmung, und durfte sie nicht eher erfahren, als bey ihrem Eintritte.

„Alles ist dem Gedanken überlassen: Vierzigtausend Hände erwarten den Wink eines einzigen Mannes, um thätig zu seyn. Wenig Anführer, vielleicht der Urheber allein, sind in das Geheimniss eingeweiht; die übrigen sind voll Erwartung und können weder etwas vorhersehen, noch sich auf etwas gefasst machen. Minerva allein muss, mit ihrer Wissenschaft ausgerüstet, aus einem Kopfe hervortreten."

Digitized by Google

„Der erſte groſse Gedanke iſt, bey Annäherung der phyſiſchen Hinderniſſe, des Meers, der Winde, der Küſte, der Finſterniſs, der geringen Mannſchaft, auf nichts zu rechnen; Land zu faſſen und ſich eines Poſtens und Hafens zu verſichern, iſt die erſte Nothwendigkeit; man gewinnt Land und erobert Alexandria in einem Tage.“

„Ein beſtürzter Feind iſt ſchon halb beſiegt, ſagt das Sprichwort. Die Armee marſchirt Tags darauf ohne Verzug weiter; der kürzeſte Weg iſt der beſte, der ſicherſte. In einer ähnlichen Gefahr erhob die Armee eines Alexanders ein aufrühreriſches Getöſs wider den Ueberwinder der Welt; die Franzoſen beſchleunigen ihren Marſch. Der Feind ſammelt ſich wieder. Man erwartet ihn nicht, verſchanzt ſich nicht, man geht auf ihn los. Seine Stärke beſteht in Waffen, wovon man entblöſst iſt; Wiſſenſchaft und Kriegskunſt kommen, ſie zu erſetzen; die Theorie der Phalangen, der Stufenreihen (Echellons), der ſchiefen Schlachtordnungen wird in Ausübung gebracht; die ſchnellen und gedrängten Ma-

Digitized by Google

fen einer zahlreichen Reuterei prallen auf die mit aufgeſtecktem Bajonet und Feuer geſchützten Ecken der Bataillonskarrée an, wo ſich ihre Wuth bricht.“

„Ein leicht zerſtreuter Feind, ſagt Erfahrung dem Scharfſinne, ſammlet ſich eben ſo ſchnell wieder und wird furchtbarer durch die Flucht*) — kein Aufſchub, als nach erlittener Niederlage; — Bonaparte muſs ihn innerhalb den Mauern ſeiner Hauptſtadt aufſuchen und daraus verjagen; dies iſt die geweihete Fahne der öffentlichen Meinung, er muſs ſich derſelben bemeiſtern: Kairo wird am zwanzigſten Tage weggenommen und Aegypten ſogleich erobert; und doch ſind die alten Beherrſcher deſſelben nicht vernichtet; noch iſt nicht alles gethan: es bleibt noch mehr zu thun übrig.“

„Erfahrung ſagt dem Scharfſinne: Armeen zertheilen ſich durch Stärke. Völker ſind durch Geſetze zu gewinnen; der Augenblick der Ruhe iſt der Zeitpunkt der Geſetzgebung.“

*) Et in fuga metuendus hoſtis.

Digitized by Google

„Erfahrung ſagt ihm ferner, daſs Sitten, Gebräuche, Religion Hülfsmittel des Geſetzgebers und nie eine Beute des Ueberwinders ſind, deren er ſich ungeſtraft bemächtigen kann; Klugheit weiſs ſie anwendbar zu machen, und in ihnen das Eigenthum aller denkenden Weſen zu reſpektiren.“

„Endlich ſagt Erfahrung, welche die Zukunft in der Vergangenheit lieſet, dem Denker: das Centrum der feindlichen Macht iſt gewonnen; aber der Reſt iſt an den Enden noch auf den Beinen; nicht alles iſt gethan, es iſt noch mehr zu thun übrig. Oberägypten der alte Thurm von Syene, werde befreit; Arabien kehre in ſeine Wüſteneien zurück, in ſein Vaterland, in das Vaterland des Menſchen, der kein Vaterland erkennen will. Eine andere Extremität, der aſiatiſche Grenzbewohner werde in ſein urſprüngliches Land zurückgeworfen.“

„Der Scharfblick hat das Recht, einige Zeit auf dieſem mit ſeinen alten Denkmählern und Produkten geſchmückten Lande zu weilen; er nimmt ſeine nützlichſten Hülfstruppen, Künſte, Wiſſenſchaften und raſtloſe Beobachtung

Digitized by Google

zur Seite; Gesetze gehen von neuem aus ihrer ersten Wiege hervor. Um den Menschen zu gewinnen, muss man sich zuvor seiner Denkart versichern, muss ihn endlich zur Vernunft zu bringen suchen, ohne ihn durch eine verhasste, knechtische Furcht zu unterjochen. Seine Anstrengungen, dieses nothwendige Joch von sich abzuschütteln, werden gehemmt, zurückgehalten, aber nicht bestraft; die Verirrungen des Freiheitsgeistes entschuldigen sie sogar und die Nachsicht ist beim Ausgange mit einmal der Menschheit und Politik angemessen."

„Der Scharfblick, welcher das Nahe sieht, und das Entfernte nicht unbemerkt lässt, entdeckt hier drohende Vorbereitungen. Er weiss, dass Drohungen abwarten schon so viel ist, als weichen, dass ein neuerlich befestigtes Land die zwiefache Last zweier streitenden Armeen nicht tragen darf. Man muss der Ueberschwemmung vorbauen, indem man den Strom an der Quelle ableitet. Der Feind, der sich zum Einfalle rüstet, wird in seinem Lande überfallen; seine Plätze sind verloren, seine Soldaten zerstreut, ehe sie sich sammeln und seine Armee im Einzelnen geschlagen, ehe sie sich in Masse vereinigen können."

„Der

Digitized by Google

„Der Gedanke kehrt in ſich ſelbſt zurück, wirft einen Blick auf das Vergangene und ſieht, was er zu thun übrig gelaſſen hat.“

„Die Fluthen von Abukir waren Zeugen unſers Unſterns und führten uns neue Feinde zu. Ihr Fall war bereitet, vorhergeſehen, vor der That ſelbſt berechnet und die Ausführung iſt allemal das nothwendige Reſultat der Kombinationen des Geiſtes; das Glück ſteht ihm zu Gebote, wenn die Befehle zur gehörigen Zeit gegeben werden *).“

*) Die kleine, wohl durchdachte Abhandlung, woraus dieſe Stelle entlehnt iſt, bietet einen weit hinlänglichern Begriff von der Eroberung Aegyptens und dem Genie des Anführers derſelben, als die Erzählung, die wir davon liefern, und alle, die bereits davon gemacht werden dürften. Dies iſt der Grund des Gemäldes, deſſen Details nur Nebenſachen ſind.

Digitized by Google

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Fragmente und Anekdoten zu Bonapartes Lebensgeschichte, von seinem ersten Feldzuge nach Italien an, bis zu seiner Rückkehr aus Aegypten.

1.

Bonaparte war 26 Jahr alt, als er das Ober-Kommando in Italien erhielt. Bey dieser Gelegenheit soll einer seiner Freunde sich mit ängstlicher Besorgniss geäussert haben: „Du bist doch sehr jung für einen Oberfeldherrn.“ „Ich werde alt zurückkommen,“ war Bonaparte's Antwort.

2.

Einige Tage vor seiner Abreise zur Armee in Italien entwarf er einen Kriegsoperationsplan, den er einem Freunde, dem B. Courtois,

Digitized by Google

zeigte. Das Schlachtfeld bey Millesimo war darinnen, als der Schauplatz einer der ersten Niederlagen der Oesterreicher bezeichnet. Er sagte ausdrücklich, er werde die Feinde aus den Tyroler Päßen vertreiben, und schlos mit folgenden merkwürdigen Worten: „Hier vor dieser Kaiserstadt," indem er auf Wien zeigte, „werde ich den Frieden erringen."

3.

Eine merkwürdige Zusammenstellung, welche die Geschichte veranlasst, ist diese, dass Bonaparte Italien gerade 1000 Jahre später eroberte, als Karl der Grosse zum zweitenmal in die Lombardey eindrang, die er sich bereits unterworfen hatte, und von da nach Rom gieng, um das Schicksal der Welt zu verändern, und ein Reich zu begründen, von welchem die meisten gegenwärtigen Staaten Europa's nur Bruchstücke sind.

4.

Einige Vertraute, welche sich mit Bonaparte über die Friedens-Traktaten von Campo-Formio unterhielten, machten ihm gelinde Vorwürfe darüber, dass er — ein Republikanischer Feldherr — die Macht seines Feindes,

eines Monarchen durch Abtretung der Ueberreste eines der ältesten Freystaaten der Welt, (der Republik Venedig) verstärkt, und seine Eroberungen zur Entschädigung des Röm. Kaisers angewandt habe. „Ich spielte Vingt et un," antwortete Bonaparte, „ich hatte vingt und dabey hielt ich es für rathsam stehen zu bleiben."

5.

Der Bürger Arnaud, Verfasser des Trauerspiels Oskar schickte dieses Stück an Bonaparte zur Italiänischen Armee mit folgenden Versen:

Toi, dont la jeunesse occupée
Aux yeux d' Apollon et de Mars
Comme le premier des Césars,
Manie la plume et l' epée;
Qui peut être au milieu des champs,
Rédiges d' immortels mémoires
Dérobe leur quelques instans,
Et trouve, s' il se peut, le tems
De me lire entre deux victoires *).

*) Du, dessen rastlose Jugend, Im Angesichte Apollo's und Mars, Gleich dem ersten der Cäsarn, Die Feder und den Degen führt; Der du jetzt viel-

Digitized by Google

6.

Ein alter Soldat, der sich durch Eifer im Dienste und durch Anhänglichkeit an die Republik ausgezeichnet hatte, hörte aus einem Journale vorlesen, dass Bonaparte bey einem kleinen aber hitzigen Gefechte (bey Bronai) kommandirt habe, und sagte in einem mürrischen Tone: „Wenn er schon anfängt, im Vordertreffen zu fechten, so kann er auf meine Undankbarkeit rechnen."

7.

Die Nachricht von dem Tode des Generals Hoche, des Friedensstifters in der Vendee, erschütterte Bonaparten sehr. Er setzte einen Preis von 1000 Zechinen auf das beste Gedicht zu Ehren dieses Helden *).

leicht mitten im Lager, Unsterbliche Denkmahle für die Geschichte aufzeichnest, Dring ihnen nur einige Augenblicke ab, Und nimm Dir, ist es möglich, die Zeit, Mich zwischen zwey Siegen zu lesen.

*) Bey dieser Gelegenheit überreichte ihm ein gewisser Camille folgende platte Verse:

Tu veux payer des vers pour Hoche,
Jeune heros; demande les pour toi
On te les fera, sur ma foi,
Sans, que tu fouilles dans la poche.

Digitized by Google

8.

Bonaparte wuſste, daſs er bey der Mehrheit nicht wohl angeſchrieben ſtehe, daſs die Misgunſt dieſer kleinen Geiſter ſeine groſsen Thaten zu verdunkeln ſtrebe. Er ſpielt darauf in einer ſchönen Rede an, die er in Italien an die Armee hielt: „Iſt wohl einer unter euch,“ ſagt er, „der nicht mehr als einmal gewünſcht habe, durch den Tod den Angriffen des Neids, der Schmähſucht und anderer gehäſſiger Leidenſchaften, die ſo oft der Leitfaden des menſchlichen Treibens und Handelns ſind, entzogen zu werden?“

9.

Man ſprach viel von Bonapartes Glück bey ſeinen erſten Feldzügen in Italien. Wenn man

Auf deutſch: „Du willſt Verſe für Hoche bezahlen, Je! warum verlangſt Du keine für Dich? Man würde ſie Dir auf Ehre fertigen, Ohne, daſs du brauchteſt die Hand in den Schubſack zu ſtecken.“

Dieſer Schluſs ſtreift an das Pöbelhafte an; freilich war der Zwang, auf Hoche zu reimen, für den armen Versmacher eine traurige Klemme. Aber Bonaparte verdiente doch wohl einen Dichter, der ſolche Schwierigkeiten zu überwinden vermochte.

Digitized by Google

die Worte Glück und Schickſal auf die Thaten eines Helden anwendet, ſollte man doch folgende Bemerkungen nicht überſehen: „In einer Geſellſchaft, in welcher Fontenelle gegenwärtig war, gab jemand, Schlag auf Schlag, glückliche und geiſtvolle Antworten. Man kam darüber auf witzige Einfälle zu ſprechen und wollte ſie mit glücklichen Liebesabenteuern vergleichen. Wahr, antwortete Fontenelle, aber dergleichen Abenteuer begegnen gewöhnlich nur klugen Leuten.“

„Der erſte Erfolg hängt oft vom Glücke ab, und iſt bisweilen Zufall. Aber eine ununterbrochene Dauer ſetzt mehr als Glück voraus.“

„Als der Marſchall von Villars zum Befehlshaber einer Armee ernannt worden war, machte ein Höfling gegen Ludwig XIV. die Bemerkung, daſs Villars ſehr glücklich ſey. Glücklich? erwiederte der Monarch; Villars iſt es zu ſehr, um nichts mehr, als bloſs glücklich zu ſeyn.“

10.

Bonaparte, den man nicht ohne Grund in Hinſicht auf ſein Glück und ſeine Thaten oft

Digitized by Google

mit Cäsar verglichen hat, sprach wie dieser, wenn von seinen Siegen die Rede war, immer nur vom Glücke. Man erwähnte die Worte, welche Cäsar einst zu den Fischern sagte, die ihn, bey einem heftigen Sturme, auf ihrer Barke überfuhren: „Fürchtet nichts! ihr habt Cäsar und sein Glück geladen.“ — „In dieser Art, sich auszudrücken, bemerkte Bonaparte eben so fein, als richtig, liegt mehr Geist als Stolz. Sie macht die Einbildungskraft rege, ohne der Eigenliebe anderer zu nahe zu treten.“

11.

Linguet sagt irgendwo, dass in Voltaire Stoff genug vorhanden gewesen wäre, um mehrere Philosophen und Gelehrte von Bedeutung aus ihm zu machen. Ein Mann von Geist fasste diesen Gedanken des Verfassers der politischen Annalen auf, und behauptete, man könne aus Bonaparte füglich eben so viel grosse Feldherren als vollendete Staatsmänner zusammensetzen.

12.

Die in zwey Jahren vollendete Eroberung Italiens gab zu folgender Strophe Anlass,

deren Sinn eben ſo richtig, als glücklich ausgedrückt iſt:

Pour aſservir le Tibre
Annibal employa ſeize ans;
Et pour le rendre libre
Bonaparte a mis deux printems *).

13.

Folgende Verſe des Fabian Pillot geben keinen Maaſsſtab für die gegenwärtige Höhe der franzöſiſchen Dichtkunſt. Es iſt ein Geſpräch.

De ce héros cher aux François **)
Ca, conte moi tous les hauts faits
Et buvons un coup par victoire.
Tu Dieu! modere ce transport
Tu veux doncreſter yore — mort
A' la moitié de ſon hiſtoire.

*) Die Tiber zu bezwingen
Braucht' Annibal einſt ſechzehn Jahre;
Und ihre Freyheit zu erringen,
Verwendet Bonaparte nur zwey Lenze.

**) Erzähle mir des Helden thatenvolles Leben,
Den Frankreichs Kinder lieben und zum Gott erheben,

Digitized by Google

14.

Ein geiſtreicher Mann wirft die Frage auf, warum unter den zahlloſen Portraits des erſten Conſuls, die man bisher gezeichnet, kein einziges dem Originale entſpreche, und löſet ſie alſo auf: Und die Beantwortung der Frage konnte euch entgehen, Freund? Seht ihr nicht, daſs man ſehr fein ſeyn müſste, um ihn wegzukriegen *).

Und laſs auf jeden Sieg uns nur ein Schlückchen trinken.
Hilf Himmel! mäſsige die tolle Schwärmerey!
Wie? wollteſt du in gutgemeinter Völlerey
Auf halbem Wege ſchon zu Boden ſinken?

Der letzte Gedanke iſt weder fein noch neu. Der Schauſpieler Du Gazon hatte ihn ſchon längſt gehabt.

*) Je demandais: du héros de la France
On a crayonné cent portraits,
Et nul en cor n' a de ſes traits
Bien attrapé la reſsemblance.
Bon! me dit un voiſin,
La reponſe t' échape
C'eſt, mon ami, qu' on eſt bien fin,
Quand on l' attrape.

Die Feinheit in dem Worte attraper iſt nicht auszudrücken. Es heiſst fangen, wegkriegen, treffen, berücken, überliſten etc. Kein deutſches Wort drückt ſo viel aus.

Digitized by Google

15.

Italiäniſche Genealogen berichten, daſs Bonaparte's Voreltern ſich vor etwa vierhundert Jahren in Corſika niedergelaſſen, da ſie genöthigt worden, im Kriege zwiſchen den Guelfen (Anhängern des Pabſtes) und den Chibellinen (Anhängern des Kaiſers in Italien), wobey ſie für die Unabhängigkeit ihrer Nation gefochten hätten, ihr Vaterland Sarzana zu verlaſſen. Wir laſſen uns hier in keine Unterſuchung ein, deren Reſultat nichts zur Ehre unſers Helden beytragen kann. Er hat nicht nöthig, aus der Vergangenheit zu ſchöpfen, um ſich ein fremdes Verdienſt anzueignen; die Gegenwart iſt von ſeinem Ruhme voll; und die Zukunft bietet ſo glänzende Ausſichten dar, daſs jene genealogiſchen Nachforſchungen dabey in tiefen Schatten verſinken.

16.

Nach der groſsen Schlacht bey Arkole durchſtrich Bonaparte bey Nacht das Lager als ein bloſser Offizier gekleidet. Er fand eine Schildwache eingeſchlafen, den Kopf auf die Flintenkolbe geſtemmt. Er faſste den Mann, legte ihn ſanft auf die Erde, nahm ſein Ge-

Digitized by Google

wehr und ſtand für ihn Schildwache. Nach zwo Stunden kam man, ihn abzulöſen. Wie erſtaunte der Soldat, als er einen Offizier für ſich Schildwache ſtehen ſah. Aber ſein Erſtaunen verwandelte ſich in Entſetzen und Todesſchrecken, als er Bonaparten erkannte. „Bonaparte!“ ſchrie er, „ich bin verloren!“ „Beruhige dich, Kamerad,“ antwortete der General, „nach ſolchen Strapazen iſt es einem tapfern Manne wohl vergönnt, der Ruhe zu pflegen, aber ein andermal nimm deine Zeit beſſer in Acht.“ Wie überglänzt hier der Menſch den Helden! Ein gewöhnlich groſser Feldherr, aber ein gemeiner Menſch, hätte den Soldaten bey Tagesanbruch todt ſchieſsen laſſen.

17.

Ein Jäger der von Milleſimo nach Mailand mit Depeſchen an Bonaparte abgeſchickt war, ritt ſo ſcharf zu, daſs ſein Pferd am Thore des Pallaſts todt liegen blieb. Bonaparte war im Begriffe, auf die Jagd zu gehen. Er fertigte die Depeſchen ſchleunig aus, gab ſie dem Courier und ſagte: „Nun reite, und zwar ſo ſchnell als nur möglich.“ „Ja,“ ſagte der Jä-

Digitized by Google

ger," — „reiten, — wenn ich erſt ein Pferd hätte; ich habe das meinige todt geſprengt, da liegt es." „Fehlt dir weiter nichts, als ein Pferd?" ſagte Bonaparte, „nun ſo nimm das meinige." Der Jäger ſtutzte. „Nun," ſagte Bonaparte, „was beſinnſt du dich? Scheint dir etwa mein Pferd zu ſchön, zu prächtig angeſchirrt? Nein, Freund, für einen franzöſiſchen Krieger iſt nichts zu ſchön."

18.

Man ſprach mit Bonaparte über die ungeheuren Koſten, welche die Unternehmung auf Aegypten *) verurſachen würde. „Ich verſichere," antwortete er, „daſs dieſes Geld zu 500 Procent angelegt iſt."

19.

Bonaparte's Unternehmung auf Aegypten wurde möglichſt geheim gehalten; vielleicht war er einzig und allein davon unterrichtet und man vermuthete um ſo mehr nicht ohne Grund, daſs die Flotte für dieſes Land nicht

*) Nach andern Nachrichten ſagte er das von der Expedition auf Toulon. Vermuthlich ein Misverſtändniſs.

Digitized by Google

bestimmt sey, da der Dichter Arnaud, der sich zu Maltha von Bonaparten trennte, hinzusetzte, dass Bonaparte bey Verwahrung seines Geheimnisses über diejenigen gelächelt habe, die ihr diese Bestimmung angedichtet hätten. Aber diese Spöttelei des Generals war nichts, als ein ausgesonnenes Mittel, die Aufmerksamkeit von dem Punkte abzuziehen, auf welchen er befürchten musste, dass sie sich am ersten richten würde.

20.

Als Bonaparte die Belagerung von St. Jean d'Akre aufhob, gab es viele Verwundete und wenig Mittel und Gelegenheit sie zu transportiren; als man ihn davon benachrichtigte, reiste er mit dem Stabe ab. Er stieg vom Pferde; alle, die bey ihm waren, thaten ein Gleiches. Die Pferde wurden für die Kranken abgeschickt und Bonaparte machte zu Fusse einen dreitägigen Marsch durch brennende Sandwüsten.

21.

Die Wichtigkeit und Beschwerlichkeiten der zu unternehmenden Eroberung Aegyptens spiegeln sich in einer Bemerkung ab, welche

Digitized by Google

ihm das ſtille, tiefe Sinnen einer groſsen, erhabenen Seele eingab, die ſich in der Nachwelt erblickt: „Von dieſen Pyramidenmaſſen ſchauen vier Jahrtauſende auf uns herab.“ ſagte Bonaparte, indem er jene unverwüſtlichen Koloſſen anſtaunte, die den Zahn der Zeit ermüden und ſtumpf machen.

22.

Ehe Bonaparte nach Alexandrien kam, lieſs er dem Baſſa von Aegypten ſeine Ankunft durch einen Brief melden, in welchem er ihn ſeiner Anhänglichkeit an die Pforte und des Verlangens, die Beys zu vernichten, verſicherte und ſich folgendermaſsen erklärte:

„Ohne Zweifel hat man dich benachrichtiget, daſs ich nicht gekommen bin, wider den Alkoran und Sultan das Geringſte zu unternehmen? — Komm dann mir entgegen und hilf mir das Gezüchte der Beys vertilgen.“

23.

Bey ſeiner Ankunft in Aegypten lieſs Bonaparte durch eine Proklamation bekannt machen, daſs er komme, die Mamelucken zu züchtigen, welche durch vielfältige, den Aegyptern zugefügte Kränkungen, die Feinde

des türkiſchen Kaiſers und folglich auch der Franzoſen, ſeiner aufrichtigen Freunde, geworden wären. Er ſagte zu den Muſelmännern:

„Ich ehre Gott, ſeinen Propheten und den Alkoran, mehr, als die Mamelucken; denn zeichnen ſie ſich wohl durch einige Klugheit, Talente, oder Tugenden aus? — Iſt wo ein gutes Stück Land, ſo gehört es den Mamelukken, ein ſchöne Sklavin, ein ſchönes Pferd, ein ſchönes Haus, ſo gehört es den Mamelukken. Wenn Aegypten ihr Eigenthum iſt, ſo mögen ſie den Vertrag beweiſen, durch welchen ſie von Gott damit belehnt worden. Aber Gott iſt gerecht und barmherzig gegen das Volk. Kodis, Scheiks, Imans, Schorbatſchen! ſagt dem Volke, daſs wir Freunde der Muſelmänner ſind.“

„Die Dorfſchaften, welche ſich wider die Armee bewaffnen, ſollen in Brand geſteckt werden.“

„Die ſich unterwerfen, ſollen unſere Fahnen tragen, neben der des türkiſchen Kaiſers, unſers Freundes.“

„Gottes-

Digitized by Google

„Gottesdienſtliche Gebete ſollen ununterbrochen gehalten werden, wie zuvor, und Jedermann ſoll Gott danken für die Vertilgung der Mamelucken und ausrufen: Ehre dem Sultan! Ehre den franzöſiſchen Kriegern, ſeinen Freunden! Wehe über die Mamelucken! Heil dem ägyptiſchen Volke!“

24.

Folgendes Stück aus einer Rede, die Bonaparte am 1ſten Vendemiäre des ſiebenten Jahres, am Feſte der Begründung der franzöſiſchen Republik, (welches am nämlichen Tage zu Kairo gefeiert wurde,) an ſeine Soldaten hielt, verdient Auszeichnung:

„Soldaten! wir feyern den ſechſten Jahrestag der Stiftung der Republik. Fünf Jahre her ſind es, als die Unabhängigkeit des Volks in Gefahr war; aber ihr erobertet Toulon*), und dies war die Vorbedeutung von dem Ruin unſerer Feinde. Ein Jahr nachher ſchlugt ihr die Oeſterreicher bey Dego, und im darauf folgen-

*) Jedermann weiſs, daſs die Wegnahme dieſes Hafens hauptſächlich ein Werk der taktiſchen Kunſt des Helden von Aegypten war.

Digitized by Google

den erreichtet ihr den Gipfel der Alpen. Vor zwei Jahren ſtrittet ihr gegen Mantua, und im vorigen erranget ihr den ehrenvollen Sieg von St. Georg; auf eurer Rückkehr nach Deutſchland waret ihr an den Quellen der Drau und des Izuſo. Wer hätte euch damals ſagen ſollen, daſs ihr heute an den Ufern des Nils, im Mittelpunkte des älteſten Landes, ſtehen würdet?“

„Soldaten! eure Beſtimmung iſt edel; ihr ſeyd eurer Thaten und der Meinung würdig, die man von euch hat etc.“

25.

Im Kurier von Aegypten vom 2ten Nivoſe des ſiebenten Jahres findet man folgenden Artikel:

Wir ſchieben ihn deshalb hier ein, weil er zugleich eine Idee von den Sitten der Einwohner dieſes Landes und beſtimmtere Anzeigen von dem Charakter und Genie unſers Helden darbietet.

Am 21ſten Frimäre gab Scheick Sodat bey der Gelegenheit des Feſtes Seydat Zennab *),

*) Name eines Heiligen aus der Familie Ali, vom Geſchlechte Mahomets.

das in seiner Moschee gefeiert wurde, zu Ehren des Generals Bonaparte ein Gastmahl.

Man findet zu Kairo in allen Häusern von einiger Bedeutung ein grosses Zimmer, das von der Nordseite ganz offen ist, damit man während des Sommers die kühlenden Lüfte geniessen kann, welche von dieser Seite herwehen. Dieses Zimmer heisst Mandar. Hier wurden Bonaparte und seine Begleiter bewillkommt. Das Mahl wurde an mehrern kleinen Tafeln gehalten, an welchen 10 bis 12 Personen sitzen konnten. Diese Tafeln waren mit einer grosen Menge schwarzen, geringen Brodes besetzt, beynahe wie Eierkuchen, und mit mehrern Schüsseln mit kalten Gemüsen, welche so lange stehen blieben, als das Mahl dauerte. Der Mittelpunkt der Tafel wurde noch mit 50 Schüsseln besetzt, welche mit ausserordentlicher Schnelligkeit von einem zu dem andern herumgiengen; keine blieb über zwei Minuten stehen. Eine Schüssel mit Fleisch wurde von einer Schüssel mit Hülsenfrüchten, Gebackenen oder Milkkreme abgelöst und verdrängt. Sobald diese Gerichte aufgezehrt waren, trug man Pilo von verschiedenen Sorten auf. Dies ist ein dicker, in Wasser gekochter Reis, mit

Digitized by Google

Zucker und wohlriechenden Subſtanzen, die den Geſchmack erhöhen, zubereitet. Hierauf folgten ſüſse, kühlende Getränke, die aber mit den in Europa üblichen Kühltränken gar keine Aehnlichkeit haben; gemeiniglich ein mit Zucker verſetztes Waſſer, mit Spezereien und Syrup, z. B. von der Bananas, Piſtazienkernen etc. vermiſcht.

Vor und nach dem Eſſen unterhielt man ſich durch Sprechen, und Bonaparte ſagte zu den Scheicks, daſs die Araber zur Zeit der Kalifen Künſte und Wiſſenſchaften betrieben hätten, heut zu Tage aber in einer blinden Unwiſſenheit lebten, und nicht die mindeſte Spur mehr von den Kenntniſſen ihrer Vorfahren bey ihnen anzutreffen wäre. Scheick Sodat erwiederte hierauf, daſs ſie noch den Koran hätten, der alle Kenntniſſe in ſich faſste. Der General fragte: ob der Koran auch Anweiſung gebe, Stücke zu gieſsen? — und die ſämmtlichen anweſenden Scheicks bejaheten es keck und einſtimmig.

Ende des erſten Bandes.

Digitized by Google